MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

2 (2.1.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-237484

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 49 Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pf., 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien-u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe | Dienstag, 2. Januar 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 2

Sir John Simons Besuch in Rom

Aussprache mit Mussolini

Telegraphische Meldung

London, 2. Januar.

Wie Reuter aus Rom meldet, wird Sir John Simon heute abend in der italienischen Hauptstadt eintreffen und am Mittwoch dürfte er mit Mussolini zusammentreffen. Er beabsichtige am Freitag die Heimreise anzutreten.

In Rom zeige sich die Neigung, so heißt es in der Meldung weiter, dem Besuch keine übertriebene Wichtigkeit beizumessen. Dieses Zusammentreffen mit Mussolini werde vor allem der Klärung der beiderseitigen Auffassungen über die Stockung der Abrüstungsverhandlung und wahrscheinlich auch über den Völkerbund dienen. Gerüchte über das Bevorstehen einer Viermächtekonferenz seien haltlos.

Worum es geht

Telegraphische Meldung

— Rom, 2. Januar.

Die „Agenzia Stefani" teilt mit: In verantwortlichen Kreisen Italiens, wie übrigens auch in denen der anderen Länder, sieht man dem bevorstehenden Besuche des englischen Staatssekretärs Sir John Simon in Rom mit lebhaftem Interesse entgegen. Obwohl der Besuch kaum amtlichen Charakter trägt, ist es dennoch klar, daß bei den Unterredungen zwischen Sir John Simon und Mussolini die beiden dringendsten aktuellen Fragen erörtert werden, nämlich eine Revision der Rüstungen und eine Reform des Völkerbundes. Es ist möglich, daß die italienische Regierung ihren Standpunkt sowohl in der einen wie in der andern Frage darlegt, um über die gegenseitige Stellungnahme endgültige Aufklärung zu schaffen. Sowie England wie Italien sind seit Beginn der Genfer Konferenz im Februar 1932 bis heute tätig gewesen, um eine Annäherung zwischen den voneinander abweichenden Ansichten herbeizuführen mit dem Ziele, ein Minimaß von Verständigung und Zusammenarbeit zu erzielen, das notwendig ist für eine Wiederherstellung des wirtschaftlichen und politischen Lebens in Europa.

Mussolini über die neuen Aufgaben

Mailand, 2. Jan. Der „Popolo d' Italia" veröffentlicht einen „Das Jahr 1934" überschriebenen Aufsatz Mussolinis. 16 Jahre nach dem Weltkriege, so schreibt der italienische Staatschef, müsse nun endlich die Erbschaft des Krieges liquidiert und das Werk des Aufbaues begonnen werden. Aber die internationale Lage sei dem Aufbau nicht gut gesinnt. Der Völkerbund stehe auf dem Spiele. Entweder werde er reformiert oder er gehe unter. Italien wolle eine ständige Zusammenarbeit der Großmächte, damit auch eine friedliche Entwicklung der kleineren Staaten garantiert sei; denn diese müssen nicht die Eintracht, sondern die Zwietracht unter den Großmächten fürchten.

Zur Abrüstungsfrage schreibt Mussolini, daß die Anstrengungen der Abrüstungskonferenz bisher vergeblich gewesen seien. Europa und die ganze übrige Welt müßten von vorn anfangen, wenn sie nicht zu bestimmten Ergebnissen kommen wollten. Solle der Völkerbund wirksam werden, dann müßten zwischen den Ländern mit widerstreitenden Interessen Abkommen geschlossen werden.

Bringe das Jahr 1934 diese Abkommen nicht, so werde man wahrscheinlich zu dem alten System des Gleichgewichts unter den Mächten zurückkehren. Schon bildeten sich heute Allianzen für den Fall, daß der Völkerbund eingehe.

Während somit die internationale Lage reich an Ungewißheiten sei, biete die innere Lage vieler Länder einen Hoffnungsstrahl nach dem Sinken der demokratisch-liberalistischen Ideologien. Bei der Uebertragung der Verantwortlichkeit von der anonymen Versammlung der Parlamente auf einzelne verantwortliche Männer, die mit Wirklichkeit in gegenseitiger Achtung zum Nutzen ihrer Völker verhandeln konnten, habe die Welt alles zu erwarten. Ueberall habe sich mehr und mehr der Grundsatz durch, daß der Kapitalismus in seiner jetzigen Form überwunden sei, daß er einer Kontrolle bedürfe und daß zwischen den Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Staat höchster Schiedsrichter sein müsse.

Zum Schluß gibt Mussolini seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Jahr 1934 eine entscheidende Wendung zur Faschisierung der Welt [illegible] in seiner

Der Neujahrsempfang bei Hindenburg

Die Abordnung der Halloren, die nach traditioneller Sitte alljährlich dem Reichspräsidenten die Jahresgaben der Salzpfännerschaft von Halle überbringt, vor dem Reichspräsidentenpalais.

Das Jahr des deutschen Aufbaus

Hitlers Neujahrsaufruf an Partei und Volk

Telegraphische Meldung

— Berlin 2. Januar.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht in großer Aufmachung einen Neujahrsaufruf des Führers an die Partei, in dem es heißt:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

Zwölf Wahlkämpfe im Jahre 1932 hatten auch an unsere eigene Kraft und an unsere Nerven die schwersten und höchsten Anforderungen gestellt, und trotzdem! Niemals hatte ich die Notwendigkeit, den Kampf um die Macht ohne Kompromisse bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, mehr erkannt als damals; niemals war ich mehr bereit, dieser Erkenntnis blind zu gehorchen; niemals aber hat sich zugleich Eure Treue und Anhänglichkeit, meine Parteigenossen und -genossinnen, mehr bewährt, als in dieser letzten schwersten und entscheidenden Zeit!

Dreizehn Jahre lang habe ich als Nationalsozialist und als Euer Führer mit äußerstem Fanatismus die These vertreten, daß das Wort Kapitulation in unserem Lexikon nie zu finden sein darf. Es ist immer noch besser, in Ehren vernichtet zu werden, als sich Feinden freiwillig zu unterwerfen.

Der Erfolg des 15. Januar 1933 in Lippe-Detmold führte zur endgültigen Entmutigung unserer Gegner und leitete damit jene größte Umwälzung ein, die Deutschland seit vielen Jahrhunderten erlebt hat. Am 30. Januar wurde durch den großherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten die nationalsozialistische Bewegung mit der Führung des Reiches betraut.

Was sich in den zurückliegenden elf Monaten seitdem in Deutschland vollzogen hat, ist ein Wandel von so wundervollem Inhalt und Ausmaß, daß ihn spätere Generationen schwerlich in seinem ganzen Umfange werden erfassen können. Am 12. November haben sich nahezu 40 Millionen Deutsche zu diesem Regiment und über 40 Millionen zu unserer Politik bekannt! Getreu dem Programm unserer Bewegung haben wir in diesen elf Monaten einen unerbittlichen Kampf aufgenommen gegen die Feinde und Zerstörer unseres Volks und Vaterlandes. Die große, mir selbst gestellte Aufgabe meines Lebens hat in knapp sechs Monaten ihre Erfüllung gefunden. Der Marxismus wurde vernichtet und der Kommunismus zu Boden getreten! Der Marxismus in Deutschland existiert nicht mehr!

Der Nationalsozialismus ist Sieger geblieben und wird seine Gegner niemals mehr sich erheben lassen!

Wir haben dem Marxismus nicht die Organisationen, verboten, nein, wir haben ihm das Volk genommen. Der deutsche Arbeiter ist nicht mehr ein Fremdkörper im nationalen Staate, sondern die tragende Kraft der deutschen Nation. Und so wie der marxistische Feind vernichtet wurde, sind die bürgerlichen Parteien beseitigt. Die Organisationen der Klassenspaltung, des Klassenhasses und des Klassenkampfes sind auf beiden Seiten endgültig hinweggefegt. Der Stab dieser Parteien aber, er existiert nicht mehr. Den parlamentarischen Geschäften mit ihrem korrumpierenden Kuhhandel ist ein für allemal ein Ende bereitet worden. Das nationalsozialistische Prinzip der Autorität der Führung hat die parlamentarische Unfähigkeit besiegt.

Wir alle sind uns dabei im klaren, daß die Durchdringung unseres öffentlichen Lebens mit diesem neuen Gedanken nicht in wenigen Monaten erfolgen kann, sondern einer jahrzehntelangen Erziehung und dauernden Weiterbildung bedarf.

Gleichlaufend mit dieser Ueberwindung des Parteienstaates erfolgte die Stärkung der Autorität des Reichsgedankens. Diese Neubildung des Reiches erhält aber ihre höchste Bedeutung erst durch die Bildung einer wirklichen deutschen Nation. Wir haben uns bemüht, die Wirtschaft von jenen Parasiten zu befreien, die in der organisierten Zersplitterung das Heil ihrer eigenen Existenz erblickten. Wir haben daher den internationalen marxistischen Zerstörern unseres uralten Gewerkschaftsgedankens die Organisationen genau so aus den Händen genommen, wie umgekehrt auch den Vertretern großkapitalistischer Syndikate. Wir haben damit das Vertrauen der gesamten Wirtschaft in die politische Führung der Nation so gestärkt, daß sie nunmehr auch ihrerseits den großen Aufgaben gerecht werden konnte, die wir ihr zu stellen gezwungen waren. Denn die Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit kann nur behoben werden durch die äußersten Anstrengungen aller, denen wieder allein das gläubigste Vertrauen die Voraussetzungen zum Erfolge geschafft hat und in kaum elf Monaten ist es gelungen, einen hohen Prozentsatz der deutschen Arbeiter und Angestellten wieder in eine allen nützliche Produktion zurückzuführen. Gewaltig sind die wirtschaftlichen Aufgaben, die wir uns stellten und an deren Erfüllung wir tätig sind.

Die Motorisierung unseres Verkehrswesens

hat in diesem Jahr einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Ein gewaltiges Straßennetz befindet sich im Bau. Ueber 1½ Millionen Bauarbeiter und Handwerker sind zur Zeit in Deutschland damit beschäftigt, Reparaturen an Häusern und Wohnungen auszuführen. Große öffentliche und private Staats- und Monumentalbauten sind begonnen worden. Den planmäßigen Zerstörern des deutschen Bauerntums wurde von oben herunter Einhalt geboten. Ungeheure soziale Hilfswerke sind ins Leben gerufen.

Es ist unser unerschütterlicher Wille, genau so wie wir bisher in 14 Jahren den Kampf um die Macht erfolgreich bestanden haben, am Schluß auch den Kampf gegen die Not erfolgreich zu beenden!

Indem wir das Zentrum vernichteten, haben wir nicht nur Tausende von Priestern wieder in die Kirche geführt, sondern Millionen von anständigen Menschen den Glauben an die Religion und die Priester zurückgegeben. Der Zusammenschluß der evangelischen Kirche zur Reichskirche, das Konkordat mit der katholischen Kirche, sie sind nur Marksteine auf dem Wege zur Herstellung eines nützlichen Verhältnisses und einer nützlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reiche und den beiden Konfessionen. Der Kampf gegen die religiösen, sittlichen und moralischen Verfallserscheinungen wäre aber zwecklos geblieben, wenn wir nicht die deutsche Presse aus dem Niveau einer manchmal geradezu planmäßigen Zersetzungsarbeit herausgehoben hätten. Wenn das deutsche Volk den großen Kampf unserer Bewegung und der von ihr getragenen deutschen Regierung um den Frieden, die Ehre und die Gleichberechtigung am 12. November mit dem gewaltigsten Votum, das jemals abgegeben wurde, unterstützte, dann weiß ich, daß dies nicht so sehr ein Zeichen für die Vorzüglichkeit seiner heutigen Regierung ist, als vielmehr

ein Zeichen für die innere Anständigkeit unseres Volkes selbst, das sich wieder zu seinem besseren Ich zurückgefunden hat. Und dies ist der höchste und schönste Erfolg dieses Jahres!

Wenn dieses große Werk der Reorganisation unsere Volkes und Reiches so erfolgreich in Angriff genommen werden konnte, dann war es nur möglich dank dem Geist und dem Gefüge der nationalsozialistischen Partei. Ihr, meine Parteigenossen und -genossinnen, seid die Träger unseres Kampfes in der Vergangenheit gewesen und ihr allein könnt die Garanten sein für den Aufbau in der Zukunft! Ohne die nationalsozialistische Partei, ohne ihre SA und SS hätte aber selbst eine deutsche Erhebung nur den Charakter eines blutigen und turbulenten Gemetzels annehmen können und nur dank ihr ist eine der größten Revolutionen der Weltgeschichte in einer Disziplin und einer Ordnung vollzogen worden, die nur in einem einzigen Staat der neueren Zeit ein Vorbild und Gleichnis besaß: in Italien der faschistischen Revolution.

Das Ziel unseres Kampfes für die deutsche Nation auch nach außen ist kein anderes, als unserem Volke die Ehre und die Gleichberechtigung zu geben und aufrichtigen Sinnes mitzuhelfen an der Vermeidung eines Blutvergießens in der Zukunft, in dem wir ehemaligen Soldaten des Weltkrieges nur eine neue Völkerkatastrophe eines wahnsinnig gewordenen Europas erblicken könnten.

So will ich am Ende dieses Jahres nun all den Mitkämpfern der Partei danken. Ich will danken den Männern der Organisation unserer Bewegung, unseren Amtswaltern, will danken den Männern unserer Propaganda und unserer Presse, will danken den hunderttausenden Frauen, den treuen Parteigenossinnen, Mitkämpferinnen und Helferinnen für unser neues Reich. Und ich will weiterhin danken den Männern der großen Organisation meiner SA und SS.

Blick hinter die Kulissen

Telegraphische Meldung

— London, 2. Januar.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" bringt heute die Auffassung zum Ausdruck, daß ein Aufschub des für den 21. dieses Monats vorgesehenen Zusammentritts des Abrüstungsbüros wahrscheinlich sei, es sei denn, daß in Berlin oder bei der Zusammenkunft des Völkerbundsrates am 15. Januar in Genf ein wesentlicher Fortschritt erreicht werde.

Zu einer französischen Information, daß die britische Regierung am Samstag den Quai d'Orsay gebeten habe, die Ueberreichung der Denkschrift in Berlin um einige Tage zu verzögern, und daß dieses Ersuchen abgelehnt worden sei, bemerkt der Mitarbeiter:

Der Grund der Anregung war, daß der britische Botschafter in Berlin Gelegenheit erhalten sollte, durch vorherige Besprechungen mit der deutschen Regierung den Weg für den französischen Schritt zu ebnen und es zugleich Sir John Simon zu ermöglichen, mit Mussolini den wesentlichen Inhalt des Schriftstücks zu besprechen, bevor es in Berlin überreicht werde. Die ablehnende Haltung des Quai d'Orsay ist wahrscheinlich folgendermaßen begründet:

Die französische Regierung hat in der vorigen Woche erwogen, das Dokument vor seiner Absendung nach Berlin Großbritannien, Italien, Belgien und den osteuropäischen Verbündeten Frankreichs zur Billigung zu unterbreiten. (!) Dieser Gedanke fand aber in London und Rom keine Billigung, da möglicherweise Berlin darin ein Zeichen für das Vorhandensein einer englisch-französisch-italienischen Einheitsfront gegen Deutschland hätte erblicken können.

MARCHIVUM

Ich will dabei insbesondere auch jenen danken, die ähnliche Ziele verfolgen, aus einem anderen Lager zu uns gestoßen sind und nun heute als Stahlhelmkameraden zu uns gehören für immer.

Ich will danken meinen alten treuen Mitkämpfern, die heute als Führer in der gewaltigen Organisation unserer Bewegung, in der SA und SS, dem Stahlhelm, in der Jugend sowie in der Presse oder im Staatsdienst die Garanten für das Gelingen der nationalsozialistischen Revolution waren und für immer sein werden. Wir danken dem Manne, der als Führer des „Stahlhelm" über die persönliche Verbundenheit hinaus in großherziger Weise seinen Verband der nationalsozialistischen Bewegung eingegliedert hat, und

ich will endlich auch jenen danken, die, obwohl nicht zu uns gehörend, dennoch mit mir und mit uns im Sinne unserer nationalsozialistischen Idee und für unsere nationalsozialistische Revolution eingetreten sind und weiterhin mit uns kämpfen wollen.

So verlassen wir das Jahr der deutschen Revolution, und gehen als Nationalsozialisten hinein in das

Jahr des deutschen Aufbaues

mit dem gegenseitigen Versprechen, eine verschworene Gemeinschaft zu sein, erfüllt von dem einzigen glühenden Wunsch, unserem deutschen Volke dienen zu dürfen zu seinem friedlichen Glück.

München, den 1. Januar 1934.

Adolf Hitler.

Alvensleben begnadigt — Frauenfeld und Leopold aus der Haft entlassen

— Wien, 1. Januar. Der im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Steidle in Innsbruck im Juli v. J. zu drei Jahren Kerker verurteilte Werner von Alvensleben wurde auf ein Gnadengesuch seines Vaters vom Bundespräsidenten mit Rücksicht auf sein Lungenleiden begnadigt und Silvesterabend auf freien Fuß gesetzt. Er hat heute bereits Oesterreich über Salzburg verlassen. Wie aus privater Quelle verlautet, ist die gegen Gauleiter Frauenfeld wegen Hochverrats eingeleitete Untersuchung eingestellt und Frauenfeld heute vormittag aus der Haft entlassen worden. Ferner wurde Hauptmann Leopold, der Gauführer der NSDAP von Niederösterreich, aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf entlassen.

Sprengkörper zerknallt in Bregenz

— Wien, 1. Januar. Die amtliche Nachrichtenstelle berichtet aus Bregenz, daß dort in der Silvesternacht an der Rückseite des Landesregierungsgebäudes ein Sprengkörper zum Zerknall gebracht worden sei. Durch den Zerknall seien achtzig Fensterscheiben am Regierungsgebäude und etwa hundert Fensterscheiben an den benachbarten Gebäuden eingedrückt worden. Im Zusammenhang damit seien mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Rothermere fordert 25 000 Militärflugzeuge für England

— London, 2. Jan. Lord Rothermere fordert in einer Neujahrsbotschaft die Leser seines Blattes auf, den Vorsatz zu fassen, Großbritannien gegen Luftangriffe zu sichern. **Er geht aber jetzt über seine bisherigen Forderungen weit hinaus. Während er bei Beginn seiner Luftschutzpropaganda 3000 bis 4000 Militärflugzeuge für Großbritannien gefordert hatte und dann 5000, wird nach seiner heutigen Kundgebung England binnen drei Jahren 25 000 Militärflugzeuge zu seiner Verteidigung brauchen. Die französische Luftstreitmacht sei zahlenmäßig drei- bis viermal so stark wie die britische.**

Betrunkene in Polen vom Zug überfahren — Zwei Tote

— Warschau, 2. Jan. In der Nähe von Lublin gerieten drei betrunkene Musikanten unter einen fahrenden Zug. Zwei von ihnen wurden getötet, der dritte erlitt schwere Verletzungen.

Die Rassenfrage in der Gesetzgebung

Telegraphische Meldung

— Berlin, 2. Jan.

Zum 1. Januar 1934 bringt die Deutsche Juristenzeitung einen Artikel von Reichsminister Dr. Frick über die „Rassenfrage in der deutschen Gesetzgebung" zum Abdruck.

Minister Frick weist auf die von Adolf Hitler aufgestellten Grundsätze, in denen die Bedeutung der Rassenfrage für jedes Volk klar gekennzeichnet sei. Wohl sei richtig, daß das deutsche Volk kein „reinrassiges" Volk und in dem Sinn ist, daß in ihm eine Rasse ausschließlich verkörpert wäre. Ueber unseren alten Erdteil Europa seien so viele Völkerstürme weggebraust, daß nur wenig ganz reinrassiges Volkstum vorhanden sei. Wohl aber überwiege im deutschen Volk der Einschlag der nordischen und der fälischen Rasse so stark,

daß das deutsche Volk, obwohl in ihm auch die dinarische, ostbaltische, ostische und westische Rasse vertreten seien, als „nordisch bestimmt" angesehen werden dürfe.

Eine Gefahr für das deutsche Volk bedeuteten aber die von allen diesen Rassen sich scharf abhebenden Juden. Obwohl sie nur 1,5 v. H. der deutschen Bevölkerung ausmachten, so hätten sie doch in den letzten Jahrzehnten, besonders aber seit 1918, durch den Zustrom von Juden aus dem nahen Osten, in Deutschland einen unverhältnismäßig großen Einfluß auf wirtschaftlichem, finanziellem und politischem Gebiet erlangt. Die dadurch gegebene Gefahr habe der Nationalsozialismus von Anfang an erkannt.

Der Minister bezeichnet es als selbstverständlich, daß die rassischen Grundsätze sich auch in der Gesetzgebung äußern müssen, und verweist insbesondere auf das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums mit seinem § 3, dem sogenannten Arierparagraphen. Wegen des Arierparagraphen im Kirchengesetz hätten sich bald schwerwiegende Bedenken dogmatischer Art ergeben. In der katholischen Kirche seien derartige Versuche überhaupt nie unternommen worden. Auch internationale Abmachungen könnten der Durchführung der Ariergesetzgebung entgegenstehen, wie z. B. das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien vom 11. Juni 1922. Andererseits werde es eine besonders wichtige Aufgabe des künftigen Staatsbürgerrechtes sein, sich mit der Rassenfrage auseinanderzusetzen.

Der Arierparagraph im Berufsbeamtentum sei hinsichtlich der darin enthaltenen Gedanken auch übertragen worden auf kulturelle Gebiete und vor allem auf die freie Wirtschaft. Spielte bei beiden Gesetzen ein starkes öffentliches Interesse an der Ausschaltung nichtarischer Einflüsse mit, so schieße es doch über das Ziel hinaus, wenn, wie es manchmal geschehen sei, die Grundsätze des Arierparagraphen wahllos und kritiklos auf Gebiete übertragen werden, für die sie nicht bestimmt seien, und wenn dabei womöglich noch nicht einmal die Ausnahmen zugelassen werden, die der erwähnte § 3 und die Durchführungsbestimmungen vorsehen. So lasse es sich z. B. kaum rechtfertigen, wenn jüdische Angestellte eines Warenhauses in nicht leitender Stellung entlassen werden, selbst wenn sie Frontkämpfer sind.

Derartige Bestrebungen verkennten, daß es auch in der Ariergesetzgebung Grenzen gebe, die beachtet werden müßten und seien deshalb auch von der Regierung schon wiederholt mit Nachdruck abgelehnt worden. Der Minister geht noch auf die positive Rassenpflege durch Erbgesundheitspflege ein und verweist auf seine amtliche Erklärung, daß die deutsche Rassengesetzgebung in keiner Weise ein Werturteil über andere Rassen abgeben wolle.

„Das Kernproblem des Jahres 1934"

Telegraphische Meldung

— Berlin, 31. Dez.

Unter dem Titel „Das Kernproblem des Jahres 1934" erscheint in der Sonntag-Ausgabe der „Berliner Börsenzeitung" ein Artikel von Vizekanzler Franz von Papen, der sich nach einleitenden Ausführungen über den Friedenswillen Deutschlands und über die Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution vor allem mit dem deutsch-französischen Verhältnis beschäftigt, das der Vizekanzler als das Kernproblem der europäischen Lage bezeichnet. Der Vizekanzler weist darauf hin, daß es zwischen Deutschland und Frankreich territoriale Fragen nicht mehr gäbe, da wir den Verlust Elsaß-Lothringens, um das wir Jahrhunderte gekämpft haben, endgültig abbuchten. In der Frage der Sicherheit seien wir bereit, alle gewünschten Garantien zu geben. Es sei zu verstehen, wenn Frankreich eine starke Rüstung wünsche und Deutschland habe nichts dagegen, daß es diese starke Rüstung und seinen Wall fantastischer Grenzbefestigungen beibehält.

Das einzige, was Deutschland fordere, sei ein geringes Maß relativer Sicherheit, deren es wie jeder souveräne Staat bedürfe.

Der Vizekanzler kommt dann auf die Saarfrage zu sprechen und stellt die Frage, wie sich z. B. die Vereinigten Staaten verhalten würden, wenn der Staat Pennsylvanien nach einem verlorenen Kriege gegen Japan im Auftrage des Völkerbundes regiert würde und Japan, um seinen Bedarf an Kohlen zu decken, die Gruben von Pennsylvanien übereignet erhalten würde. Es würde in solchem Falle sicherlich keinen Amerikaner geben, der glauben könnte, daß man in einer solchen Lage den endgültigen Frieden mit Japan wieder herstellen könnte, ohne daß der Staat Pennsylvanien unter die volle Souveränität seines Mutterlandes zurückfiele. Wir Deutschen könnten nichts sehnlicher wünschen als der ganzen Welt durch eine Abstimmung zu beweisen, daß das Saargebiet deutsch ist. Aber weshalb solle man diesen Schwebezustand noch um ein weiteres Jahr hinausschieben. Deutschland sei bereit, morgen abstimmen zu lassen, wenn Frankreich wünsche, daß die Weltgeschichte von den Irrtümern seiner imperialistischen Politik auf diese Weise Notiz nehmen soll. Keine Regierung, der es wirklich ernst ist mit der Herbeiführung des Friedens, sollte deshalb zögern, das Problem sofort in Angriff zu nehmen.

Blutige Kämpfe mit Kommunisten in Bulgarien

— Sofia, 2. Januar.

Auf einer Neujahrsveranstaltung der Gewerkschaft der Zuckerbäckergehilfen kam es zu schweren, blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Da die Leiter der Veranstaltung, die hauptsächlich von kommunistischen Elementen besucht war, trotz polizeilichen Verbotes staatsfeindliche Reden hielten, schritt die Polizei ein und forderte die Räumung des Saales innerhalb einer Viertelstunde. Als Antwort zerschnitten die Kommunisten die Telephondrähte, um die Heranholung polizeilicher Verstärkung zu verhindern. Sie gingen gegen die Beamten mit Stühlen, Flaschen und Revolvern vor. Die Polizei mußte sich mit der Waffe wehren. Die Schießerei und Saalschlacht löste eine allgemeine Panik aus. Viele Besucher flüchteten durch die Fenster ins Freie, wo ebenfalls eine Schießerei begann.

Erst nach schweren Kämpfen wurde die Polizei Herr der Lage. Bei den Zusammenstößen wurde ein Kommunist getötet, zwei wurden lebensgefährlich und zahlreiche weitere Kommunisten leichter verletzt. Auch auf seiten der Polizei gab es mehrere Verwundete.

Nicht mehr WTB oder TU sondern DNB

(Die allerletzte Meldung des Wolffbüros)

— Berlin, 31. Dezember.

Zwischen der ersten und dieser letzten Meldung von Wolffs Telegraphischem Büro liegt eine Spanne von mehr als drei Vierteljahrhunderten.

Am 1. Oktober 1849 hatte die Preußische Regierung als erste unter den Regierungen des europäischen Festlandes den elektrischen Telegraphen, dessen Benutzung bis dahin in der erste kurzen Zeit seines Bestehens den Staatsbehörden allein vorbehalten gewesen war, der Allgemeinheit erschlossen. Zwei Monate darauf, am 27. November, erhielt der geschäftliche Leiter der Nationalzeitung, Dr. Bernhard Wolff, die ersten Kursdepeschen aus Frankfurt am Main und Amsterdam, die er in der nächsten Ausgabe seines Blattes veröffentlichte.

Dieser Tag wurde vom WTB als sein Geburtstag betrachtet. Aber erst einige Jahre später, 1865, ist das Ereignis eingetreten, das über seine Entwicklung und seinen Charakter entschied. Otto von Bismarck bestimmte als preußischer Ministerpräsident auf Grund von Nachrichten, daß eine ausländische Gesellschaft über den Ankauf des WTB verhandelte, den Bankier von Bleichröder, den Fremden zuvorzukommen. Das gelang durch den Zusammenschluß von vier Berliner Banken. Das WTB. 1874 in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Continental-Telegraphen-Compagnie umgewandelt, hat es dann verstanden, sich allmählich den Platz zu erobern, den es durch ein Menschenalter innegehabt hat.

Eine neue Zeit stellt neue Aufgaben, sie ließen die Zusammenlegung der inländischen Dienste des WTB mit denen der Telegraphen-Union in einer neuen Form zweckmäßig erscheinen. Beide Unternehmen werden nunmehr gemeinsame Arbeit vollbringen unter dem neuen Zeichen DNB (Deutsches Nachrichtenbüro.)

Tobsuchtsanfall

Meldung des DNB.

Berlin, 2. Januar.

In einem Hause in Zehlendorf gab es heute gegen 6 Uhr einen aufregenden Zwischenfall. Der Kunstmaler Waldemar Hannemann, der in der Wohnung seiner Verwandten übernachtet hatte, erlitt plötzlich einen Tobsuchtsanfall. Er ergriff ein Küchenmesser, mit dem er wie rasend um sich schlug und seine Angehörigen bedrohte. Diese zogen sich in ein Hinterzimmer zurück. Inzwischen demolierte der Tobende die Wohnungseinrichtung, riß die Bilder von den Wänden und zertrümmerte Fensterscheiben. Der bedrängten Familie, der der Weg nach außen abgeschnitten war, blieb nichts anderes übrig, als den Sohn zum Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung an einem Strick auf die Straße hinunter zu lassen. Er benachrichtigte dann telephonisch das Ueberfallkommando. Auch der Polizei gegenüber setzte sich der Tobsüchtige heftig zur Wehr und brachte einem der Beamten mit dem Messer eine leichte Verletzung bei. Die Beamten alarmierten nunmehr die Feuerwehr, die mit einem Wasserstrahl gegen den Rasenden vorging. Nunmehr sprang Hannemann aus dem Fenster auf den Hof hinab, stürzte dabei durch eine Glasveranda und zog sich erhebliche Schnittwunden zu. Blutüberströmt eilte er auf den nahen Wald zu, wo er spurlos verschwand. Die Polizei hat die Verfolgung aufgenommen, konnte seiner jedoch bisher nicht habhaft werden.

Große Ueberschwemmungen in Kalifornien

— Los Angeles, 2. Jan. **Ungewöhnlich starke Regenfälle haben mehrere Ortschaften in Kalifornien von jeglichem Verkehr abgeschnitten. Eisenbahnlinien, Straßen und elektrische Kabel wurden durch die Fluten zerrissen und zerstört. Schätzungsweise haben etwa 175 Personen bei den Ueberschwemmungen in Kalifornien und bei Neujahrsfeiern den Tod gefunden.**

Malaria-Schlacht in Italien

Vom Malaria-Institut in Rom.

Das vom italienischen Staat mit Unterstützung der Rockefeller-Foundation errichtete Malaria-Forschungsinstitut in Rom, das in der Hauptsache der praktischen Erprobung der verschiedenen Methoden zur Malaria-Bekämpfung dient, hat in diesem Jahre nach dem jetzt vorliegenden Bericht in an verschiedenen Orten angestellten Versuchsreihen das Schweinfurter Grün geprüft, das, einer Verteilung auf die Oberfläche stehender Gewässer ausgestreut, von den im Wasser lebenden Larven der Anophelesmücken gefressen wird und sie tötet. Man weiß jetzt genau, wo diese wertvolle Methode angewendet werden kann und unter welchen Bedingungen sie versagen würde.

Andere Methoden, wie z. B. die Verwandlung von Lagunen mit Süßwasser in solche mit Salzgehalt durch Anlegen eines Durchstiches zum Meere, wurden unter anderem bei Durazzo angewendet. Die Anopheles, die im süßen Wasser gebrütet hatten, sind jetzt ganz verschwunden.

Neuerdings wurde eine Beobachtung von Barber praktisch verwertet. Wenn man einen Malariakranken, dessen Blut die Geschlechtsformen der Parasiten, die zur Weiterentwicklung in der Anopheles bestimmt sind, enthält, mit Plasmochin, einem Chininpräparat, behandelt, so verlieren diese Parasitenformen, wenn sie von der Mücke aufgesogen werden, die Fähigkeit sich weiter zu entwickeln. Versuche von Jeradze und Giovanola haben ergeben, daß eine Gabe von Plasmochin genügt, um die Parasiten auf sieben Tage zu sterilisieren. Auf Grund dieser Tatsachen wurde unter Leitung von Missiroli in Sardinien, in zwei benachbarten Dörfern Posada und Torpè, folgender Versuch angestellt: in Torpè wurden die Malariakranken nur mit Chinin behandelt, in Posada erhielt die ganze Bevölkerung zweimal wöchentlich während der ganzen Fiebersaison 0,02 Gramm Plasmochin. Während in der Kontrollstation Torpè die Malaria keinen Rückgang zeigte, sind die Fälle in Posada beträchtlich zurückgegangen, und, was die sicherste Kontrolle bedeutet, unter den im Jahre 1933 geborenen Kindern nur 2 Malariafälle, das bedeutet sichere Neuinfektion, hinzugekommen. Der Versuch soll im kommenden Jahr wiederholt werden. Wenn sich die Zahl der Neuinfektionen wieder so niedrig verhält, wird die Zeit gekommen sein, wo dieses Experiment in die Praxis umgesetzt werden kann.

⊙ **Per Schwenzens Segelfliegerstück in Mannheim.** „Am Himmel Europas", das Segelfliegerstück von Schwenzen-Malina, wird am Samstag, den 6. Januar, unter der Regie von Rich. Dornseiff im Nationaltheater erstaufgeführt. Die Berliner Uraufführung im Sommer fand eine begeisterte Aufnahme, besonders auch bei der Jugend, deren neue Gedanken- und Empfindungswelt in dem Stück eine vielseitige Darstellung findet. Seither ist es durch Aufführung an zahlreichen deutschen Bühnen zum Haupterfolg des Jahres 1933 geworden.

⊙ **Von der Heidelberger Universität.** Der Privatdozent für Hygiene, Dr. med. et phil. Max Gundel, erster Assistent des Hygienischen Instituts an der Universität Heidelberg, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1934 zum Professor und Abteilungsleiter des Instituts für Infektionskrankheiten Robert Koch in Berlin ernannt.

⊙ **Privatmusiklehrerprüfung.** Im Frühjahr 1934 findet in Karlsruhe eine staatliche Privatmusiklehrerprüfung nach Maßgabe der Verordnung vom 10. April 1928 (Amtsblatt 1928 Seite 121 ff.) statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis spätestens 30. Januar 1934 unter Beifügung der in § 3 genannten Verordnung bezeichneten Nachweise und Zeugnisse an das Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht — einzusenden.

⊙ **Um das französische Bayreuth.** Bereits vor mehr als Jahresfrist hat der französische Schriftsteller Paul Valéry in der französischen Presse den Plan entwickelt, das alte Opernhaus von Versailles wiederherzustellen, um dort oder in anderen Teilen des Schlosses französische Bühnenfestspiele ins Leben zu rufen, die gewissermaßen ein Gegenstück zu Bayreuth bilden sollten. Dieser Gedanke ist von der Oeffentlichkeit aufgegriffen worden, und es ist zurzeit in Frankreich eine Bewegung im Wachsen, die daran ernstlich denkt, dieses „französische Bayreuth" zu schaffen. Als geeignete Festvorstellungen sind die Aufführungen von Werken Lullys, Rameaus, Glucks, Racines und Molières vorgeschlagen.

⊙ **Neue Mitglieder im Musikausschuß des Deutschen Sängerbundes.** Der Vorsitzende des DSB berief in den Musikausschuß des Bundes mehrere deutsche Chorfachleute, so den Karlsruher Kapellmeister Erich Sauerstein, der bis vor kurzem in Halle (Saale) tätig war, ferner A. Rosenthal-Heinzel, Königsberg, der der Finkensteiner Bewegung nahesteht. Weiter erging auch der Ruf an den Bundeschormeister des Gaues Nordmark im DSB, Otto Spreckelsen, Plön, der Leiter des Musikunterrichts auf der Musterschule in Plön ist. Obmann des Musikausschusses ist Dr. h. c. Robert Laugs, Kassel, der dieses Amt seit 1930 innehat.

⊙ **Förderung deutscher Kunst in Lodz.** Neuerdings hat der Deutsche Schul- und Bildungsverein in Lodz (Polen) auch die Förderung deutscher Kunst in sein Programm aufgenommen. Nachdem er eine Ausstellung von Arbeiten der in München wirkenden, aus Lodz stammenden Graphikerin O. Hesse veranstaltet hatte, organisierte er eine Ausstellung von Werken des Danziger Malers, Graphikers und Holzbildhauers Gräbner und des Lodzer Malers Kuniher. Es folgte sodann eine Ausstellung „Volkskunst und Kunstgewerbe", an der sich deutsche Kunstgewerblerinnen aus dem preußischen Teilgebiet Polens sowie aus Wolhynien und die in München wirkende Bildhauerin Maria Kronig aus Lodz beteiligten. Die Reihe dieser Ausstellungen wird auch im neuen Jahr fortgesetzt werden.

⊙ **Wo die deutsche Optik geboren wurde.** Die Geschichte der deutschen Optik, die Glashütte des deutschen Kulturpioniers Josef Fraunhofer, soll als historische Gedenkstätte erhalten werden. Man beabsichtigt, die im Jahre 1809 von Fraunhofer gegründete Glashütte im Kloster Benediktbeuren zu einem kleinen Museum auszugestalten und damit das Gedächtnis jenes Mannes zu ehren, der hier, als Sohn eines schlichten Glasers aus Straubing, jahrelang an der wissenschaftlichen und praktischen Auswirkung seiner grundlegenden optischen Entdeckungen, an der Verbesserung des Fernrohrs und anderer optischer Instrumente arbeitete. Die von ihm angelegte Glasschmelze, die man als die Geburtsstätte der deutschen Optik bezeichnen kann, ist auch noch lange nach Fraunhofers frühem Tod (1826) in Betrieb geblieben und war erst in den letzten Jahrzehnten vom Verfall bedroht.

Jakob Wassermann †

Jakob Wassermann, der bekannte Schriftsteller, ist in Aussee (Steiermark) an einem Herzschlag gestorben.

Jakob Wassermann wurde am 10. März 1873 in Fürth (Bayern) als Sohn eines kleinen jüdischen Kaufmanns geboren. Seine Kindheit wurde durch den frühen Tod der Mutter und widrige Familienverhältnisse sehr umdüstert. Nachdem er in der Fabrik seines Onkels gearbeitet und Jahre bitterer Not durchlebt hatte, fand er 1894 in München in Ernst von Wolzogen den ersten Menschen, der seine schriftstellerische Begabung erkannte und ihn in selbstloser Weise förderte. Durch Wolzogen wurde er Mitarbeiter des Simplizissimus und kam in einen Kreis junger, aufstrebender Talente. Schon als anerkannter Schriftsteller ließ er sich 1898 in Wien nieder und schloß sich dem Kreise Schnitzlers und Hofmannsthals an. Von seinen zahlreichen Werken ist der Roman „Christian Wahnschaffe", eine Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus, wohl am bekanntesten geworden.

⊙ **Unbekanntes von Casanova.** Als sich das damalige Duxer Archiv mit dem Nachlaß Casanovas, das sich jetzt in Hirschberg befindet, den Freunden und Kennern des Abenteurers erschloß, erwartete man, darin den Abschluß der Memoiren, die ja mehr als zwanzig Jahre aus dem Leben des Verfassers unberücksichtigt lassen, oder doch ausgedehnte Vorstudien dafür zu finden. In dem namentlich bezug auf das noch lange nicht ausgeschöpfte Briefmaterial sehr wertvollen literarischen Nachlaß finden sich zu den Memoiren aber nur einige Blätter, mit kurzen Schlagwörtern und Sätzen offenbar Erinnerungsbehelf dienen sollten. Manches davon ist nicht verwendet worden oder gehört in die in den Memoiren nicht behandelte Periode. Die Blätter enthalten nach einem Bericht von G. Gugitz in der Zeitschrift für Bücherfreunde viele Personennamen zum Teil aus der großen Welt, zum [illegible] der Welt der Abenteurer und jener [illegible] sich nicht langweilt. Vieles weist [illegible] die Casanova der Nachwelt vorent[illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. Januar.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Spendet für die Pfundsammlung!

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Pfundsammlung für das Winterhilfswerk 1933/34 dem Mannheimer Hausfrauenbund übertragen ist, dem sich der Bund Königin Luise zur Sammlung angeschlossen hat. Es sind also nur Mitglieder dieser Verbände zum Einsammeln der Pfunde berechtigt. Die Sammlerinnen sind mit einem Ausweis des Mannheimer Hausfrauenbundes versehen. Die Ausweise der Mitglieder des Bundes Königin Luise tragen außerdem den Stempel dieses Verbandes.

Die Pfundspende für Januar wird in der Zeit vom 2. bis 10. Januar gesammelt. Wir bitten auch diejenigen, die an den Sammelstellen abgeben, diese Reihenfolge nach Möglichkeit einzuhalten. Jedoch nimmt die Sammelstelle jederzeit Spenden von Nahrungsmitteln (möglichst nicht leicht verderblichen), auch einmalige, an.

An alle Hausfrauen ergeht erneut der Ruf, nach Kräften zur Sammlung beizusteuern. Nur wenn auch weiterhin jedes opfert, kann das große Werk, die armen Volksgenossen vor Hunger zu schützen, gelingen. Haltet die Pfunde bereit, damit die ehrenamtlichen Sammlerinnen nicht wiederholt vorsprechen müssen, oder bringt sie in der Zeit vom 2. bis 10. Januar zu den Annahmestellen:

Zentralannahmestelle: E 6, 2—5;

Innenstadt: Geschäftsstelle des Mannheimer Hausfrauenbundes, N 2, 4 (geöffnet von 10—12 Uhr und 3—5 Uhr;

Schwetzingerstadt: Milchgeschäft Fr. Wanger, Traitteur-Straße 22;

Oststadt: Milchgeschäft Peter Disdorn, Elisabeth-Straße 7;

Lindenhof: Milchgeschäft Dörr, Meerfeld-Straße 44, und Knühl, Meerlach-Straße 41;

Almensiedlung: Milchgeschäft A. Körner, Streuber-Straße 51;

Neckarstadt: Milchgeschäft Krug, Kronprinzen-Straße 30, A. Dietrich, Riedfeld-Straße 28 und W. Griesbaber, Eichendorff-Straße 16;

Feudenheim: Feinkostgeschäft Förster, Haupt-Straße 120;

Waldhof-Gartenstadt: Milchgeschäft Schickenberg, Freya-Platz 2;

Käfertal-Ostheim: Metzgerei Pfister, Dürer-Straße 22;

Neckarau: Milchgeschäft F. Benner, Max-Straße 30, Fotofachhandlung H. Arnold, Katharinen-Straße 68;

Rheinau: Kraftwerk Rheinau (Simon) und Wasserwerk Rheinau (Kamp);

Käfertal: Bäckerei Orth, Habicht-Straße 8.

Ministerpräsident Walter Köhler zum Winterhilfswerk

Wer seinen ärmsten Bruder liebt
Und für das Winterhilfswerk gibt,
Der hat den Führer recht verstanden
Und bannt die Not aus deutschen Landen!

Heil Hitler!

gez. Walter Köhler.

Weihnachtsabend bei Siemens

Leitung, Arbeiter und Angestellte der Siemensbetriebe in Mannheim vereinigten sich zu einem Weihnachtsabend im schön geschmückten Kasinosaale des Siemenshauses. Durch aus den Reihen der Belegschaftsangehörigen freudig zur Verfügung gestellte Mitwirkung war es gelungen, mit einfachen Mitteln eine Vortragsfolge abzuwickeln, die durchweg weihnachtlichen und vaterländischen Charakter trug.

Zu Beginn der Feier brachte Direktor Hoffmann ein Sieg Heil auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Führer aus, worauf die Anwesenden das Horst-Wessel-Lied anstimmten. Im weiteren Verlaufe des Abends hob Direktor Hoffmann bei Siemens obwaltenden Familiensinn hervor und ließ seine Ansprache in das gemeinsam gesungene Lied „Stille Nacht" ausklingen. Eine ganz besondere Freude war es für alle Teilnehmer, daß es Pg. Plattner, Leiter der Deutschen Arbeitsfront Süd-West und NSBO.-Landesobmann, sowie Pg. Menth, Bezirksgeschäftsführer des DHV., Bezirk Süd-West, nicht nehmen ließen, trotz starker Inanspruchnahme für kurze Zeit anwesend zu sein. Pg. Plattner ergriff das Wort, um einige markante Ausführungen über den Sinn der Volksgemeinschaft zu machen. Insbesondere zeigte der Gast unter Heranziehung eines treffenden Beispieles aus den Reihen der Betriebsangehörigen, wie beim Vorhandensein des Gemeinschaftsgeistes äußerstes Pflichtbewußtsein und Kameradschaftlichkeit Führer und Gefolgschaft beseelen müssen. Dies zu erreichen, wird manchmal nicht leicht sein, denn es werden sich Hindernisse in den Weg stellen, die aber leicht überwunden werden können, wenn Führer und Gefolgschaft eines Betriebes von dem festen Willen zur wahren Volksgemeinschaft erfüllt sind. Dieses von unserem Führer Adolf Hitler gesteckte Ziel muß immer fest im Auge behalten werden, selbst wenn manchmal ein Umweg nicht zu vermeiden ist. Der durch der Rede spontan einsetzende reiche Beifall war ein Beweis dafür, daß die Worte des Pg. Plattner auf fruchtbaren Boden gefallen sind und ihre Wirkung bei allen Betriebsangehörigen nicht ausbleiben wird.

NS.-Betriebzellenobmann Pg. Ludwig Schmitt begrüßte in seiner Ansprache ganz besonders die fast vollzählig erschienenen Arbeiter der Faust, die erstmals an einer solchen Feier teilnahmen. Zur Erreichung des Zieles sind Opfer auch im kommenden neuen Jahre notwendig. Von einem Opfer kann angesichts des Millionenheeres der Arbeitslosen aber erst dann gesprochen werden, wenn der Einzelne seine Gabe als eine Einschränkung seiner persönlichen Lebensgewohnheiten empfindet. Eine im Verlaufe des Abends für das Winterhilfswerk veranstaltete Sammlung ergab den erfreulichen Beitrag von 47.68 Mk. Herzliche Dankesworte richtete der Betriebsrats-Vorsitzende Pg. Köhler an diejenigen, die am Zustandekommen und zum Gelingen der Feier mitwirkten.

Kaninchen-Ausstellung

Die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Renninger am Samstag, 6. und Sonntag, 7. Januar in den Rhein-Neckarhallen stattfindende 1. Gauschau des Gaues Baden im Reichsverband Deutscher Kaninchenzüchter weist eine noch nie dagewesene Größe auf. Es sind 2300 Tiere mit allen einschlägigen Pelzwaren gemeldet. Auch werden erstmals Fleischgerichte von Kaninchen gezeigt.

Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, die Ausstellung zu besuchen. Eine besondere Abteilung für Edelpelztiere ist damit verbunden. Jedem Volksgenossen ist hier Gelegenheit geboten, den volkswirtschaftlichen Wert, den die Kaninchenzucht einnimmt, kennen zu lernen. Tausende finden bei der Verarbeitung und Veredlung der Felle ihr Brot. Der Veranstalter feiert sein 30jähriges Bestehen. Die Ausstellung ist deshalb gleichzeitig als Jubiläums-Schau gedacht. Es ist jedem Besucher Gelegenheit geboten, an der Eröffnungsfeier, Samstag, vormittag 11 Uhr, teilzunehmen. Samstag, abend 8 Uhr, wird ein Kommer abgehalten, wozu jeder freien Zutritt hat. M. H.

* **Evangelische Kirchendienstnachrichten.** Durch Entschließung des Evang. Landesbischofs wurde Pfarrer Johannes Haas in Altlußheim zum Pfarrer am Städtischen Krankenhaus in Mannheim ernannt. Versetzt wurden die Vikare Adolf Pahl von der Johanniskirche in Mannheim als Pfarrverwalter nach Dainbach, Karl Reich in Mannheim-Käfertal als Pfarrverwalter nach Gauangelloch, die Pfarrkandidaten Erhard Barth am Vikariat II der Melanchthonkirche in Mannheim an das Jugendpfarramt hierselbst und Wilhelm Schlesinger zur Versehung des Vikariats nach Mannheim-Käfertal. Durch Entschließung des Erweiterten Oberkirchenrats wurde die Ernennung des Vikars Erwin Hegel an der Ostpfarrei der Christuskirche in Mannheim zum Pfarrer in Schweigern beschlossen.

* **Leichenländung.** Am 1. Januar gegen 15.10 Uhr wurde aus dem Neckar beim Friedhof eine noch unbekannte weibliche Leiche geländet, die nur kurz im Wasser gelegen haben kann. Es handelt sich um eine Person im Alter von etwa 25 Jahren, 1.62 Meter groß, schlank, blonde Haare, Bubikopf, etwas hohe Stirne, graue Augen, kleiner Mund, Zähne unvollständig, oben rechts eine Goldkrone, unten fehlt ein Zahn, spitzes Kinn. Die Leiche war bekleidet mit weinroter Baskenmütze, braunem abgetragenen Mantel, rötlichem Kleid, grüner Unterhose, Unterjacke mit der Aufschrift „Garantiert ägyptisch Mako 42 Sanetta." Die übrige Unterwäsche ist weiß ohne besondere Zeichen. Die Leiche war ohne Strümpfe und Schuhe. Sachdienliche Mitteilungen wolle man schleunigst der Kriminalpolizei oder der nächsten Polizeiwache mitteilen.

Silvester im Rundfunk

Die Silvesterprogramme der deutschen Rundfunksender wurden nicht von einer Reichssendung getragen, da man bei der Zusammenstellung mehr auf die Gegensätze der einzelnen deutschen Landschaften und ihrer Bewohner Rücksicht genommen hatte. Selbstverständlich waren aber alle Programme von dem Gedanken getragen, die einzelnen deutschen Stämme einander näherzubringen. Der Südfunk brachte am Nachmittag des letzten Jahrestages allerlei bunte Musik, um diese schließlich durch eine kurze ernste Silvesterfeier aus Köln ablösen zu lassen. Ein Hörbild „Im schwäbischen Albdorf um Weihnachten 1816" erinnerte an eine große Notzeit, in der man für die Armen auch das Letzte gab und gerne teilte, wie das heute auch der Fall ist. Was Reichsminister Dr. Goebbels in seiner nicht im Programm vorgesehenen Ansprache den Hörern in Deutschland und im Ausland zu sagen hatte, waren erbauende Worte, die das Vertrauen, das wir alle in die Zukunft setzen, nur noch bestärkten und Veranlassung gaben, mit frohen Gedanken das neue Jahr zu beginnen. Recht unterhaltend war eine von Curt Elwenspoek zusammengestellte besinnliche Stunde „Jahresausklang". Lustige Töne wurden in dem „Wildwestgruppenpunsch" angestimmt, den die Sendegemeinschaft Stuttgart, Frankfurt, Köln braute. Jeder brachte eine bunte Unterhaltung, die so richtig für den Silvesterabend geeignet war.

Auf ähnlicher Grundlage hatten sich auch andere Sender zu lustigen Altjahrsabenden zusammengeschlossen. So gaben Berlin, Hamburg und Königsberg in Wechselsendungen ihre Unterhaltung durch, Breslau schaltete sich nach Mitternacht mit Leipzig und München zusammen und der Deutschlandsender bummelte durch die deutschen Sender und holte ein paar gute Sachen für seine Hörer heraus.

Auf den Wellen der Sendegruppe West folgte dem Wildwestgruppenpunsch ein Silvester-Kabarett und schließlich in der letzten Stunde des Jahres eine festliche Musik: Zilchers Ouvertüre „An mein deutsches Land" und Richard Wagners Siegfried-Idyll. Zur Mitternachtsstunde wurde in einem Wechselgespräch dem Führer eine Huldigung und Heil dargebracht, ehe die Glocken das neue Jahr einläuteten. Mit lustigen Weisen und mit Tanzmusik sorgten die Sender für Unterhaltung bis zur zweiten und dritten Stunde des neuen Jahres.

Aus den Sendungen des Neujahrstages verdient die Reichssendung der Bach-Kantate Erwähnung und das Opernkonzert am Abend. Leider zeigte der Mühlacker Sender wiederum alle nur denkbaren technischen Mängel, so daß man mehr als einmal auf einer anderen Welle Zuflucht suchen mußte.

PRINZ LOUIS FERDINAND

Ein Heldenleben zwischen Pflicht und Liebe • Von Curt Corrinth

2

Ein Heldenstücklein

Die Kriegsfurie rast weiter. Am 14. Juli steht der Prinz inmitten wilden Kugelregens, aufrecht und weithin sichtbar. Im Vorfeld steht er, wie ein österreichischer Husar verwundet zusammenbricht. Was ist mit dem Prinzen?! — Die Umgebung, die ganze Front schreit auf: dieser preußische Prinz stürzt auf einmal vor, unbesorgt um den Hagel der feindlichen Geschosse, er rast hinaus ins Vorfeld, beugt sich zu dem verwundeten Oesterreicher und — lädt ihn sich auf seine herkulischen Schultern, stampft aufrecht zurück, es ist ein Wunder, daß ihn keine Kugel trifft; bettet den gereiteten Soldaten hinter sichere Verschanzung und drückt ihm die Hand mit einem befriedigten: „So, Kamerad!"

Da bricht ein Jubel sondersgleichen los unter den Preußen und Oesterreichern, die ganze Front tobt und schreit wie trunken:

„Hurra, dem Prinzen Louis Ferdinand! — Hurra!"

Und nur mühsam vermag der Prinz sich weiteren Ovationen zu entziehen . . .

Verwundet und verliebt in Mannheim

Ist dieser preußische Prinz gefeit gegen jede Feindeskugel, unverwundbar wie Siegfried und Achill?!

Weh, weh: schon zwei Tage nach diesem Heldenstückchen scheint ihn das Schicksal zu erreichen. Es ist in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli. Da stürmt der Tollkühne, allen voran, eine feindliche Schanze vor Mainz, und er hält sie solange, bis sie von den Verbündeten erobert werden kann. Das ist der Augenblick, da ein Gewehrschuß aus nächster Nähe ihm die Hutkrempe durchschlägt und sein Gesicht verbrennt. Er taumelt in den Laufgraben; aber noch bevor er geborgen, verwundet ihn eine Kartätschenkugel am Oberschenkel . . .

Ist das Unausdenkliche geschehen, dieser tollkühne Prinz gefallen? — Hören wir den Bericht des Königs Friedrich Wilhelm II. über den Ausgang dieses Geschehnisses:

„Ich habe ihn sofort zum General ernannt. Beim Verbinden der Wunde fiel nun der Prinz in Ohnmacht. Kaum war er aber wieder bei sich, so rief er: „Nassau, gehen Sie doch zum König und sagen Sie ihm, da ich doch alles, was in meinen Kräften stand, für ihn getan habe und nun eine Weile zu nichts mehr nutze bin, so lasse ich ihn bitten, mich nach Mannheim zu der schönen Madame de Contades bringen zu lassen." Ich lachte herzlich und ließ ihm gleich einen guten Rheinkahn bestellen. Er hat Madame de Contades letzthin bei mir gesehen, hat sie bei sich zum Souper gehabt und nach den Batterien geführt und ist sterblich in sie verliebt . . ."

Von Mars wechselt der Prinz aus Genieland hinüber zu Venus- und solches sollte ihm noch oft geschehen. Seine Schwester Luise berichtet:

„Später hat er mir vertraut, er habe nie ein größeres Glücksgefühl empfunden, als bei seiner Ankunft auf dem Schiff in Mannheim, wohin ihm die Nachricht von seiner Heldentat und Verwundung vorangeeilt war, und wo er unter den Augen der Frau v. Contades die rührendsten Ovationen der ihm entgegenkommenden Bevölkerung empfing.

Diese, seine erste namentlich bekannte Geliebte war die Tochter des Marquis de Rouilly, der 1791 als französischer Heerführer die Flucht des Königs Ludwigs XVI. organisiert hatte, aber nach ihrem Mißlingen geflohen war. Seine Tochter Eleonore hatte damals in Metz den Vicomte de Contades geheiratet und sich dann gleichfalls gerettet. Als sie den Prinzen kennen lernte, zählte sie erst siebzehn Jahre. Beide liebten sich mit dem Feuer der ersten Jugend, und beide sanken jung ins Grab, denn die Vicomtesse starb bereits mit sechsundzwanzig Jahren in Paris, fünf Jahre vor ihrem Geliebten . . . aber er „verlag" sich nicht in süßen Armen, dieser Prinz aus Genieland! Immer wieder rief ihn Mars, und er folgte seinem Ruf. Fouqué, später der Dichter der „Undine", damals noch Kornett im Kürassierregiment des Herzogs Karl August von Weimar, berichtet von dem Draufgängertemperament Louis Ferdinands beim Gefecht um Meckenheim im Mai 1794. Man beriet im Stabe des Erbprinzen Hohenlohe, bei dem Fouqué weilte, gerade über die Wegnahme des Dorfes:

„Da erhob sich aus dem schon aufgeschossenen Frühlingskorn ein hoher schlanker Jüngling, mit verwildertem Gelock, und sprach mit tief wohllautender Stimme zum Feldherrn: Geben Sie mir das Infanterieregiment Romberg, und mein Wort darauf, ich nehme das Dorf! — Lächelnd entgegnete der Feldherr: Der mögliche Vorteil ist nicht entscheidend genug, um so gar vieles dranzusetzen, lieber Prinz! — Unwillig verstummend tauchte die Jünglingsgestalt wieder in die Frühlingshalme unter."

Dieser Jüngling ist der Prinz Louis Ferdinand gewesen, jetzt schon Brigadekommandeur. An welchem Gefecht er auch teilnimmt — : er tut sich durch die Wunder der Tapferkeit hervor. Bei Kaiserslautern entgeht er wiederum nur knapp dem Tode.

„Der Fürst Hohenlohe", so berichtet seine geliebte Schwester Luise, „wollte ihm einen Befehl geben. Mein Bruder dreht sich um, so daß sein Bein auf dem Halse des Pferdes liegt. Im selben Moment kommt eine Kugel, die sein Pferd tötet, ihm die Schärpe und einen Rockschoß abreißt und ihn ohne seine augenblickliche Stellung unfehlbar getroffen hätte. Er stürzte blutüberströmt vom Pferde; seine ganze Umgebung glaubte, daß ihm das Bein abgerissen wäre. Er schickte mir seine Uniform und Schärpe."

Wieder Gamaschendienst

Unrühmlich und unglücklich geht auch dieser Feldzug aus. Das Heer zieht sich vom Rhein zurück, 1795 wird der Schandfriede zu Basel geschlossen, der den glühenden Preußen Louis Ferdinand ins Herz trifft. Wieder also Gamaschendienst. Ende Februar 1796 gibt ihm der König das Infanterieregiment zu Magdeburg. Ist hier in der Provinz Betätigungsmöglichkeit für diesen Feuergeist . . ." Er fleht darum, man möge ihn wieder an den europäischen Feldzügen teilnehmen lassen, sei es bei der österreichischen, sei es bei der russischen Armee. Man bescheidet ihn abschlägig.

„Und so", stellt Friedrich August Ludwig von der Marwitz fest, „verlebte er fortan zehn Jahre eigentlich im Nichtstun und stürzte sich in Zerstreuungen. Er strengte sich an bei den ermüdendsten und gefährlichsten Jagden, bei den angreifendsten Ritten, und vergnügte sich mit Freunden, die zahlreich zuströmten, an der Tafel und bei den Mädchen."

Die Frauen, die Mädchen . . . Er ist von Jugend auf bis zu seinem frühen Heldentod „der Abgott schöner Frauen" gewesen, wie der Dichter singt, weil er wie „ein Kriegsgott anzuschauen" war.

Im Winter 1796 weilt er zur Hochzeit seiner Schwester Luise in Berlin und — verliebt sich sofort glühend in die Prinzessin Friederike, die jüngere Schwester der späteren Königin Luise, die gefallsüchtige Gattin seines Namensvetters Louis. Im gleichen Jahr stirbt dieser Namensvetter. Er wirbt um die Geliebte. Die macht ihm Versprechungen auf Versprechungen, aber Louis muß sie in der Folgezeit auf immer neuen frivolen Flirts ertappen. Das Verhältnis löst sich. Diese Prinzessin ist übrigens später als Königin von Hannover gestorben.

Ueber diese Enttäuschung tröstet sich der Prinz in mancherlei Garnisonen. Vor allem in Hamburg stürzt er sich einem wilden Lebenswandel in die Arme, so daß sein Benehmen immer schwereren Anstoß bei Hof und bei den Eltern erregt, wozu eine immer höher wachsende Schuldenlast kommt. Kaum besteigt Friedrich Wilhelm III. den Thron, so verbannt er ihn erneut nach Magdeburg. Gut nur, daß sein Oheim, der alte Prinz Heinrich, sich des „tollen" Neffen annimmt, ihm nicht nur die Pfründe als Koadjutor des Domstiftes zu Magdeburg, die ihm eine jährliche Rente von zwanzigtausend Talern einträgt, verschafft, sondern ihn, mit Erlaubnis des Königs, auch auf längere Zeit nach Rheinsberg einlädt, wo der Prinz vor allem seine Musikleidenschaft befriedigen und von Heinrichs Kapelle seine eigenen Kompositionen spielen hören kann. Dieser Prinz Heinrich will sogar den geliebten Neffen zum — König des wiederherzustellenden Polen machen! Ein Plan, der sich zerschlägt und nur eine neue zerbrochene Hoffnung auf dem Lebensweg des heißblütigen, leidenschaftlich wollenden Prinzen darstellt . . .

„Herzensehe"

Um die Jahrhundertwende darf Louis Ferdinand wieder nach Berlin übersiedeln und hier wird er einem schönen, reichen Bürgermädchen zum großen Lebensschicksal. Sie heißt Henriette Fromm, ist die Tochter eines Industriellen. Er sieht sie. Er liebt sie. Er zieht sie ganz zu sich hinüber. Er kauft ihr ein Haus in der Reichshauptstadt. Um seine Liebe zu bergen, kauft er die Güter Schricke und Wellin. Er hat sie immer um sich. Es ist eine wahre Ehe, wenn auch — nur eine „Herzensehe". Zwei Kinder schenkt ihm sein „Jettchen", den Sohn Louis und die Tochter Blanche. Und dieser Sohn Louis ist der Vater des glühenden preußischen Dichters Ernst v. Wildenbruch geworden, denn nach des Prinzen Heldentod wachsen die Kinder, die der Vater vor dem letzten Hinausziehen ins Feld seiner Schwester ans Herz gelegt, im Nazimilischen Hause auf und werden 1810 unter dem Namen v. Wildenbruch in den Adelsstand erhoben. In vielen Dichtungen des Ernst v. Wildenbruch pulst noch das heiße Blut des Großvaters und die gleiche Liebe zum Vaterland, für das Louis Ferdinand sein Leben gelassen hat.

Freilich: weich weiter, wirrer Weg noch bis dahin! Es dauert nicht gar allzulange — und schon sieht sich der Prinz zwischen zwei Frauen gestellt, fühlt er sein Herz in allen Qualen der Doppelliebe hin- und hergerissen.

Durch Henriette Fromm, mit der er sich in Wahrheit „ehelich" verbunden fühlt, lernt er eine andere junge Frau kennen: das ist Pauline Wiesel, Tochter eines Geheimrats César, der im Dienst des Prinzen Heinrich gestanden hat, nunmehr verheiratet mit dem Kriegsrat Wiesel, einem Genußmenschen, der die Abwege seiner jungen Gattin sozusagen schmunzelnd zu betrachten pflegt. Und glühend überströmt den Prinzen, kaum daß er diese Pauline Wiesel gesehen, die Leidenschaft — eine Leidenschaft, die alsbald die junge Kriegsrätin in seine Arme reißt. Alle Himmel und Höllen sind aufgerissen. Er kann Henriette, die Mutter seiner Kinder, nicht lassen, er kann Pauline, die wahrhafte Geliebte seines stürmischen Lebens, nicht missen. Unnennbare Zwiespalt bricht empor, gemischt aus Treue, Widerwillen, Eifersucht, Zweifel und Grauen vor dem eigenen Nichtkönnen reinlichster Scheidung.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Der gesetzliche Schutz für die Rabattgabe

Von der Landesgruppe Baden der Rabattsparvereine im HM-Verband wird uns geschrieben:

Durch den Erlaß des Gesetzes über Preisnachlässe ist nun auch auf dem Gebiete der Rabattgewährung eine klare Situation geschaffen worden. Vom 1. Januar 1934 ab wird der im Einzelhandel zugelassene Rabatt auf einen Höchstsatz von 3 v. H. festgesetzt und auch die Konsumvereine dürfen bei ihrer Rückvergütung über diesen Satz nicht mehr hinausgehen. Die Hausfrau, deren Barzahlung beim Einkauf durch die Rabattgewährung ihre berechtigte Anerkennung fand, wird es begrüßen, daß im Für und Wider der letzten Wochen die Rabattmarke nicht unterging, sondern daß sie weiterbestehen bleibt und ihr die Möglichkeit gegeben ist, sich auch künftig eine Rücklage zu schaffen, die sie wohl ohne die Rabattgabe in den allerwenigsten Fällen zu machen in der Lage wäre.

Wenn die Einrichtung der Rabattsparvereine nicht so bodenständig, so ordnungsgemäß und so jedem Angriff gegenüber stichhaltig sich gestaltet hätte, wäre wohl das Rabattwesen nicht jetzt in eine neue Form gegossen worden. Niemals ist letzten Endes ja die Rabattgabe Selbstzweck gewesen, sondern sie war stets nur Mittel zum Zweck. Sie darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie nicht zuletzt den ganzen Wettbewerb wieder auf eine anständige Grundlage gebracht hat. Es hätte demnach auch das Allerletzte sein müssen, einen Skonto als Anerkennung der Barzahlung zu verbieten. Durch die gesetzliche Regelung des Rabattes wird jetzt zweifellos eine Beruhigung in den Auseinandersetzungen über die Rabattgabe eintreten. Jeder nichtbehördliche Eingriff in die Rabattgabe wird unterbleiben müssen, denn die Rabattgabe steht jetzt unter gesetzlichem Schutz.

Sehr wesentlich für die markensammelnde Hausfrau ist der Umstand, daß sich die Rabattsparvereine einer unabhängigen, jährlichen Revision unterziehen müssen. Diese Revision ist in den dem Reichsverband der Handelsschutz- und Rabattsparvereine angeschlossenen Rabattsparvereinen auch bisher durchgeführt worden. Sie verschafft dem markensammelnden Publikum die Gewißheit, daß die ihm gehörenden Rabattgelder sicher angelegt werden und seine Rabattansprüche auch erfüllt werden können. Diese Sicherung der Markengelder wird in den Ausführungsbestimmungen zum Rabattgesetz noch besonders festgelegt werden, ein Umstand, der nur zu begrüßen ist, ebenso wie die Tatsache, daß mit den Sonderpreisen, die wegen der Zugehörigkeit zu bestimmten Verbrauchergruppen, Berufen, Vereinen oder Gesellschaften vielfach eingeräumt wurden, durch das Gesetz endgültig Schluß gemacht wird. Damit wird ein Zustand beseitigt, gegen den sich auch die gemeinnützige Rabattgabe stets gewandt hat, da es als Unrecht angesehen werden muß, wenn gewissen Käuferkreisen vor anderen ein Vorzug eingeräumt wird.

Für die Rabattsparvereine hat das Gesetz eine neue Grundlage geschaffen. Die Rabattmarke bleibt und die Verbraucherkreise erhalten nach wie vor den Rabatt als Anerkennung dafür, daß sie ihre Wareneinkäufe bar bezahlen. Diese Regelung, die hier erfolgt ist, entspricht den wirtschaftlichen Erfordernissen. Die Reichsregierung hat auch hier den Beweis gegeben, daß sie nach vernunftgemäßen Maßstäben zu handeln gewillt ist.

Diebin aus Schicksal?

Ich stehe vor einem Selbstmord!" — Geben Sie mir einen Halt!"

Karola D. stand wieder einmal vor dem Mannheimer Schöffengericht. Es war das zwölftemal. Die ledige Angeklagte ist jetzt 37 Jahre alt; sie war noch in der Schale, als sie mit kleineren Diebereien begann. Mit 16 Jahren wurde sie zum ersten Male von Justitias Hand erfaßt. Seit langem ist sie als Ladendiebin bekannt. Auch diesmal handelte es sich wieder um Diebstähle in verschiedenen Geschäften. Für insgesamt 430 Mark Waren hatte die Angeklagte mitgehen lassen: Stoffe (darunter einen Ballen von 12 Metern), Kleider, Wolljacken, Pelze, Decken u. a. Nie war sie in flagranti ertappt worden; durch Zufall nur kam die Kriminalpolizei auf ihre Spur. Man fand bei einer Haussuchung einen Teil der gestohlenen Waren und dazu wertvolle Briefe ihres seit kurzem verheirateten Geliebten, der ihr Hehler war. Das brachte die Diebin und den Komplizen, einen gewissen Robert B., auf die Anklagebank. Die Angeklagte gab ihre Diebstähle zu, der Komplize gestand, die Waren in Wirtschaften an den Mann gebracht zu haben. Allerdings machte er geltend, er habe davon keine Vermögensvorteile gehabt, sondern nur verkauft, damit die Angeklagte habe leben können.

Von der Verteidigung war die Frage der Verantwortlichkeit der Diebin aufgeworfen worden. Deshalb wurde der Mannheimer Gefängnisarzt als medizinischer Sachverständiger angerufen. Medizinalrat Dr. Götzmann kam auf Grund seiner Beobachtungen zur Ueberzeugung, daß die Angeklagte nicht geisteskrank ist, sie habe jedoch gewisse psychopathische Züge auf Grund erblicher Belastung. Man könne bei ihr vor allem einen angeborenen Diebestrieb erkennen, der sich zu gewissen Zeiten verstärke. Das könne zu einer Veränderung des Bewußtseins führen, keineswegs aber zu dessen Erlöschen. Von einer Unwiderstehlichkeit gegenüber diesem Stehltrieb könne man aber nur bei Geisteskranken sprechen. Die Angeklagte ist nach der Auffassung des Sachverständigen auf Grund ihrer Veranlagung zwar zur T. bin prädestiniert, aber doch durchaus verantwortlich. Die Angeklagte bestätigte durch ihr Verhalten in der Verhandlung, daß sie keineswegs geisteskrank ist. Aber sie wehrte sich mit allen Mitteln dagegen, daß sie wieder ins Gefängnis oder gar ins Zuchthaus komme.

Ich habe keinen Halt mehr. Ich stehe vor einem Selbstmord! Geben Sie mir einen Halt, damit ich der Versuchung widerstehen kann,"

schrie sie. Auf Befragen durch den Vorsitzenden, wie sie sich diesen Halt vorstelle, meinte sie, man solle sie für die kritischen Tage unter die besondere Obhut ihrer Eltern stellen.

Der Staatsanwalt (Dr. Frey) betonte, daß über der Angeklagten der Schatten des Gesetzes zur Bekämpfung der Berufsverbrecher schwebe. Auf die Strafverbüßung folge zweifellos die Sicherungsverwahrung, die grundsätzlich auf Lebenszeit geht. Er beantragte gegen die Diebin eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Jahre Ehrverlust. Gegenüber dem Komplizen plädierte er wegen Hehlerei auf eine Freiheitsstrafe von einem Jahr, wobei er in das Ermessen des Gerichts stelle, unter Annahme von Gewerbs- oder Gewohnheitsmäßigkeit auf Zuchthaus oder wegen einfacher Hehlerei auf Gefängnis zu erkennen.

Das Urteil

lautete gegen die Diebin auf 2 Jahre Gefängnis wegen Rückfalldiebstahls und gegen den Mitangeklagten auf 9 Monate Gefängnis wegen Begünstigung. Das Gericht stellte der Angeklagten eine geminderte Zurechnungsfähigkeit in Rechnung. Bei dem Komplizen hielt es den Beweis, daß er aus seinem gewohnheitsmäßigen Tun Vorteile zog, für nicht erbracht. Die Angeklagte nahm das Urteil an, der Mitangeklagte behielt sich Bedenkzeit vor.

Verbotene Zeitungen – Loses Mundwerk

Urteile des badischen Sondergerichts

Bei der Rückkehr von einem Besuche seiner Eltern in Straßburg erhielt der 35 Jahre alte Fabrikarbeiter Lorenz B. aus Oberkirch angeblich von einem Unbekannten auf der Straßburger Elektrischen zwei Nummern der kommunistischen Pariser Zeitung „Humanité", die Gegenstand der Anklage gegen ihn bildeten. Eine Nummer gab er seinem Freunde, dem 29 Jahre alten verheirateten Arbeiter Johann Sch., der sie dem 25 Jahre alten Tapezier Karl G. gab. Von diesem erhielt sie der 28 Jahre alte Arbeiter Franz B., der sie angeblich verbrannte. Keiner der Angeklagten ist vorbestraft. Nur G. stand der KPD nahe. B. ist kriegsbeschädigt. Urteil: B. 10 Monate, Sch. und G. je acht, B. sechs Monate.

*

Der 31jährige Bankbeamte Karl S. aus Karlsruhe fällte während der Dienststunden im Bankhaus abfällige Bemerkungen über den Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, den Minister Goebbels, Ministerpräsidenten Göring und den Berliner Polizeipräsidenten. Es waren die alten verlogenen Behauptungen über Abstammung, Reichstagsbrand usw. Der Angeklagte behauptete entgegen den Angaben der Zeugen, daß er nur Mitteilungen aus Broschüren und Zeitungen, nicht seine eigne Meinung wiedergegeben. Er war Angehöriger der Staatspartei, früher war er Mitglied der SPD, auch einige Zeit Angehöriger der Reichswehr. Die Anzeige erfolgte durch den Betriebsrat. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre und das Gericht entsprach seinem Antrage. 6 Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

*

Wegen Beleidigung der SA und der badischen Flagge zog sich der 25jährige Goldschmied Erwin Holzhauer aus Neuhausen bei Pforzheim eine Gefängnisstrafe von 1 Monat zu, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

Festliche Stunden in Mannheimer Vereinen

Neujahrsfeier der Württemberger

Die Vereinigung der Württemberger hatte ihre diesjährige Neujahrsfeier zu einem großen schwäbischen Abend ausgestaltet, der in den Kreisen der Mannheimer Landsleute lebhaftesten Widerhall gefunden hatte. Waren doch die Friedrichsparkäle bis auf den letzten Platz besetzt, als am Abend des Neujahrstages die Kapelle Schönig mit schmungvollen Märschen die Veranstaltung eröffnete. Mit dem Chor „Die Nacht" von Abt gab der Männerchor der Vereinigung der Württemberger erneut eine Probe seines Könnens. Das ausgefeilt wiedergegebene Werk brachte den Sängern und dem Chorleiter Emil Sieb reichen Beifall ein. Jungen und aussichtsreichen Musikernachwuchs stellte Kapellmeister Schönig vor, der mit seiner Jungvolk-Kapelle einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

Die Begrüßungsansprache hielt Vereinsführer Tollembeck, der die große schwäbische Familie willkommen hieß und ihr viel Glück im neuen Jahr entbot. Sein besonderer Gruß galt dem Verbandsvorsitzenden Stadtrat Busch-Worms, dem Vertreter des Badischen Sängerbundes, dem Bezirksführer Albert Brehm und dem Sturmbannführer Mehlhemmer. Herr Tollembeck warf dann einen Rückblick auf den unvergleichlichen Siegeslauf der nationalen Revolution und zog Vergleiche zwischen dem August 1914 und dem 12. November 1933. Er führte dann weiter aus, wie das Jahr 1933 auch der Vereinigung Erfolge brachte. Konnten doch die Mannheimer mit 1200 Personen zum Schwäbischen Heimattag nach Stuttgart fahren. Zur Erinnerung an den Tag hat die Stadt Stuttgart eine Fahnenschleife gestiftet. Die landsmannschaftlichen Vereinigungen sind nicht nur Stätten der Geselligkeit, sondern Pflegestätten heimatlicher Kultur, des deutschen Volksliedes. Echte Brüder und Schwestern finden sich in den Vereinigungen, die wie die Vortragsfolge für die Neujahrsfeier beweist, heimatliche Weisen, Heimattänze und Volkstrachten in den Vordergrund stellen. Der Redner schloß mit dem Wunsche für einen weiteren Aufstieg unseres Vaterlandes unter der Parole „Furchtlos und treu — Hie gut Württemberg allewegg". Nach seinem auf Deutschland ausgebrachten Heil! sang man gemeinschaftlich das Deutschlandlied.

Melitta Klose (Sopran), eine Schülerin von Opernsänger Alfred Färbach, sang eine Mozart-Arie und das Winterlied von Kuß, wobei sie Gelegenheit hatte, ihre ansprechende und gut durchgebildete Stimme bestens zur Geltung zu bringen. In Lilly Schumacher hatte die Sängerin eine gewandte Begleiterin. Den Kernpunkt des ersten Teils der Vortragsfolge bildete die Aufführung des von Oberstudienrat Dr. Heck verfaßten Trachtenspieles „Unser Schwabenland in Wort, Lied und Tanz". Unter der Leitung von Musikdirektor Sieb sang der Männerchor alte Volkslieder und vertraute Heimatweisen, zu denen auf der Bühne lebende Bilder gestellt wurden. Erläuternde und verbindende Worte sprach sehr ausdrucksvoll Heinrich Fritz. Herr Färbach hatte sich mit großem Geschick des Spieles angenommen, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Sprach doch aus den Bildern das echte Heimatgefühl, das alte Erinnerungen wach werden ließ. Als das Spiel mit einem Treuegelöbnis an das neue Deutschland ausklang, kannte der Beifall keine Grenzen mehr.

Nach der Pause erfreute Karl Lehmann, ebenfalls ein Schüler von Alfred Färbach, mit zwei Liedern, die dem jungen Baritonisten das Zeugnis eines guten Sängers ausstellten. Der Männerchor der Vereinigung durfte für die hervorragende Wiedergabe zweier Chöre viel Beifall entgegennehmen. Das Singspiel „Die Gretel vom Erlengrund" vereinigte eine Reihe guter Kräfte auf der Bühne. Die Titelrolle sang und spielte mit großem Geschick Melitta Klose. Eine sehr gute gesangliche Leistung vollbrachte Herr Neudecker. Auch die Herren Lehmann, Rupp und Schad führten ihre Rollen bestens durch. Die Begleitung am Flügel hatte Lilly Schumacher übernommen. Ein Sonderlob gebührt Opernsänger Färbach, der das Singspiel mit großer Könnerschaft einstudiert hatte.

Den Schluß der Vortragsfolge bildeten drei von dem Männerchor schwungvoll gesungene Chöre. Der Bezirksführer Albert Brehm ergriff noch das Wort um fünf Sangesbrüdern zu danken, die seit 25 Jahren dem deutschen Lied die Treue gehalten hatten. Sein Wunsch war, daß sich gerade die Jugend stärker in den Reihen der deutschen Sänger einfinden möge. Die silberne Sängernadel des Badischen Sängerbundes konnten Fritz Grünewald, Christian Küner, Johann Roller, Gottlob Töffner und Gottlieb Ziegel entgegennehmen. Nach Abwicklung der Vortragsfolge spielte die Kapelle Schönig zum Tanze auf, und gab so der von landsmannschaftlichen Geiste getragenen Veranstaltung einen harmonischen Abschluß. l.

Beim „Frohsinn"

Im großen Saal der „Liedertafel" beging am Samstag abend der Männergesangverein „Frohsinn" e. V. seine Weihnachtsfeier, die in üblicher Weise als rechtes Familienfest einen schönen Verlauf nahm. Vereinsführer Heinrich Gärtner konnte die Vertreter einiger befreundeter Vereine begrüßen. Er dankte allen, die zum Gelingen der schönen Veranstaltung beigetragen haben, und gab einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Die Sänger wollen beim Wiederaufbau des Vaterlandes nicht zurückstehen; sie wollen durch das deutsche Lied mithelfen, die Gegensätze zu beseitigen und den Weg zu bahnen für eine bessere Zukunft und zum Wohl des ganzen Volkes. Unter Leitung von Musikdirektor Willi Bilz sang der Männerchor „Gebet für das Vaterland" von Cassimir und „Weihnachtsglocken" von Sonnet. Ein Schüler des Chorleiters, Waldemar Edingen, spielte Zusammenstellungen von Weihnachtsliedern und Opernmelodien. Das „Ave Maria" von Schubert sowie Lieder von Cornelius und Reger sang Fräulein Hofmann, deren gut ausgebildete Sopranstimme einen angenehmen Eindruck hinterließ. Mit dem Weihnachtsmärchen „Der Kinder Weihnachtstraum" sah man Jung-Frohsinn auf den Brettern. Mit Lust und Liebe wurde das Spiel von den zwei armen Kindern, die im nächtlichen Wald ihr Erlebnis mit dem Christkind und dem Weihnachtsmann, mit Engeln und Zwergen haben, gesprochen, gesungen und getanzt. Fräulein Carola Otto hat das Stück mit sicherem Geschmack einstudiert. Die musikalische Leitung und Begleitung hatte Herr von Fallot übernommen. Jedes der mitwirkenden Kinder erhielt zum Dank ein kleines Geschenk. Nach der Pause hörte man wieder den Männerchor mit zwei Liedern von Beethoven und Fr. M. Böhme. Herr Ferd. Schwendemann, ein Vereinsmitglied, erfreute mit heiteren Vorträgen. Dann öffnete sich abermals der Vorhang zu einem Theaterstück, dem Lustspiel „Einer muß heiraten". Auch hier war der Erfolg gut. Im Beifall zeigte sich das Vergnügen der Zuhörer. Mit dem Chor „Vaterland" von Wohlgemuth schloß der Unterhaltungsteil. Die Gabenverlosung brachte manchem einen unverhofften Gewinn; die Jugend widmete sich dem Tanz. So ist auch diese Feier wieder in einer Weise verlaufen, die dem Gemeinschaftssinn der „Frohsinn"-Mitglieder Ehre macht. el.

Im „Sängerkreis" des Postsport-Verein-Mannheim

Der Sängerkreis des Postsport-Vereins Mannheim hatte seine Getreuen zu seiner traditionellen Weihnachtsfeier geladen, die im Zeichen der Winterhilfe stand. Die Fülle des Gebotenen ließ bei den Zuschauern keine Langeweile aufkommen. Der „Sängerkreis" eröffnete den Reigen mit dem Chor „Weihnachtsglocken" von Sonnet, der erkennen ließ, daß Chormeister Reck es versteht, seine Mannen zu wahren Trägern der Gesangskultur zu erziehen. Das war auch bei den weiteren gesanglichen Darbietungen im Verlauf des Abends zu erkennen: „Gloria aus der Deutschen Messe" von Schubert, „Gebet für das Vaterland" von Cassimir und dem wuchtigen, eindrucksvollen „Trutzgesang" von Keldorfer. Die Begrüßungs-Ansprache des Obmannes Wendlandt war durchdrungen von dem Geist des neuen Deutschland und den Aufgaben, die der Verein zum Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes zu erfüllen hat. Auch der Führer des Postsportvereins Grumer ließ es sich nicht nehmen, einen Appell an die Anwesenden zu richten, sich nicht abseits zu stellen, sondern dem Ruf unseres Führers Adolf Hitler zu folgen, sich aktiv einzureihen in das sportliche und kulturelle Leben des neuen Deutschlands, wozu besonders die Pflege des deutschen Liedes gehört. Die Ansprachen klangen aus in einem Sieg Heil auf unseren Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler, sowie auf das Blühen und Gedeihen des Deutschen Liedes. An dieser Stelle sei erwähnt, daß der Obmann auch in diesem Jahre wieder folgende Mitglieder für zehnjährige treue Gefolgschaft mit der silbernen Ehrennadel auszeichnen konnte: Hollerbach, Heitz, Helmstädter, Reinig, Wendlandt und Becker. Die SopranSolo von Frau E. Papsdorf gaben der Feier eine besondere Note. Die schöne Stimme mit gutem Geschmack gemeistert, forderte zu reichem Beifall heraus. Das Kernstück bildete das Weihnachtsspiel „Das fleißige Lieschen", das unter Regie von Mitglied Fritz Lang stand und mit Liebe und Können gespielt wurde und mühevolle Vorarbeit verriet, zumal die meisten Rollen von Kindern verkörpert wurden. Immer versteht es der „Sängerkreis", mit angenehmen Ueberraschungen aufzuwarten, so mit dem orientalischen Tanz, von Herrn Praml getanzt, mit einer Körperbeherrschung, die Bewunderung hervorrief. Auch der Holzschuhtanz, von Mitgliedern vorgeführt, war von Herrn Praml einstudiert und stellte das Können von Meister und Schüler unter Beweis. Nicht unerwähnt darf bleiben der Vorspruch, der von Mitglied Gruenewald verfaßt wurde und die heitere Einlage „Das fidele Gefängnis". Alles in Allem eine schöne Weihnachts-Feier, die durch die schmissigen Klänge der Kapelle Schönig ihre Abrundung erhielt. Der darauffolgende Ball hielt die Festgäste noch einige Stunden zusammen.

Bei der Großen Karneval-Gesellschaft Lindenhof

Die Weihnachtsfeier fand wie alljährlich im Stammlokal „Zum Aschaffenburger Hof" bei ausgezeichnetem Besuch statt. Unter dem brennenden Lichterbaum wurden zu Beginn der festlichen Feier die verschiedenen bekannten Weihnachtslieder gemeinschaftlich gesungen. Der Begrüßung durch den Elferrats-Präsidenten Knauff erfolgten verschiedene künstlerische Vorträge. Der Gabentempel war sehr reichhaltig. Viele nützliche Geschenke trugen dazu bei, daß die Lose rasch Abnehmer fanden. In unermüdlicher Weise gab die kleine Hauskapelle ihr Bestes, um den Abend zu verschönern.

In der Gesamtführer-Sitzung verlas der erraunte 1. Führer, Schlossermeister Wilhelm Merck, das Schriftstück über die Gleichschaltung, worin alle früheren Vorstandsmitglieder in die Gesamtführung des Vereins berufen und bestätigt wurden. Die erste Führersitzung wurde nach dem einstimmig gefaßten Beschluß über die Beteiligung am Neujahrsaufmarsch mit einem dreifachen Sieg Heil! geschlossen.

Filmrundschau

Palast und Gloria: „Wie Du mich wünschest."

Greta Garbo will nach den neuesten Meldungen Hollywood nunmehr endgültig den Rücken kehren und in Europa nurmehr in Filmen spielen, die der Geschichte ihres schwedischen Geburtslandes entnommen sind. Ihr neuester Film wurde nach dem Roman des italienischen Dichters Luigi Pirandello unter der Regie von Fitzmaurice gedreht. Sie zeigt darin, den etwas seltsam anmutenden Aufstieg der Kabarettsängerin eines Nachtlokals, die dem Niederungen des Tingeltangels entfliehen möchte. Sie findet Aufnahme in dem Haus eines Grafen, der in ihr seine seit 10 Jahren verschollene Gattin wieder zu erkennen meint und sich in diesem Glauben durch nichts beirren läßt. Für ihn ist sie die Frau „wie er sie sich wünscht." Die Gestaltung dieser Rolle durch die Garbo ist restlose Befriedigung aus und reiht sich ihren bisherigen Erfolgen würdig an. Angenehm fällt der Fortschritt in der Beherrschung des deutschen Idioms auf, wie überhaupt die Wiedergabe der Dialoge in diesem Kammerspiel zu loben ist.

Als Beiprogramm sieht man neben der Ufa-Wochenschau zwei zwergfellerschütternde amerikanische Grotesken.

*

Rexy: „Die Fabel von King Kong"

Dieser Bildstreifen steht jenseits von Ethik und Aesthetik und ist wenn er überhaupt einen Sinn behalten soll, lediglich als verblüffender Triumph der Trickfilmtechnik zu werten. Von dieser Seite gesehen, ist er allerdings ein erstaunliches Erzeugnis. Eine ganz raffinierte Komposition von Trick und Wirklichkeit führt zu beängstigender Uebersteigerung des rein technischen und zu derart übersteigerter Phantastik des Geschehens, daß sich die Wirkungen streckenweise selbst aufheben. Der Zuschauer — kommt im wahrsten Sinne des Wortes „aus dem Staunen nicht heraus", bleibt aber trotz haarsträubender Begebenheiten im Grunde unbeteiligt. Kin Kong ist ein Urwaldungeheuer übermenschlichen Ausmaßes, das Bäume ausreißt wie Grashalme, Hauswände eindrückt und sich mit Fliegerangriffen Flugzeuge aus der Luft herunterholt. Ausgewachsene Menschen zappeln liliputanerhaft in der gigantischen Faust des Ungeheuers, das im Urwald aufregende Kämpfe auf Tod und Leben mit vorweltlichen Riesentieren zu bestehen hat, bis ihn nach einer großartigen Fassadenkletterei auf der Turmspitze eines Neuyorker Wolkenkratzers sein Schicksal ereilt und die Maschinengewehre der Flugzeuge ihm den Garaus machen. „Die Fabel von King Kong" ist nach einer Idee von Edgar Wallace gedreht worden und in ihrer Art eine echt amerikanische Sensation. Die Deutschen wird der Film lediglich seiner technischen Kuriosität wegen interessieren.

Im Beiprogramm sieht man unter anderem einen ergötzlichen „Kindesraub" aus der guten alten Zeit der Stummfilm-Anfänge. Die Kluft zwischen „Einst" und „Jetzt" tut sich unter dem Gelächter der Heutigen groß auf, und man stellt im Hinblick auf „King-Kong" wieder einmal fest, wie wir es doch so herrlich weit gebracht haben... e. o. e.

Hinweis

Der Mannheimer Schifferverein e. V. veranstaltet am kommenden Donnerstag im oberen Saal des Warburghospizes, F 4, 8/9, abends 7.45 Uhr, einen Lichtbildervortrag. Schiffsbau-Ingenieur Schütze spricht über die geschichtliche Entwicklung des Schiffbaues von der Schiffbaukunst zur Schiffbauwissenschaft. Zu diesem für Mannheim sehr bedeutsamen Vortrage — Mannheim ist bekanntlich der zweitgrößte Hafenumschlagsplatz am Rhein — sind nicht nur die Mitglieder der hiesigen Schiffervereine, sondern auch sämtliche Interessenten, insbesondere die Reedereien, sowie die Partikulierschiffer freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 2. Januar 1934 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — 5. Seite / Nummer 2

Aus Baden

Sieg Heil 1934!

Neujahrsgrüße des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront.

* **Karlsruhe**, 2. Jan. Schwere Arbeit liegt hinter uns. Wenn wir den Sieg an unsere Fahnen heften konnten, so nur weil jeder Amtswalter und alte Kämpfer in den zurückliegenden Monaten und Jahren seine Pflicht getan hat.

Die geleistete Arbeit war nicht leicht, mußte sie doch von den meisten nach Feierabend bewältigt werden. Zur Jahreswende drängt es mich daher, all denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, Dank und Anerkennung auszusprechen. Ich verbinde damit den aufrichtigen Wunsch, daß sich auch das neue Jahr erfolgreich gestalten möge, gilt es doch im kommenden Jahre das in zähem Kampf Errungene auszubauen und zu befestigen zum Segen des deutschen Volkes und zum Segen der Gesamtwelt, wenn e. wahr werden soll, was wir so oft gepredigt haben: „Am deutschen Wesen soll mit die Welt genesen!"

Schließlich benutze ich diese Gelegenheit um mich noch nachträglich einer Dankespflicht zu erledigen, da mir dies, bis heute auf anderem Wege nicht möglich war. Während meines Plochinger Unfalles sind mir aus allen Teilen der Bevölkerung Bekundungen der Teilnahme zugegangen, für die ich hiermit herzlichen Dank sagen möchte.

Sieg Heil 1934!
Fritz Plattner, M. d. R.,

---

* **Plankstadt**, 2. Jan. Die Neuwahl des Nachfolgers des aus dem Amt geschiedenen seitherigen Bürgermeisters findet am Samstag, den 6. Januar 1934 statt.

* **Pforzheim**, 2. Jan. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr war der 27 Jahre alte verheiratete Händler Friedrich Heinrich in der Schillerstraße mit einer Ausbesserung an seinem Kraftwagen beschäftigt. Plötzlich gab es im Motor ein Zerknall, sodaß Heinrich schwere Verbrennungen im Gesicht und an den beiden Händen davontrug. Der Krankenkraftwagen, der sich zufällig in der Nähe aufhielt, nahm den Verunglückten mit ins Städtische Krankenhaus. Man glaubt, ihm dem Leben erhalten zu können.

* **Friedrichshafen**, 30. Dez. Auf dem Bodensee ist dieser Tage eine teilweise neue internationale Signalordnung in Kraft getreten, die namentlich notwendig wurde, weil moderne Motor-Trajektschiffe und selbstfahrende Motorschiffe in Betrieb genommen wurden, die dieselbe Fahrgeschwindigkeit haben wie Dampfschiffe. Es wurde aus Gründen der Verkehrssicherheit notwendig, daß die gleichen Signale zur Vorschrift wurden, um bei Nebel und unübersichtlichem Wetter die Gefahren nach Möglichkeit zu mildern.

Früherer Bankdirektor verhaftet

* **Heilbronn**, 2. Jan. Der im Hohenlohbank-Prozeß wegen Untreue, Unterschlagung, Betrugs und Bankerotts zu drei Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilte frühere Bankdirektor Wilhelm Schumacher von Oehringen wurde in Anbetracht der hohen Strafe und wegen Fluchtgefahr nach der Urteilsverkündung sofort in Haft genommen.

* **Mainz**, 2. Jan. Der „Mainzer Anzeiger", das größte Blatt in Mainz und in Rheinhessen, ist zum nationalsozialistischen Parteiorgan bestimmt worden.

Badens Bauern stehen treu zum Führer

Eine große Kundgebung in Freiburg

* **Freiburg i. B.**, 2. Januar.

Eine große Bauernkundgebung fand hier in der Städt. Kunst- und Festhalle statt. Kreisbauernführer Straub begrüßte insbesondere die Vertreter der Behörden, die Presse und die Redner, von denen als erster Landesbauernführer Huber M. d. R. über „Reichsnährstand und Erbhofgesetz" einen mit begeistertem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt.

Zunächst dankte er der Regierung, besonders dem Führer Adolf Hitler und dem Reichsernährungsminister Darré für ihr Eintreten, die schwer darniederliegende Wirtschaft wieder in die Höhe zu bringen. Sodann erläuterte er das Reichsnährgesetz, das die Neugliederung der bäuerlichen Organisationen bestimmt und vier Abteilungen vorsieht. Der Zweck des Gesetzes ist, weltanschaulich und fachwirtschaftlich zu wirken. Der Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule ist künftig obligatorisch für die Jungbauern. Redner führte weiter aus, daß wir uns wieder zum Agrarstaat zurückbilden müssen und daß der Zustrom der Landbevölkerung nach der Großstadt unterbunden werden muß. Den jungen Bauern soll die Möglichkeit zur Siedlung gegeben werden, wozu der Osten des Reiches besonders geeignet erscheint.

In Baden wird durch das Entschuldungsgesetz Gelegenheit zur Siedlung gegeben, auch auf dem Schwarzwald.

Den Warenhandel hat der Genossenschaftsverband zu beaufsichtigen und zu regeln. Daß die Regierung der Milchwirtschaft ihr besonderes Augenmerk zuwendet, beweist die Schaffung von einem Reichs- und von Landesmilchkommissaren. Im zweiten Teil seines Vortrages verbreitete sich Landesbauernführer Huber über das Erbhofgesetz, das er als das revolutionärste Gesetz bezeichnet, das je geschaffen worden. Es beseitigt vor allem die Schuldenlast der Bauern, an der die liberalistisch-marxistische Regierung die Hauptschuld trägt. Wenn behauptet wird, das Erbhofgesetz sei ein großer Fehler, es enterbe die anderen Kinder außer dem, das den Hof erbt, so ist das grundfalsch, zumal die sogenannten Anerbengerichte geschaffen wurden, die von Fall zu Fall entscheiden. Vor allem aber hört die Zinsknechtschaft auf, ein Segen für die meisten Bauern, den im vollem Maße aber erst die nächste Generation verspüren wird. Mit der Aufforderung, sich in die Bauernorganisation einzugliedern, verband der Redner das Gelöbnis, daß die Bauernschaft treu zu dem Führer und zum Reichsernährungsminister steht.

Landeskommissär Mayer-Großsachsen sprach hierauf über Aufgaben und Organisation der deutschen Milchwirtschaft unter Berücksichtigung der badischen Verhältnisse. Er führte u. a. aus, daß wir in einer wirtschaftlichen Revolution stehen, die aber genau so planvoll vor sich gehen wird, wie die nationale.

Durch das Reichsmilchgesetz ist Baden in sechs Milchversorgungsverbände eingeteilt,

die die Aufgabe haben, für die Erfassung der Milch und den Verkehr mit Milch zu sorgen, die Milchzentralen zu überwachen und die Preise zwischen Erzeuger und Verbraucher zu regulieren. Gegen den Pasteurisierungszwang wird zwar viel Sturm gelaufen, aber in den größeren Städten bedarf die Milch einer gewissen Behandlung. Hoffentlich kommt der deutsche Bauer so weit, daß der Pasteurisierungszwang einmal fallen kann. — — Mit einem dreifachen Siegheil auf den Volkskanzler Adolf Hitler und Reichsernährungsminister Darré schloß Kreisbauernführer Straub die Kundgebung.

Silvester in Baden-Baden

rr. **Baden-Baden**, 2. Januar.

Wir haben zu Anfang des neuen Jahres wieder eine Winterlandschaft. Bereits am Samstag begann bei kühler Temperatur Schneefall, der diesmal länger anhielt als sonst. Jetzt tragen die umliegenden Höhen eine weiße Decke, und auch im Tal blieb der Schnee liegen.

Die Silvester-Feiern

Die Feiern am Silvesterabend verliefen hier in der üblichen Form und in der üblichen fröhlichen Stimmung. In den Restaurants und Wirtschaften herrschte lebhafter Betrieb und vielfach fanden Familienfeiern statt. In den Straßen der Stadt herrschte ziemliche Ruhe. Erst als Glockengeläut den Beginn des neuen Jahres verkündete, wurde es etwas lebhafter. Die Hauptfeier veranstaltete in diesem Jahre die Direktion der Spielbank Baden-Baden, die zu einem Silvester-Diner im großen Bühnensaale des Kurhauses eingeladen hatte. Etwa 700 Personen waren der Einladung gefolgt und fröhliche Silvesterstimmung war vorherrschend vom Anfang bis zum Schluß, denn man wollte den Schluß des alten und den Beginn des neuen Jahres frohgemut begrüßen. Viel Interesse nahmen die mit der Veranstaltung verbundenen künstlerischen Vorführungen des deutschen Tanzpaares Harry Feist und Gypsy, und eines Balletts in Anspruch. Sie fanden lebhaften Beifall. Als um 12 Uhr die Kirchenglocken den Beginn „1934" verkündeten, richtete der Kurdirektor, von Selasinsky, eine Ansprache an die Anwesenden und brachte denselben die Glückwünsche zum neuen Jahre dar. Dann wurde weitergefeiert, und wie im großen Bühnensaal herrschte auch in den Spielsälen ein reges Treiben, denn es waren ihrer viele, die gleich zu Beginn des neuen Jahres ihr „Glück versuchen" wollten.

Neuer Ehrenbürger

Am 1. Januar ist, wie bekannt, Oberbürgermeister Hermann Elfner aus seinem Amte geschieden und in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Am letzten Tage des Jahres traten die Städt. Kollegien zu einer Sitzung zusammen, um dem Scheidenden eine feierliche Verabschiedung zu bereiten. In herzlichen Worten wurden dabei die Verdienste hervorgehoben, die sich Oberbürgermeister Elfner während seiner langjährigen Dienstzeit um unsere Stadt erworben hat. Am Schlusse wurde bekanntgegeben, daß Elfner einstimmig zum Ehrenbürger ernannt worden sei. Elfner dankte in tiefgefühlten Worten für die ihm dargebrachte Ehrung.

Die Entstörung des Rundfunks

* **Baden-Baden**, 2. Januar. Die Entstörung der Stadt Baden-Baden hat, wie wir erfahren, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt und liefert für das kommende Rundfunkschutzgesetz wertvolles Material. Der Rundfunk ist das wichtigste Bindeglied zwischen Führer und Volk, und durch die Schaffung des Volksempfängers soll es jedem Deutschen ermöglicht werden, am Rundfunk teilzunehmen. Vom Volksempfänger gehört jedoch vor allem ein störungsfreier Empfang. Deshalb muß der Kampf gegen die Rundfunkstörer geführt werden. Dank des Entgegenkommens der amtlichen Stellen und der Einwohnerschaft konnten die meisten elektrischen Geräte unter der Leitung und mit einem namhaften Zuschuß der Reichspost entstört werden. Von 5328 elektrischen Geräten werden nach dem Abschluß der Aktion über 5000 — also etwa 96 v. H. — entstört sein. Als unangenehme Störquelle bleibt hauptsächlich die Straßenbahn übrig. Sie hat bei Rauhreif und Eisbildung besonders heftige Störwirkungen gezeigt, die durch Funkenbildung infolge Unterbrechung zwischen Fahrdraht und Abnehmer hervorgerufen werden. Zwar sind auch Mittel zur Beseitigung oder Verminderung dieser Störungen bekannt und werden gegebenenfalls angewandt werden, jedoch muß das Ergebnis der entsprechenden Versuche in anderen Städten abgewartet werden. Die der Entstörung entgegenstehenden technischen Schwierigkeiten konnten meist leichter überwunden werden als die wirtschaftlichen. Die Bedeutung der Rundfunkentstörung in wirtschaftlicher Beziehung geht daraus hervor, daß bei der Entstörung in einem Vierteljahr etwa 3200 Tagewerke geleistet worden sind, was einen wertvollen Beitrag zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung darstellt.

---

* **Sasbachwalden**, 2. Jan. In der Pappenfabrik Buchmann entstand ein Bruch des Dampfkesselrohres, wodurch der ganze Betrieb auf kürzere Zeit stillgelegt werden mußte. Zwei Arbeiter, und zwar einer von Lug und einer von Waldrohrbach, wurden mit schweren Brandwunden ins Bezirkskrankenhaus Annweiler gebracht. Sie befinden sich wohlauf.

Nebliger Jahreswechsel im Schwarzwald

Guter Wintersport war möglich

Die Wintersportler haben nun doch im Schwarzwald eine so gute Schneedecke auf das Jahresende beschert bekommen, daß sie vom alten ins neue Jahr mit einem flotten ungefährdeten Schwung hinübertoben konnten, sofern sie nach ihrem technischen Können zu dieser Bewegungsform imstande waren. Andere haben es langsamer gemacht und noch andere wollen überhaupt — na ja, Silvesterpunsch ist ja auch eine schöne Sache, unter deren Einfluß man Bogen fahren kann.

Es traf sich für Sport und Verkehr sehr günstig, daß der Jahresletzte auf einen Sonntag fiel. Mit dem Neujahrstag ergab das eine schöne Zeitspanne, die ausgenützt werden konnte und auch ausgenützt wurde von all denen, die auf Wettermeldungen Zutrauen hatten und dafür belohnt wurden. Es gibt noch Leute, die sich nicht auf komische Wetternachrichten aus dem Schwarzwald in norddeutschen Blättern einstellen und gegenüber diesen Eigentümlichkeiten eines Auchwetterdienstes, der über die Feiertage peinlich in Erscheinung trat und fast wie ein unschönes Konkurrenzbeginnen gegen den Schwarzwald aussah, lieber aus eigener Erfahrung urteilen.

Das Wetter über den Jahreswechsel war überwiegend nebelig. Der Sonntag hatte am Nachmittag nach dem Aufhören der Schneefälle leichte Aufhellung und Zunahme des Frostes gebracht. Mit der Kaltluft kam aber auch die Verdichtung, so daß sich in den Hochgebieten von mehr als 800 Meter die Nebel breit machten. Was ja auch wieder den Vorzug hatte, daß am Neujahrstag nicht so deutlich wahrgenommen werden konnte, wer da nicht auf Schiern erschien. Die Kälte lag durchschnittlich zwischen drei und zehn Grad, wurde aber wenig empfunden, weil nur mäßig starke Luftbewegung herrschte. Die im Nebel aufgespeicherte Feuchtigkeit führte zu prachtvollen Reifbildungen, so daß die Wälder in schönstem Prangen standen. Im Freien war der Schnee durch die Feuchtigkeit der Luft etwas angezogen, gab aber viel an Schnelligkeit trotzdem her. Nur in den mittleren Lagen unter 900 Meter war etwas Schwere und Stumpfheit zu spüren.

Die angesetzten Wettläufe wurden nur zum Teil durchgeführt. Am besten war in diesem Fall Neustadt mit seinem Eröffnungsspringen daran, das nunmehr am letzten Tag des Jahres eine Veranstaltung durchführen konnte, die der erste Tag des Jahres nicht erlaubt hatte. Die Silvesterspringen in Schönwald und im Nordschwarzwald auf Hundseck dagegen ließ man fallen, weil eben die Schneelage dort doch für die Hügel zu leicht war. Die Ueberlegenheit der Naturschanze gegen jene mit Aufbauten kam hier deutlich zum Ausdruck.

Und dann ging am Nachmittag des Neujahrstages der große Strom der Heimfahrer los, der teilweise an den Hauptverkehrspunkten, aus allen möglichen Quellen gespeist, gewaltig brandete. Die schönen Tage von Aranjuez waren vorbei, der Tag der Arbeit nahm sie am zweiten Januartag wieder in sein Getriebe. Das Ergebnis war für Sportler, Wintergäste und Verkehrsinteressenten dank der Gleichmäßigkeit der winterlichen Witterung, wie sie in dieser Form ist über so lange Zeit, ein erfreuliches und damit ein positives für die als Zielorte gewählten Hochplätze. In vielen mittelhohen Lagen sieht es allerdings anders aus, dort war die Zahl der Gäste dünn trotz guter Schneelage auf den Höhen und trotz bester Eisbahnen.

Aus der Pfalz

Neuer Stadtteil ersteht in Oggersheim

nd. **Oggersheim**, 2. Januar.

Der Siedlungsgedanke hat hierorts nun in intensivster Art und Weise Platz gegriffen. Im Melm, dem Grenzpol der Gemarkungen Oggersheim-Oppau und Studernheim, ersteht ein neuer Stadtteil. Sein Werden ist in erster Linie der positiven Arbeit der nationalen Regierung und der nationalsozialistischen Stadtverwaltung und im besonderen aber auch dem wachsenden Opfergeist von einzelnen Industrieunternehmen zu verdanken. Das im Melm erwählte Siedlungsgelände blieb der Gemeinde glücklicherweise noch erhalten und von der industriellen Bodennutzung (Kiesgewinnung) verschont. Es wird nunmehr nach dem neuzeitlichen System besiedelt und urbar und nutzbar gemacht. Die bereits ausgearbeiteten Pläne des Stadtbauamtes sehen im ganzen die

Errichtung von 100 doppelten Siedlungshäusern

vor, so daß sich nach restlosem Ausbau der Siedlung rund etwa 1000 Seelen neu ansiedeln werden. Jede Siedlerstelle wird eine Geländefläche von 600 bis 800 Quadratmeter umfassen, die der Selbstbewirtschaftung durch die Siedler dienen soll. Beim Ausbau dieser Siedlung denkt man auch an die Seßhaftmachung von Gewerbetreibenden, beispielsweise Bäcker, Metzger, Kolonialwarenhändler usw. Am nördlichen Ende der Siedlung ist im ehemaligen Krautschen Weiher auch die

Errichtung eines Freibades

projektiert. Um diesen Siedlungskomplex rein verkehrstechnisch einwandfrei zu erschließen, ist man bereits an den Ausbau einer Zugangsstraße und den Ausbau des teilweise vorgelagerten Buschweges herangegangen. Noch weiter gegen Norden wird noch die

Aufforstung eines größeren Niederungsgeländes

vorgenommen, um eine Grünanlage zu schaffen, die unsere dichtbevölkerte Arbeitergemeinde ja schon seit vielen Jahren entbehren mußte. Der ganze Siedlungskomplex, der für rund 200 Familien Raum bietet, wird nun im Anfangsstadium mit 40 Kleinsiedlerstellen der IG Farbenindustrie, 19 Behelfsbauten, 20 Erwerbslosensiedlungen der Gemeinde und je 8 Siedlungen der Walzmühle und des Bürgerbräu Ludwigshafen besiedelt. Insgesamt werden also in erster Etappe 86 Siedlungsbauten erstehen. Der in musterhafter Form herangereifte Siedlungsgedanke wird aber noch eine weitere Förderung durch ortsansässige Betriebe erfahren, die für die Schaffung weiterer Siedlerstellen gleichfalls interessiert sind. Oggersheim darf sonach als diejenige pfälzische Landgemeinde betrachtet werden, bei der die größte Siedlungsanlage zur Verwirklichung kommt. Insgesamt sind beim zwei Siedlungen projektiert.

---

* **Ludwigshafen**, 2. Jan. Am Samstag, 30. Dezember gegen 19 Uhr versetzte ein 20 Jahre alter Taglöhner von hier in einer Wirtschaft auf dem nördlichen Stadtteil seinem 18 Jahre alten Vetter mit einem Taschenmesser einen Stich in die linke Schulter. Der Verletzte wurde mittels Krankenwagens in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde festgenommen. — In den Mittagsstunden fiel ein 2 Jahre altes Kind in der elterlichen Wohnung beim Spielen in eine auf dem Boden stehende, mit heißem Wasser gefüllte Badewanne. Hierbei zog sich das Kind derart starke Verbrühungen zu, daß es im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

* **Grünstadt**, 30. Dez. Das den Eheleuten Unversagt hier gehörige Haus mit Scheuer und Hof in der Altgasse ging gestern im Wege der Zwangsversteigerung zum Betrage von 7000 Mark in den Besitz der Bezirkssparkasse Grünstadt, die Hypothekengläubigerin des Grundstückes war, über.

Was hören wir?

Mittwoch, 3. Januar

Sendergruppe West
(Stuttgart — Frankfurt — Köln)

6.35: Morgenkonzert (Schallpl.). — 7.15: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Frauenstunde. — 10.40: Franz Völker singt (Schallpl.). — 11.00: Volksmusik (Schallpl.). — 12.00: Orchesterkonzert (Schallpl.). — 13.35: Mittagskonzert. — 14.30: Jugendstunde. — 15.30: Ziehharmonikakonzert. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Deutsch für Deutsche. — 18.20: Rasse ist entscheidend. — 18.45: Die deutsche Hansa. — 19.00: Stunde der Nation aus Breslau: Geister im Riesengebirge. — 20.00: Griff ins Heute. — 20.10: Mit Pauken und Trompeten. Potpourri. — 21.00: Jenseits der Wälder. Deutscher Sang aus aller Welt. — 21.30: Hornkonzert von Mozart. — 22.20: Du mußt wissen. — 22.45: Schallplatten. — 23.00: Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtmusik.

München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert. — 9.00: Gymnastik. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.35: Schallplatten. — 14.50: Kinderstunde. — 15.15: Jugendstunde. — 15.30: Istanbul, das heutige Konstantinopel. — 16.00: Konzert. — 17.30: Brahms-Lieder. — 18.10: Die Rassen des fernen und mittleren Ostens. — 18.30: Wunschspiele (Schallpl.). — 20.10: Heitere Stunde. — 21.00: Volksmusik auf 1000 Instrumenten. — 22.35: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.35: Frühkonzert. — 9.00: Jugendlehre auf Amerika. — 10.10: Vormittagskonzert. — 11.30: Winterlicher Blumenschmuck. — 11.30: Hausfrauenstunde. — 12.00: Schallplatten. — 14.00: Schallplatten. — 14.45: Kinderstunde. — 15.15: Tierschutzfunk. — 15.45: Alte Dichter zum neuen Jahr. — 16.00: Konzert. — 17.00: Jugendstunde. — 17.25: Tanzmusik. — 18.05: Was uns bewegt. — 18.30: Deutsch für Deutsche. — 20.00: Klaviermusik. — 20.30: Tanzmusik. — 22.30: Viertelstunde Funktechnik. — 23.00: Nachtmusik.

Wien

19.25: Uebertragung aus der Staatsoper. — 22.25: Tanzmusik.

MARCHIVUM

Eine Betrachtung über den rheinischen Fußball

Die nationalsozialistische Revolution des Jahres 1933 ist am deutschen Sport und insbesondere am Fußballsport nicht spurlos vorübergegangen. In keiner der heutigen 16 Fachsäulen waren solche organisatorische Aenderungen notwendig wie in der Fachsäule Fußball. In unglaublich kurzer Zeit wurden Riesenverbände dem deutschen Einheitsgedanken geopfert. Der größte dieser Verbände, der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband mit seinen über 3000 Vereinen und über 300 000 Mitgliedern ist über Nacht von der Bildfläche verschwunden. Nicht verschwunden ist der Geist, der von seiner einzigartigen Pflegestätte deutscher Kultur, von seinem Jugendheim in Ettlingen, ausging. Daß dieses Heim des alten Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes mit seinen Lehrern in den neuen deutschen Sport und sogar noch als Olympiaschule des deutschen Sportes übernommen worden ist, das ist eine ganz besondere Anerkennung für die Leistungen gerade dieses Verbandes.

Mit dieser Auflösung des alten Verbandes fielen sportliche Grenzpfähle, die man seit Jahrzehnten unentbehrlich hielt. Die alten Verbände hatten ihre Grenzen aus Gründung der Verbilligung des Sportes zum Teil nach wirtschaftlichen Grundsätzen gezogen. Diese Grundsätze mußten dem Einheitsgedanken des deutschen Sportes geopfert werden. Der Staat nahm den Sport unter seine Fittiche und organisierte selbst. Der Reichssportführer zog politische Grenzen. Damit wurden Teile des Sportes, die natürlich als zusammengehörig betrachtet werden mußten, auseinander gerissen. Ein deutliches Beispiel hierfür haben wir für unsern rheinischen Fußball. Mannheim und Ludwigshafen sowie die dahinter liegenden Gebietsteile waren im Sport unlösbar verbunden. Die nunmehr gezogene Grenze zwischen dem Gau Baden und dem Gau Südwest trennen diese beiden Schwesternstädte, die sich im Volksmunde des Sportlers als die

„Sportzentrale Mannheim-Ludwigshafen"

herausgebildet hatte. Nörgler haben damals gemeint, daß diese organisatorische Aenderung von den betroffenen Vereinen nicht überwunden werden könne. Dieser Fall hätte sehr leicht eintreten können, wenn nicht in den Verbänden und den Vereinen Männer an die Spitze gekommen wären, die, durchdrungen von den großen Ideen des Führers, nationalsozialistischen Geist in die neuen Gebilde hineingetragen hätten. Das in der Organisation des Fußballs schon seit Jahren zu Hause gewesene Führerprinzip hat hier restlos mit den noch vorhanden gewesenen Schlacken aufgeräumt. Was sich nicht einordnen wollte, stellte sich automatisch außerhalb der Reihen der Fußballer. Heute stehen die Gaue Baden und Südwest als festgefügte Glieder innerhalb des deutschen Fußball-Sportes da. Die organisatorische Umgliederung gerade des südwestdeutschen Fußballs steht in ihren Ausmaßen so gewaltig da, daß man geradezu staunen muß, mit welcher Selbstverständlichkeit sie vollzogen wurde. Daß dabei dieser gewaltige Apparat von Erschütterungen verschont geblieben ist, ist ein Zeichen dafür, wie tief verwurzelt das ganze deutsche Sportvolk gerade mit seinem Zweige „Fußball" ist.

„König Fußball" hat sich in den deutschen Sport eingegliedert und allen seinen Erfordernissen restlos Rechnung getragen. Er herrscht auch heute noch als Volkssport vor. Er hat im Gegensatz zu früheren Jahren die Aufmerksamkeit hoher und höchster Stellen auf sich gezogen. Ministerbesuche in den Ehrenlogen eines Fußballspieles hat es früher nicht gegeben. Reichspropagandaminister Dr. Göbbels war der erste deutsche Minister, der einem Fußballkampf der deutschen Nationalmannschaft beiwohnte. Daß es gerade in einem Spiel gegen Polen war, gibt dem Fußball das besondere Ansehen, daß er von Regierungsseite zum Wegbereiter des Völkerfriedens auserkoren worden ist. Diese hohe Aufgabe verpflichtet natürlich die Fußballsportler in ganz besonders hohem Maße. Sie werden sich dieser ehrenvollen Aufgabe würdig erweisen.

Mit der Neuordnung des deutschen Sportes

ist vor allen Dingen eines gefallen, was den deutschen Fußball nie zur Ruhe kommen ließ, nämlich die leidige Spielsystemfrage. Alljährlich vor den Verbandstagen kam man zusammen und betonte, daß das Spielsystem nicht befriedige, und man versuchte, bei jedem Verbandstage, die Spielsystemdebatte auf die Tagesordnung zu bringen. Beinahe in jedem Jahre wurde auf die oberste Spielklasse ein neues Dach gebaut und beinahe in jedem Jahr fiel unten wieder eine Spielklasse weg. Man hat sich in Spielsystemänderungen vorgeübt, die in Wirklichkeit gar nicht bestanden. Die Berufsspielerfrage hat den Lebensnerv der Vereine aufs schwerste bedroht. Die Rettung sollte eine neue Spitzenklasse werden. Diese neueste Absicht der Aenderung des Spielsystems wurde von der Märzrevolution 1933 hinweggefegt. Es kam eine Spitzenklasse, aber eine andere, wie sie sich die Männer des Eigennutzes dachten. Es kam eine grundlegende Aenderung, wie sie wohl im deutschen Fußballsport noch nie vorgekommen ist. Mit ihr zusammen wurde die Frage des Herrenspielers in einem einzigen Satze gelöst.

Mit der Lösung der Herrenspielerfrage sind wir im rheinischen Fußball zweifellos am makellosesten in ganz Süddeutschland weggekommen. Welche Erschütterungen gerade diese Frage in Nürnberg-Fürth, in München und in Frankfurt gebracht haben, davon sprechen die jetzigen Gauligatabellen eine sehr deutliche Sprache.

Der rheinische Fußball wird im nationalsozialistischen Staate im Sportstaate des Herrenspielers in der deutschen Meisterschaft ein ernstes Wort mitsprechen.

Die Einreihung in die neuen Spielklassen war wohl mit eine der schwierigsten Aufgaben, die von den neuen Führern zu lösen war. Es war die erste Aufgabe der neuen Führer. Hier sollte es sich gleich zeigen, ob die richtigen Männer am Werk sind. Von dem Ergebnis sind wir zufrieden. Es wurde nicht nach dem Tabellenstand eingeteilt, aber auch nicht nach dem damals so üblich gewesenen Schlagwort „Tradition". Einzig und allein die Leistung des gesamten Vereins war bei der Einreihung maßgebend.

Man hatte im Anfang einige Sorgen wegen der erhöhten Ausgaben, die durch die Reisen unserer Gauligamannschaften entstehen. Dieser Sorge wurde man aber bald enthoben. Als die Spiele anfingen, zeigte sich ein merklich erhöhtes Interesse des Publikums für die neue Kost. In diese gern festgestellte Tatsache fällt nur ein einziger Wermutstropfen, und das sind die vielen Unterbrechungen der Spielserie. Früher hat man Sonntag für Sonntag seine Spiele abgewickelt. Der Fußballanhänger hat gar nichts anderes gewußt, als am Sonntag seinen Fußballplatz zu besuchen. Heute liegt in jedem Monat für jeden Verein ein Sperrtag. Damit hätte man sich gerne zufrieden gegeben, wenn nicht neben diesen Sperrtagen auch eine ganze Anzahl unfreiwilliger Pausen eingetreten wären. So hat man im Monat November in der badischen Gauliga nur einen einzigen regulären Spielsonntag gehabt. Dadurch verlaufen sich die Zuschauer zu anderen Gelegenheiten, die ihnen heute in Masse geboten werden. Das neue Jahr wird hier hoffentlich eine Aenderung bringen. Anzeichen dafür sind schon da. Der Bund will am 25. März die Gaumeister gemeldet haben. Jetzt wird Sonntag für Sonntag gespielt werden müssen. Aus den Fehlern und Mängeln, die im ersten Spieljahr entstanden sind, wird man für die Zukunft lernen müssen.

Neben der Spitzenklasse haben wir in der Ecke

am Rhein und Neckar eine recht spielstarke zweite Klasse, die Bezirksklasse.

Wenn nicht alles trügt, dann wird kein Mannheimer Verein aus der Gauliga absteigen, aber zwei Vereine aus unserer Ecke werden den Weg in die oberste Klasse finden und damit wäre die Tatsache vollendet, daß der badische Fußball von Mannheim beherrscht wird. An der Tatsache ist selbst bei nüchternster Ueberlegung in einigen Jahren kein Zweifel mehr. Wenn aber einmal der badische Fußball fest in den Händen der Mannheimer ist, dann ist der Weg zur Deutschen Meisterschaft nicht mehr so dornenvoll, wie dies früher der Fall gewesen ist.

Die Vereinheitlichung im deutschen Sport hat aber auch mit der Zersplitterung im Fußballsport restlos aufgeräumt. Durch den Reichssportführer wurde angeordnet, daß die Fußballmannschaften der DT und der DJK nur im Deutschen Fußballbund Fußball spielen können. Früher hat beinahe jede Stammtischgesellschaft ihre Fußballmannschaft gehabt und ihre Spiele gegen ebenfalls unorganisierte Mannschaften ausgetragen. Mit diesem Unfug wurde restlos aufgeräumt. Erst eine in den letzten Tagen ergangene Verfügung löste den Verein der Behörden und Firmensportler in Mannheim, eine an und für sich geordnete und festgefügte Organisation innerhalb des Sportes, auf. Einfügen in den Einheitsgedanken ist der Leitgedanke auf der ganzen Linie. Die Eingliederung der Turnermannschaften hat sich dabei reibungslos vollzogen. Auf Grund eines Vertrages zwischen dem DFB und der DT war diese Eingliederung der Turnermannschaften ja schon seit Jahren erfolgt. Die Eingliederung der DJK-Fußballabteilungen in den DFB hat sich organisatorisch ebenfalls reibungslos vollzogen, wenn man hier auch nicht von einem 100proz. Verständnis der Eingegliederten in den deutschen Sport sprechen kann.

Zwischen der SA und den Fußballvereinen ist es zu einem verständnisvollen Zusammenarbeiten gekommen. Abmachungen zwischen den SA-Brigaden Nord und Südbaden beurlauben die SA-Leute jetzt zu Fußballpflichtspielen ihrer Vereine. Die SA hat durchweg auf den Sportplätzen den Ordnungsdienst übernommen. Auf der anderen Seite fordern die Vereine ihre Spieler auf der SA beizutreten und nach den gemachten Feststellungen kann man tatsächlich sagen, daß der weitaus größte Teil der Aktiven SA-Leute sind.

Der größte Teil unserer heutigen Jugend ist erfreulicherweise bei der HJ. oder beim JV. Der Dienst dort und die Zeit der Ausübung des Sportes bei den Sportvereinen kollidieren vielfach miteinander. Außerdem würden die jungen Leute durch zu große Inanspruchnahme ganz dem Elternhaus entzogen werden.

Der Sport hat bisher immer aufs verständnisvollste mit der Schule und mit dem Elternhaus zusammengearbeitet.

Auch hier hat er sich der Tatsache nicht verschlossen, daß bis zu einer geeigneten Lösung der Sport zurückzutreten hat. Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und der Reichssportführer v. Tschammer und Osten werden eine Grundlage zur Lösung dieses schwierigen Problems finden. Die Sportvereine haben das Vertrauen zu beiden Führern. Beide haben für die deutsche Jugend nur das Beste im Auge. In dieser Frage wird das Bevorstehen der Olympischen Spiele und die ganze Einstellung des deutschen Sportes auf dieselben den entscheidenden Ausschlag geben. Die olympischen Spiele können von uns nur mit der Jugend erfolgreich beschickt werden. Zur Durchführung dieser Notwendigkeit müssen wir aber die Jugend haben.

An erster Stelle in der Nation marschiert Baden mit der Einführung des Schulfußballs.

Ab Januar 1934 marschiert bei den Mannheimer Schulen der Schulfußball. Er ist in guten Händen. Alte Praktiker des Fußballs haben den Ausschuß übernommen. Schiedsrichter des DFB werden die Spielleitungen übernehmen. Es ist also restlose Gewähr für eine richtiggehende Durchführung der ersten Schulmeisterschaften der Stadt Mannheim gegeben. Wenn der Betrieb erst einmal im Gang ist, dann werden auch noch die wenigen Nörgler mitgerissen.

Wenn, was in wenigen Wochen zu erwarten ist, erst einmal die Frage des Verhältnisses zwischen HJ und Sportjugend geklärt ist, dann sind dem deutschen Fußballsport alle Tore geöffnet, die er benötigt zur ziel- und planvollen Mitarbeit an der körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend.

Mit dem Ergebnis des ersten Halbjahres der Neuordnung im deutschen Sport kann der deutsche Fußballsport und insbesondere der unsrige am Neckar und am Rhein aber auch restlos zufrieden sein. In Anbetracht der bevorstehenden Olympiade sind noch gewaltige Aufgaben zu lösen, es dieser kann aber der Fußballsport in seiner heutigen Struktur mit Ruhe herantreten.

Deutsche Vereinsmeister im Schwimmen

Hellas Magdeburg und Nixe Charlottenburg wieder Meister

Der Deutsche Schwimm-Verband gibt das amtliche Ergebnis seines Großen Verbands-Wettkampfes 1933 bekannt. Die Titel eines Deutschen Vereinsmeisters fielen, wie im Vorjahre, wieder an Hellas Magdeburg bei den Herren und Nixe Charlottenburg bei den Damen. Die Beteiligung hat in diesem Jahre alle Erwartungen übertroffen, unterzogen sich doch nicht weniger als insgesamt 452 Mannschaften, und zwar 348 Herren- und 100 Damenmannschaften der großen Leistungsprüfung. An der Spitze der alten Kreise steht erneut Sachsen mit 80, vor Brandenburg-Pommern und Süddeutschland mit je 72, sowie Westdeutschland und Norden mit je 61 Mannschaften. Noch immer standen aber einige Vereine abseits, doch darf man erwarten, daß Sparta und Poseidon Köln, Gleiwitz 1900, der Magdeburger Damen SC usw. 1934 bestimmt unter den Teilnehmern zu finden sein werden. Der Verbandswettkampf wird auch im neuen Jahr nach den bewährten Bestimmungen — Zusammenlegung auf einen Tag, nur dreimaliger Start eines jeden Schwimmers und 50 Meter-Bahnen — durchgeführt. Nachstehend die amtliche

Rangliste:

Herren:

Klasse 1: 1. Hellas Magdeburg 1267,8 Punkte; 2. SSC 89 Berlin 1151,8 P.; 3. 1. Frankfurter SC 1141 P.; 4. Stern Leipzig 1129 P.; 5. Spandau 04 1118,4 P.; 6. Göppingen 04 1116,1 P.; 7. Poseidon Berlin 1106,1 P.; 8. Poseidon Leipzig 1053,3 P.; 9. Schwimm-Vgg Berlin 1038,4 Punkte; 10. Wasserfreunde Pommerania Stettin 1025 P.; 11. Berliner SV 78 1009,6 P.; 12. Bremischer Schwimm-Verband 1000,8 P.; 13. Schöneberger SV 999,0 P.; 14. Neptun Karlsruhe 996,8 P.; 15. Karlsruhe 99 990,1 Punkte; 16. Borussia Poseidon Stettin 985,5 P.; 17. ASC Breslau 948,5 P.; 18. Poseidon Dresden 926,1 P.; 19. SV Cannstatt 907,4 P.; 20. Hamburger SV 70 900 Punkte.

Klasse 2: 1. Schwaben Stuttgart 778,8 Punkte; 2. SV Halle 02 697,2 P.; 3. Prussia Königsberg 679,8 P.; 4. Witten 84 671,8 P.; 5. SV Königsberg 01 669,8 P.; 6. Wasserfreunde Bonn 666,7 P.; 7. Neptun Leipzig 665,1 P.; 8. Poseidon Magdeburg 664,2 P.; 9. Offenbach 96 647,9 P.; 10. SV Wiesbaden 643,9 P.; 11. Bayern 07 Nürnberg 640 Punkte; 12. Aegir Chemnitz 633,4 P.; 13. Wasserfreunde Jena 630,2 P.; 14. Charlottenburg 1887 630 P.; 15. 1. Bielefelder SV 02 624,8 Punkte.

Klasse 3: 1. SV Waldenburg 411,2 P.; 2. Rot-Weiß Berlin 405,5 P.; 3. Bierlener SV 404,2 P.; 4. Neptun Bautzen 397 P.; 5. Amateur Duisburg 390,9 P.; 6. Elberfeld 300 P. 7. SC Nixe Dessau 389,4 P.; 8. Duisburg 98 385,8 P.; 9. SC Saale 96 Halle 385,1 P.; 10. SSV Barmen 385,9 P.

Klasse 2 (N. o. W.): 1. Poseidon Kaiserslautern 656,8 P.; 2. Rot-Weiß Kaiserslautern 520,7 P.; 3. Neptun Weimar 536,1 P.; 4. Möve Allenstein 529,4 P.; 5. Neptun Danzig 513,5 P.; 6. Hessen Worms 493,4 P.; 7. Danziger SV 342 P.; 8. Rathenow 1920 308,2 P.

Klasse 3 (N. o. W.): 1. SV Nessen 396,2 P.; 2. SV Hof 375,8 P.; 3. Poseidon Worms 368,4 P.; 4. SV Döbeln 358 Punkte; 5. SV Mainz 01 349,8 P.; 6. SV Freiburg 342,2 Punkte; 7. Germania Königswusterhausen 345 P.; 8. WSV Bocholt 347,7 P.; 9. Germania Mainz-Mombach 340,1 P.; 10. Hellas Burg 338,5 P.

Damen:

Klasse 1: 1. Nixe Charlottenburg 1571,7 P.; 2. Germania 1894 Weißensee 1348,6 P.; 3. Neptun Leipzig 1298,7 P.; 4. ASV. Breslau 1237,4 P.; 5. Poseidon Dresden 1203, 2 P.; 6. Poseidon Leipzig 1202,2 P.; 7. Ottensen 09 11,49,8 P.; 8. DSV. Alle Hamburg 962,8 P.; 9. SV. Pforzheim 718,2 P.; 10. Damen-SC. Hamburg 530 P.

Klasse 2: 1. Düsseldorf 98 984,0 P.; 2. Jungdeutschland Darmstadt 879,9 P.; 3. Nixe Charlottenburg 2 856,8 P.; 4. Damen-SV. München 798,8 P.; 5. Bremer SV. 85 787,8 P.; 6. Otter-Berlin 781,1 P.; 7. Schöneberger DSV. 774,7 P.; 8. Aphrodite Berlin 734,1 P.; 9. Siemens Berlin 729,8 P.; 10. Stern Leipzig 664,8 P.

Klasse 3: 1. SV. Cannstatt 440,2 P.; 2. Amateur Stuttgart 427,5 P.; 3. Borussia Poseidon Stettin 401,2 P.; 4. Prussia Königsberg 397,8 P.; 5. SSC. 89 Berlin 390,5 P.; 6. Wasserfreunde Pommerania Stettin 386,8 P.; 7. Nixe Dresden 388 P.; 8. BWC. München 380 P.; 9. Dresdner SV. 379 P.; 10. Wasserfreunde Plauen 377,2 P.

Klasse 3 (N. o. W.): 1. Hessen Worms 3?? P.; 2. Schweriner SC. 19 365,9 P.; 3. SV. Bad Warmbrunn 297 P.; 4. Rathenow 1920 297,5 P.; 5. Möve Allenstein 194,1 Punkte.

Rekordsprünge in Schreiberhau

Auf der Himmelsgrundschanze bei Schreiberhau trafen sich am Sonntag einige der besten Riesengebirgler zum Skispringen. Die von Kobberstadt-Norwegen aufgestellte Schanzenhöchstleistung wurde mehrfach verbessert, zunächst von dem Deutschböhmen Möhwald mit 58 und dann von dem Schreiberhauer Gebert mit 59 Meter. Dieser belegte auch in der ersten Klasse mit 230,4 (56, 59 Meter) den ersten Platz vor Schier-Schreiberhau mit 220,6 (46, 59 Meter). In Klasse 2 siegte Richter-Schreiberhau mit 190 (41, 39,5 Meter), bei den Jungmannen Günther Adolph-Schreiberhau mit 170 (47, 48 Meter).

Im Brüsseler Sechstagerennen lag nach 66 Stunden, am Nachmittag des Neujahrstages, die holländische Mannschaft Pijnenburg-Wals mit zwei Runden Vorsprung vor Charlier-Lencke und Buysse-Deneef allein an der Spitze. Die deutsch-schweizerische Mannschaft Schön-Richli, die vorübergehend auf dem zweiten Platz lag, hielt zu dieser Stunde mit drei Runden Rückstand den sechsten Platz.

Das Rugbyspiel des SC Neuenheim-Heidelberg in Straßburg konnte wegen der schlechten Platzverhältnisse nicht stattfinden.

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten besichtigte zum Jahreswechsel in Braunlage-Schierke die für die Deutschen Winterkampfspiele geschaffenen Anlagen und drückte seine volle Befriedigung für die geleistete Arbeit aus.

Die Spiele der Handball-Bezirksklasse

SpVg 07 — SpVg Sandhofen 8:3
DJK Lindenhof — TV Friedrichsfeld 4:4

Hierbei handelte es sich noch um zwei Treffen der Vorrunde, die nun allmählich auch zu Ende gebracht wird. Nach langer Pause war 07 wieder einmal auf dem Plan, um, wie erwartet, einen weiteren Erfolg zu erzielen, so daß Sandhofen noch wie vor leer ausgeht. Recht hart war das Treffen zwischen der DJK und dem TV Friedrichsfeld, das nach offenem Verlaufe jeder Mannschaft einen Punkt brachte, wodurch die Mittelgruppe in dieser Staffel immer noch dicht beieinander ist.

SpVg 07 — SpVg Sandhofen 8:3 (4:3)

Die Bezirksstaffel 1 hatte nur zwei Spiele auf dem Programm und kommt allmählich auch zur Beendigung der Vorrunde. Neuostheim, nach Verlustpunkten an dritter Stelle, war mit sechs Spielen noch am weitesten im Rückstand. Diesmal war SpVg Sandhofen dort zu Gast. Sandhofen, der Punktelieferant dieser Staffel kam wieder nicht zu den Punkten. 07 war auf der Höhe; wohl brachte die erste Hälfte harten Kampf mit knappem Ausgang, aber später war es dafür aus mit den Gästen, die sich mit 3:8 Treffern auszählen lassen mußten.

DJK Lindenhof — TV Friedrichsfeld 4:4 (2:1)

Diese beiden Mannschaften führten punktgleich die untere Hälfte der Tabelle an. Der Sieger hätte einen schönen Ruck nach oben gemacht. Aber es gab keinen, mit 4:4 trennten sich die Gegner unter der Leitung von Schmitt-MTG unentschieden.

Der Spielverlauf war von Beginn an spannend. DJK legt durch Drisch ein Tor vor, der Gegner gleicht aus. Schmid bringt wieder die Platzherren in Front und verhilft seiner Elf zu einer knappen Halbzeitführung.

Bald nach Wiederbeginn haben die Turner aber wieder ausgeglichen. Nun holt Futterknecht die Führung, dann, da wieder ausgeglichen wird, Maz. Friedrichsfeld holt auf. Rist war jeweils der Torschütze gewesen. Die letzten Minuten brachten einen dramatischen Endkampf, aber keiner Partie gelingt mehr ein Treffer. Brüderlich wird sich in die letzten Punkte geteilt, die 1903 zu vergeben hat.

Tgde Ziegelhausen — TV Handschuhsheim 7:1 (5:3)

Dieses Spiel hätte vor einer Woche schon stattfinden sollen, denn es ist ebenfalls eines der letzten Vorrundentreffen. Ziegelhausen hat sich durch den Erfolg auf die gleiche Höhe wie Handschuhsheim und auf den dritten Platz vorgearbeitet.

Städtespiel Weinheim — Rußlach 8:10 (2:7)

hatte auch 400 Zuschauer angezogen, die trotz der Glätte des Bodens ein interessantes und schönes Spiel zu sehen bekamen, das von der Rußlacher Mannschaft, die technisch ihrem Gegner etwas voraus war, verdient gewonnen wurde.

Der „Eisfloh", ein Miniatur-Segelschlitten, der genau nach dem Prinzip seiner großen Vorbilder konstruiert ist, aber infolge seiner Kleinheit viel geringere Unfallmöglichkeiten bietet, dürfte sich bald als beliebtes Wintersportgerät der Jugend allgemein durchsetzen. Seine Herstellung ist mit verhältnismäßig sehr niederen Kosten möglich.

Handball-Kreisklasse in der Vorrunde

Mehr noch als in der Gau- und Bezirksliga tritt in den Staffeln der Kreisklasse und der unteren Mannschaften der starke unterbadische Handballbetrieb in Erscheinung. Von der großen Oeffentlichkeit weniger beachtet, sonst aber nichtsdestoweniger mit verständlichem Interesse verfolgt, hat die Kreisklasse Mannheim in den 4 Staffeln mit zusammen 29 ersten Mannschaften (13 DT, 8 DJK, 4 DFB) die erste Hälfte der Reihenspiele hinter sich gebracht. Abgesehen von geringen Ausnahmen war die Durchführung glatt und reibungslos.

Zwischen den Runden erscheint deshalb ein kurzer Rückblick angebracht. Von den vier Tabellenführern sind der TV Seckenheim, die Tgde Käfertal und der TV Brühl noch ohne jeden Verlustpunkt; Germania Friedrichsfeld leistete sich jedoch ein unentschiedenes Spiel gegen DJK Edingen. Am weitesten vorne liegt in der Staffel D der TV Brühl, den vier Punkte vom Tabellenzweiten FV Brühl trennen. Je drei Punkte Vorsprung haben sich der TV Seckenheim in Staffel A und die Tgde Käfertal in der Staffel B gesichert, wogegen der Tabellenführer Friedrichsfeld in der Staffel C am meisten bedrängt ist. Nur ein Punkt trennt ihn von der DJK Neckarhausen.

In der Schlußrunde werden sich die Spitzengruppen noch manches Mal den Erfolg streitig machen. Badenia Feudenheim, VfL, aber auch DJK Grün-Weiß sorgen dafür, daß dem TV Seckenheim in der Staffel A der Endsieg nicht leicht gemacht wird. TV Schwetzingen und Reichsbahn sind schwächer und unbeständig. Beim TbD Germania will überhaupt nichts mehr glücken.

Die Staffel B hat neben der Tgde Käfertal in TV Waldhof und DJK Viernheim ihre spielstärksten Vertreter. TV und Amicitia Viernheim folgen auf den nächsten Plätzen. Beim TV Sandhofen muß man wie bei der Germania fragen, wo ist die frühere Kampfkraft geblieben.

Germania Friedrichsfeld muß in Staffel C in DJK Neckarhausen den schärfsten Mitbewerber erblicken. Alle übrigen Mannschaften liegen schon zu stark im Hintertreffen.

In Staffel D hat der TV Brühl wohl den größten Vorsprung, aber auch ein ganzes Rudel starker Bewerber hinter sich. Die nächsten Mannschaften FV Brühl, Tg und TbD Ostersheim sowie TbD Reilingen sind nicht nur dicht beieinander, sondern auch durchaus ebenbürtig. TV Kirrlach, DJK Schwetzingen und TV Altlußheim werden wohl die Plätze 6–9 unter sich ausmachen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Staffel A						
TV Seckenheim	6	6	0	0	53:29	12
Badenia Feudenheim	6	4	1	1	48:32	9
VfL Neckarau	6	3	1	2	[illegible]	7
DJK Grün-Weiß	6	3	0	3	48:37	6
TV Schwetzingen	6	2	1	3	31:44	5
Reichsbahn	6	1	1	4	37:48	3
TbD Germania	6	0	0	6	16:57	0
Staffel B						
Tgde Käfertal	5	5	0	0	37:15	10
TV Waldhof	5	3	1	1	36:19	7
DJK Viernheim	5	3	0	2	42:36	6
TV Viernheim	5	2	0	3	28:29	4
Amicitia Viernheim	5	1	1	3	23:41	3
TV Sandhofen	5	0	0	5	14:45	0
Staffel C						
Germ. Friedrichsfeld	5	4	1	0	40:16	9
DJK Neckarhausen	5	4	0	1	31:12	8
DJK Ladenburg	5	2	0	3	21:28	4
DJK Ilvesheim	5	2	0	3	17:22	4
DJK Edingen	5	1	1	3	25:32	3
DJK Leutershausen	5	1	0	4	22:26	2
Staffel D						
TV Brühl	7	7	0	0	41:18	14
FV Brühl	7	5	0	2	50:21	10
Tg Ostersheim	7	4	1	2	29:22	9
TbD Ostersheim	7	4	0	3	38:34	8
TbD Reilingen	7	4	0	3	27:24	8
TV Kirrlach	7	2	0	5	13:37	4
DJK Schwetzingen	7	1	1	5	22:36	3
TV Altlußheim	7	0	0	7	16:50	0

Schneeberichte

vom Dienstag, den 2. Januar

Odenwald:

Katzenbuckel: bewölkt, + 4 Grad.

Schwarzwald:

Aliglasshütten: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Rauhreif, Sportmöglichkeit gut.

Baiersbronn: nasser Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 10—15 Zentimeter, Firnschnee, Schi gut.

Belchen-Wiedener Eck: trockener Nebel, — 4 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Neuschnee 5 Zentimeter, Sportmöglichkeit gut.

Blauen: trockener Nebel, — 2 Grad, Schneehöhe 10 bis 15 Zentimeter, Pulver, Sportmöglichkeit beschränkt.

Breitnau-Steig-Turner: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulver, Schi und Eislauf gut.

Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pappschnee, keinen Neuschnee, Schi beschränkt.

Feldberg (Schwarzwald): bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Rauhreif, Schi sehr gut.

Freudenstadt: nasser Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 15 bis 20 Zentimeter, keinen Neuschnee, leicht verharscht, Schi ziemlich gut.

Herren-Dobel: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 15—20 Zentimeter, Schi gut, Rodel sehr gut.

Hinterzarten: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulver, Schi und Eislauf gut.

Höhenschwand: trockener Nebel, — 4 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, keinen Neuschnee, Pulver, Sportm. gut.

Kniebis: nasser Nebel, — 2 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, keinen Neuschnee, Pulver, zum Teil verharscht, Schi gut.

Muggenbrunn-Notschrei: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulver, Sportmöglichkeit gut.

Neustadt (Schwarzwald): bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Schi und Rodel beschränkt.

Ruhestein: nasser Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 20 bis 25 Zentimeter, Firnschnee, Pulver, Schi gut.

Salg-Lenzkirch: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Schi gut.

St. Blasien: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 22 Zentimeter, Schi, Rodel und Eislauf gut.

St. Georgen (Schwarzwald): nasser Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 14 Zentimeter, verharscht, Schi, Rodel gut.

Schauinsland: trockener Nebel, — 2 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Schi und Rodel gut.

Schluchsee-Rothaus: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel beschränkt.

Schönwald-Schonach: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulver, Schi und Rodel gut.

Titisee: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 10—15 Zentimeter, Schi gut, Eislauf sehr gut.

Todtmoos: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee.

Todtnau-Schönau: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Todtnauberg: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, verweht, Sportmöglichkeit gut.

Triberg: bewölkt, + 1 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi, Rodel und Eislauf gut.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner • Handelsteil: Kurt Ehmer • Feuilleton: C. O. Eisenhart • Lokaler Teil: R. Schönfelder • Sport: W. Müller • Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: C. G. Hennel • Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim • Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr • Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 2. Januar 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 2

Gesamtstickstoffverbrauch der deutschen Landwirtschaft

⊙ Frankfurt a. M., 2. Jan. (Eig. Meld.) Nach den Angaben des Stickstoffsyndikats, das jetzt 98 v. H. der deutschen Produktion vereinigt, zeigt der Stickstoffverbrauch der deutschen Landwirtschaft wieder eine aufwärtsgehende Entwicklung. Der Gesamtverbrauch stellte sich im Düngejahr 1932/33 auf 351 000 Tonnen gegen 325 000 Tonnen im Düngejahr 1931/32 bzw. 380 000 Tonnen im Düngejahr 1930/31 und 410 000 Tonnen in 1929/30 oder 360 000 Tonnen in 1923/24.

Die Gliederung des Bochumer Vereins

⊙ Berlin, 2. Jan. (Eig. Dr.) Bei der Gesamtumstellung der Vereinigten Stahlwerke AG. Düsseldorf sind die Werke Bochumer Verein in nachstehende Abteilungen Gußstahlfabrik Bochum, Stahlindustrie Bochum, Stahlwerk und Röhrenwerk Höntrop, Werk Bochum Waldemar, Schraubenfabrik Steele, Kettenwerk Schleiper in Grüne (Iserlohn) sowie von der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. die Geschäftsstelle Bochum zu einer neuen Firma mit der Bezeichnung Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation in Bochum umbenannt worden.

*

⊙ Gelsenkirchener Bergwerks-AG., 2. Jan. (Eig. Dr.) Die Gesellschaft hatte Ende Juni 1932 den Inhabern ihrer sechsjährigen 6proz. Notenanleihen von 1928 das Angebot gemacht, diese bei einer Rückzahlung von 10 v. H. in eine neue Anleihe der Essener Steinkohlen-Bergwerks-AG. umzutauschen. Obwohl mehr als 65 v. H. der Noteninhaber das Angebot angenommen haben, kann eine Wirksamkeitserklärung jedoch wegen der durch das Transfermoratorium eingetretenen Schwierigkeiten nicht erfolgen. Um jedoch den Inhabern die Vorteile des Angebots zu erhalten, wird zur Zeit über ein neues Umtauschangebot durch die Essener Steinkohlen-Bergwerks-AG. verhandelt.

⊙ Hanauer Kleinbahn-AG., Berlin. — Sitzverlegung nach Hanau. Frankfurt a. M., 30. Dez. (Eig. Dr.) In der in Hanau abgehaltenen o. GV. dieser zum Konzern AG. Verkehrswesen gehörenden AG. Hanauer Kleinbahn-Gesellschaft in Berlin wurde mitgeteilt, daß Aussicht auf Besserung der Lage vorhanden sei, da Mehrverfrachtungen im Güterverkehr erwartet werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auch das Werk Langendiebach der AG. Brüning u. Sohn, Berlin seinen jetzt stilliegenden Betrieb wieder eröffne. Die Erwägungen hierüber seien noch im Gange. Sodann wurde beschlossen, den Sitz der Gesellschaft von Berlin nach Hanau zu verlegen. Berichtet wurde noch, daß die Regierung bereit sei, für die erforderlichen Instandsetzungsarbeiten an den Bahnanlagen Beihilfen zu gewähren, falls sich auch die Provinz (Bezirksverband) und der Landkreis Hanau beteiligt.

* International Telephone u. Telegraph Corp. — Erhebliche Währungsgewinne. Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht für die ersten 9 Monate 1933 ist zu entnehmen, daß sich das Roheinkommen auf 52,4 Mill. Dollar leicht erhöht hat (gegen 51,9 Mill. Dollar in den ersten 9 Monaten des Vorjahrs). Gegenüber 1932 stieg der Reingewinn von 7,34 auf 8,37 Mill. Dollar. Nach Berücksichtigung der Zins- und sonstigen festen Lasten wird für die ersten drei Quartale 1933 ein Verlust von 0,24 (1,86) Mill. Dollar ausgewiesen. Die Gesellschaft hat infolge der Entwertung des Dollars bei ihren ausländischen Interessen beträchtliche Buchgewinne — per Ende September rund 10,2 Mill. Dollar — zu verzeichnen, die vorerst einer besondern Valutarücklage überwiesen wurden.

Mars-Werke AG Nürnberg-Doos

Für 1931/32 ergibt sich nach Anlageabschreibungen von 30 918 (i. V. 35 655) ℳ und andern Abschreibungen von 30 820 (—) ℳ ein Verlust von 313 (69 782) ℳ, um den sich der Verlustvortrag auf 174 087 ℳ erhöht. Im neuen Geschäftsjahr 1932/33 war seit Abschluß des vorhergegangenen (30. Sept. 1932) das Geschäft noch sehr gering. Erst im Frühjahr 1933 belebte sich das Fahrradgeschäft ganz wesentlich, so daß sich der Umsatz in Fahrrädern und Rahmen erheblich steigerte. Die Zahl der Beschäftigten konnte vergrößert und trotz des geringen Absatzes in der Werkzeugmaschinenabteilung eine günstige Basis für die Unkostenverteilung geschaffen werden. In der Werkzeugmaschinenabteilung hat sich erst in den letzten Monaten eine Änderung gezeigt, die eine Belebung des In- und Auslandsabsatzes in Werkzeug- und Kleinmaschinen verspricht. Wenn auch das Geschäftsjahr 1932/33, das bereits zu Ende ist, noch kein gutes Ergebnis haben kann, so glaubt die Verwaltung, daß die Krise, die die Fahrradbranche und besonders das Unternehmen so schwer betroffen hat, überwunden ist.

814 Mill. Insolvenzverluste in 1932

Nach dem steilen Anstieg der Insolvenzen bis zum Jahre 1931 hatte die Anzahl der Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1932 etwa um ein Viertel abgenommen. Diese Schrumpfung war jedoch nicht etwa das Zeichen einer Entspannung der Wirtschaftslage; denn die jetzt vorliegende Statistik über das finanzielle Ergebnis der im Jahre 1932 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren zeigt noch einen verhältnismäßig hohen Insolvenzverlust, und bei den Vergleichsverfahren eine besonders ungünstige durchschnittliche Verteilungsquote; demgegenüber hat die für die Konkursverfahren des Jahres 1932 errechnete geringfügige Besserung des durchschnittlichen Deckungsverhältnisses der nicht bevorrechtigten Forderungen wenig Bedeutung.

Von den 1932 eröffneten Konkursen ist das finanzielle Ergebnis von 8342 oder 97 v. H. der Verfahren erfaßt worden. Angemeldet wurden nach einer Untersuchung des Statistischen Reichsamtes insgesamt 637 Mill. ℳ Forderungen, davon entfielen 39,1 Mill. ℳ auf Vorrechtsforderungen. Soweit sich bisher übersehen läßt, werden von der gesamten Schuldenmasse 9,2 v. H. gedeckt sein und zwar von den bevorrechtigten Forderungen durchschnittlich 54,3 v. H. (i. V. 58,9 v. H.) und von den nichtbevorrechtigten 6,4 v. H. (6,2 v. H.).

Der Verlust je Konkurs betrug im Jahre 1932: 69 400 ℳ, in 1931: 64 700 ℳ. Die Gläubiger verloren zusammen bei den Konkursverfahren 579 Mill. ℳ. — Von 6189 Vergleichsverfahren liegen für 4507 Verfahren finanzielle Ergebnisse vor. Davon entfallen 344 mit einer Schuldenmasse von 16,48 Mill. ℳ auf Stundungsvergleiche. Bei den 4163 Erlaßvergleichen betrugen die Forderungen 397 Mill., davon gingen 236 Mill. ℳ verloren. Die Vergleichsquote stellte sich durchschnittlich auf 40,8 v. H. (i. V. 50,7 v. H.). Die Insolvenzverluste betrugen 1932 zusammen 814 (i. V. 900) Mill. ℳ, in welchem Betrage die mangels Masse abgelehnten Anträge nicht enthalten sind. Ebenso fehlen die Ziffern für außergerichtliche Vergleiche.

Georg Geiling & Co Bacharach
Sanierung 3:1

⊙ Bacharach, 2. Jan. (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, wird die GV in einigen Wochen die schon längst fällige Sanierung der Gesellschaft beschließen. Das Stammkapital von 1 005 000 ℳ wird im Verhältnis 3:1 auf 335 000 ℳ zusammengelegt. Der Buchgewinn dient zunächst zur Beseitigung des Verlustvortrages von 321 380 ℳ und dann zu Abschreibungen auf Anlagen und Vorräte. Der Reservefonds von bisher 30 000 ℳ wird entsprechend dem neuen AK teilweise aufgelöst. Die Gesellschaft hofft nunmehr die Grundlage zur Gesundung des Unternehmens geschaffen zu haben, zumal nach Aufhebung der Sektsteuer der Absatz wesentlich besser geworden ist. Allerdings reicht diese Absatzsteigerung immer noch nicht aus, um die normale Absatzentwicklung früherer Jahre in der Sektindustrie zurückzugewinnen.

---

* Kurpfalz-Sektkellerei AG, Speyer. Die Gesellschaft hat in den letzten vier Wochen nach Aufhebung der Schaumweinsteuer die Belegschaft um das Fünffache erhöhen können. Der technische Leiter, Direktor Otto Schwarz hat auf Grund eines mit der American Wine Compand abgeschlossenen Werkvertrages die technische Leitung dieses amerikanischen Unternehmens jeweils für die Zeit der Füllungen übernommen.

* Bankier Melchior gestorben. Der bekannte Hamburger Bankier Dr. jur. Karl Melchior, der Inhaber des Bankhauses M. M. Warburg u. Co., ist am Samstag nachmittag im 63. Lebensjahre an einem Herzschlag gestorben. Dr. Karl Melchior war seit den Waffenstillstandsverhandlungen der Führer vieler deutscher Wirtschaftsabordnungen und galt als erster Fachmann des deutschen und internationalen Bankwesens. Im Auslande genoß er den Ruf eines der ersten Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens. Sein schweres inneres Leiden wußte Dr. Melchior immer wieder zu überwinden, um den ihm gestellten großen Aufgaben gerecht zu werden. Vom Reichspräsidenten wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland mit dem Adlerschild des Reiches ausgezeichnet. Der Tag der Beisetzung ist noch nicht bekannt.

Lebhafter und fester Börsen-Jahresbeginn
Größere Anlagekäufe des Publikums am Rentenmarkt / Aktienmärkte ohne Limite

Mannheim fest.

Die Börse eröffnete das neue Jahr auf der ganzen Linie mit festen Kursen. Am Aktienmarkt hatten Farben die Führung mit einer Steigerung auf 125,25. Sehr fest lagen Daimler mit 38, dagegen Westeregeln schwächer 115,50. Von Nebenwerten lagen Eichbaum, Enzinger, Knorr und Haid u. Neu fester. Bankaktien gut behauptet. Von Versicherungswerten wurden Mannheimer Versicherung mit 20 ℳ gehandelt. Am Rentenmarkt zog Altbesitz auf 91,50, Neubesitz auf 17,50 an. Goldpfandbriefe waren stark gefragt.

Frankfurt fest, Renten lebhaft

Die erste Börse im neuen Jahr setzte in ausgesprochen freundlicher Grundstimmung ein. Im Vordergrund stand der Rentenmarkt, der ziemlich große Umsätze und beachtliche Kurssteigerungen aufwies. Diese Bewegung ist ein erfreuliches Zeichen und ein Vertrauensbeweis für Reichsanleihen, die im Vordergrund standen. Verursacht ist die Rentenbewegung in dem Anlagebedürfnis aus freigewordenen Zinskupon-Einnahmen. Altbesitz gewann zunächst ¾ v. H. und zog nochmals ⅝ v. H. an, Neubesitz insgesamt 0,65 v. H., späte Reichsschuldbuchforderungen 1½ v. H. fester. Auch für Pfandbriefe machte sich schon bei Börsenbeginn auf erhöhter Basis Kaufnachfrage bemerkbar. Dollarbonds durchweg fester.

Auch Aktien waren fest. Verschiedene Spezialwerte des Montan-, Chemie- und Automobilmarktes führen. Reichsbankanteile 2 v. H. höher. Nur Schiffahrtswerte bemerkenswert schwach, wobei Norddeutscher Lloyd und Hapag je ¾ v. H. verloren. Farbenindustrie bei ziemlich großen Umsätzen um insgesamt 2,25 v. H. höher. Daimler sehr gesucht und 1¾ v. H. höher. Zellstoffwerte leicht anziehend. Elektrowerte ruhiger und nur teilweise etwas freundlicher. Im Verlaufe zogen verschiedene Werte am Aktienmarkt nochmals an, so Gesfürel erneut 1,25 v. H., Phönix ⅜ v. H., Cement Heidelberg wiederum 1 v. H. Aktien waren aber insgesamt etwas ruhiger, während Renten ihre beachtlichen Umsätze aufrecht erhielten und die höchsten Tageskurse behaupteten. Nach dem Ultimo trat am Geldmarkt die erwartete Entspannung ein, Tagesgeld wurde mit 4 nach 4,50 v. H. festgesetzt.

Berlin fest

Die erste Börse des neuen Jahres eröffnete in ausgesprochen fester Haltung. Unter dem Eindruck der zuversichtlichen Neujahrsbetrachtungen der Presse bemerkte man größere Anlagekäufe des Publikums, die sich besonders auf den Rentenmarkt erstreckten. So bot der angekündigte Umtausch der Hilferding-Anleihe zum 1. Juli 1934, der als ein weiterer Schritt auf dem Wege zu der beabsichtigten organischen Zinssenkung angesehen wird, eine kräftige Anregung. Auch die Erleichterung des Lombardverkehrs bei der Reichsbank wurde als anregendes Moment gewertet. Der Couponternin machte sich heute in stärkerem Maße als in den letzten Tagen bemerkbar. Lebhaft lagen Reichsschuldbuchforderungen, die bis ¾ v. H. höher bezahlt wurden. Altbesitz konnte um 1¾ v. H. und Neubesitz um 35 Pfg. anziehen.

Am Aktienmarkt waren die Märkte durch die fehlenden Limiten von Ware entblößt, so daß sich fast durchweg Kurssteigerungen von 1 bis 1½ v. H. ergaben. Eine Reihe günstiger Momente war auf die Tendenz ebenfalls von anregendem Einfluß. Reichsbankanteile hatten mit einem Gewinn von 2½ v. H. die Führung. Größeres Interesse bestand auch für Elektro- und Gaswerte; Schlesische Gas gewannen 2¾. Montanwerte waren durchweg ½ bis 1 v. H. gebessert. Hösch stiegen bei 24 Mille Umsatz um 2¾. Braunkohlenwerte lagen ruhiger. J. G. Farben konnten 1⅞ und im Verlaufe weitere ⅜ gewinnen, Elektrowerte waren ⅜ bis 2¼ befestigt. Lediglich Chade (minus 3¼ ℳ) fielen durch schwache Haltung auf, nachdem anscheinend die Tauschoperationen gegen Dollarbonds beendet sind. An den übrigen Märkten hielten sich Veränderungen im Rahmen von ½ bis 1½ v. H.

Schwächer lagen die Schiffahrtswerte, speziell Hansa, die auf die bevorstehende Notizeinstellung erneut 2¼ v. H. einbüßten. Auch Schultheiß, Südd. Zucker und Aschaffenburger Zell lagen schwächer. Lebhafter lagen die heute erstmals notierten auf Reichsmark umgestellten Dollarbonds, die bis zu 2 ℳ höher bezahlt wurden. Am Geldmarkt trat noch keine Entspannung ein.

Der Verlauf war weiter freundlich, Farben konnten von dem steigenden Stickstoffverbrauch der Landwirtschaft profitieren. Reichsbank erhöhten ihren Gewinn auf 4¾. Am Elektromarkt waren Gesfürel insgesamt 1¾ v. H. befestigt. Sehr fest lag der Kassarentenmarkt. Reichsaltbesitz zogen auf 91¾ (90) und Neubesitz um insgesamt 35 Pfg. an. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen konnten fast allgemein 1 v. H., Liquidationspfandbriefe teilweise bis 2 v. H. gewinnen.

Trotz Gewinnmitnahmen der Kulisse blieb die Tendenz an den Aktienmärkten zum Schluß ziemlich fest. Reichsbank und Bayern-Motoren schließen 3¼—3¾ v. H. über Anfang. Auch Deutsche Anleihen bis zum Schluß fest.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	30. Dezember Geld	30. Dezember Brief	2. Januar Geld	2. Januar Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,635	0,639	0,638	0,642
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,677	2,683	2,647	2,653
Japan 1 Yen	3,65	2,091	0,813	0,819	0,832	0,834
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,963	14,08	14,11	14,01	14,05
Istambul 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfund	2	20,429	13,66	13,703	13,69	13,67
New York 1 Dollar	2½	4,198	2,697	2,703	2,697	2,613
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,502	0,228	0,231	0,631	0,231
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,309	1,40	1,309	1,401
Amsterdam 100 Gulden	2½	168,739	168,43	168,820	168,28	168,42
Athen 100 Drachmen	7½	5,45	2,398	2,40	2,398	2,402
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,32	58,44	58,21	58,33
Bukarest 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	3	81,77	81,52	81,68	81,52	81,68
Helsingfors 100 finn. M.	5½	10,567	6,054	6,071	6,034	6,057
Italien 100 Lire	4	22,094	21,98	22,02	21,93	22,07
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	7	41,60	41,46	41,54	41,46	41,54
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	61,14	61,24	60,98	61,01
Lissabon 100 Escudo	6	453,57	12,47	12,49	12,44	12,46
Oslo 100 Kr.	3½	112,50	68,41	68,57	68,53	68,67
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,425	16,445	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	3½	12,406	12,43	12,453	12,41	12,44
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,12	81,28	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	81,00	34,47	34,53	34,47	34,53
Stockholm 100 Kr.	3	112,24	70,58	70,82	70,33	70,47
Reval 100 estn. Kr.	3½	112,50	73,41	73,63	73,22	73,38
Wien 100 Schilling	5	59,07	47,75	47,85	47,65	47,75

Tägl. Geld 4%, langs. 4⅞%, Monatsgeld 5—7 %

Ruhiges Getreidegeschäft

* Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 2. Jan. (Eig. Dr.) Die Marktlage im Getreideverkehr hat durch den Jahreswechsel zunächst nur insofern eine Veränderung erfahren, als für Weizen und Roggen die höheren Festpreise Wirksamkeit erlangt haben. Das erststellige Angebot war auf dem neuen Preisniveau völlig ausreichend, andererseits disponierten die Mühlen und der Handel zunächst noch vorsichtig. Die Mühlen dürfen im Januar bekanntlich nur die gleichen Mengen wie im Dezember vermahlen. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen und die Gebote wurden nur zögernd den höheren Forderungen angeglichen. Exportscheine lagen stetig, zu beachten ist, daß nach dem 1. Jan. bei der Wiedereinfuhr ein Zoll von 7,50 ℳ bei Weizen und 5 ℳ bei Roggen zu zahlen ist. Es notierten: Weizenexportscheine per Jan. 148,50 Wert, Febr. 149,25 Wert; Roggenexportscheine per Jan. 124,50 Wert, Febr. 125,25 Wert. Weizen- und Roggenmehle liegen bei stetigen Forderungen noch ruhig. Hafer wurde nach wie vor wenig angeboten und fand weiter etwas bessere Beachtung. Von Gersten waren nur feine Brauqualitäten gefragt.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 192 stetig; dto. Roggen 160 u. Br. stetig; Gerste: Brau, feinste neue frei Berlin 187—191 (ab märk. Station 178—182); dto. gute 180 bis 185 (171—176); Sommer, mittl. Art und Güte 169—173 (160—164) ruhig; Märk. Hafer 149—155 (140—146) ruhig; Weizenmehl: Auszugs 31,70—32,70; Vorzugs 30,70—31,70; Weizen 25,70—26,70; Voll 29,70—30,70 stetig; Roggenmehl 21,90—22,90 stetig; Kleie: Weizen 12,20—12,60; Roggen 10,50 bis 10,80 stetig; Erbsen: Viktoria 40—45; kl. Speise 32 bis 36; Futter 19—22; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 16,50 bis 18; Lupinen, blaue 11,50—12,50. Ausschließlich Monopolzuschlag notierten: Leinkuchen 12,70; Erdnußkuchen 10,00; Erdnußkuchenmehl 11; Trockenschnitzel 10,20—10,40; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,80; dto. ab Stettin 9,20; Kartoffelflocken 14,30; dto. freie 14,80; allg. Tendenz ruhig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen W 2 ges. Erzeugerpreis 181; W 3 184; W 4 186; Roggen R 2 146; R 3 151 (Handelspreis 150); R 4 153 (155); Hafer nicht notiert.

*

* Rotterdamer Getreidekurse vom 2. Jan. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 7,80; März 8,00; Mai 8,05. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 59,50; März 58,25; Mai 57,50.

* Liverpooler Getreidekurse vom 2. Jan. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; März 4,4 (4,3⅝); Mai 4,5⅜ (4,5¼); Juli 4,7 (4,6⅝). — Mitte: Tendenz ruhig: März 4,4⅜ (4,3⅞); Mai 4,5⅜ (4,5¼); Juli 4,6⅞ (4,6⅝); Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20; London Weizenmehl 14—22,60.

* Nürnberger Hopfenmarkt vom 2. Jan. Zufuhr 50 Ballen, Umsatz 40 Ballen Hallertauer 210—260 ℳ. Tendenz unverändert.

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 2. Jan. (Eig. Dr.) Jan. 4,00 B 3,80 G; Febr. 4,10 B 3,90 G; März 4,20 B 4,00 G; April 4,30 B 4,00 G; Mai 4,40 B 4,20 G; August 4,70 B 4,50 G; Okt. 4,80 B 4,60 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis nicht notiert; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* Bremer Baumwolle vom 2. Jan. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) 11,56.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 2. Jan. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. 521; März 520—523; Mai 524; Juli 526—527; Okt. 529—530; Mai (35) 539; Tagesimport 6000; Tendenz stetig. — Mitte: Jan. 519; März 521; Mai 523; Juli 524; Okt. 526; Jan. (35) 530; März 534; Mai 537; Juli 540; Okt. 543; Jan. (36) 547; Loco 560; Tendenz stetig.

* Bergzaberner Ferkelmarkt vom 2. Jan. Dem heutigen Markt waren 78 Stück zugefahren. Das Paar Ferkel kostete zwischen 20—28 ℳ. Der Markt war ausverkauft. Am 15. Januar 1934 findet der nächste Ferkelmarkt statt.

Berliner Metallbörse vom 2. Januar

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	42,—	41,50	—,—	15,25	14,75	—,—	19,25	18,50
Februar	—,—	42,25	41,75	—,—	15,75	14,75	—,—	19,50	18,75
März	—,—	42,50	42,—	—,—	15,50	15,—	—,—	19,50	19,—
April	—,—	42,75	42,25	—,—	15,50	15,—	—,—	19,75	19,25
Mai	—,—	43,—	42,50	—,—	15,75	15,25	—,—	20,—	19,50
Juni	—,—	43,25	42,75	—,—	15,75	15,25	—,—	20,75	19,75
Juli	—,—	43,50	42,75	—,—	16,—	15,25	—,—	20,50	20,—
August	—,—	43,50	43,—	—,—	16,—	15,50	—,—	20,75	20,25
September	—,—	43,75	43,25	—,—	16,—	15,50	—,—	21,—	20,50
Oktober	—,—	44,25	43,75	—,—	16,25	15,75	—,—	21,25	20,50
November	—,—	44,50	44,25	—,—	16,25	15,75	—,—	21,50	20,75
Dez.	—,—	45,—	44,50	—,—	16,50	16,—	—,—	21,75	21,—

* Berliner Metall-Notierungen vom 2. Jan. (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 40,50 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 45,75—46,00; Standardkupfer loco 41,75—42; Standard-Blei per Jan. 15,25—15,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,50—20; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 315,50; Reinnickel 98—99proz. 325; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 38,75—41,75.

Londoner Metallbörse vom 2. Januar

Metalle £ per To.		Metalle £ per To.		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	32,25	Zinn, Standard	227,1	Aluminium	100,0
3 Monate	32,5	3 Monate	227,5	Antimon	40,—
Settl. Preis	32,25	Settl. Preis	227,2	Quecksilber	9,60
Elektrolyt	35,50	Banka	231,5	Platin	7,75
best selected	34,75	Straits	231,0	Wolframerz	28,—
strong sheets	62,—	Blei, ausländ.	11,75	Nickel	225,0
Elektrowirebars	35,50	Zink, gewöhnlich	14,81	Weißblech	18,25

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	30.	2.
6% Bad. St.-A. 27	92,—	92,—
8% [illegible] Kom. Gd.	90,—	90,—
[illegible]	89,—	89,—
[illegible]	84,—	84,—
[illegible]	89,50	89,50
[illegible]	94,—	94,—
[illegible]	92,—	92,75
[illegible]	113,0	118,0
[illegible]	84,—	84,—
[illegible]	10,50	11,—
Cement Heidelb.	90,—	91,—
Daimler-Benz	30,10	33,—
Deutsche Linol.	45,50	47,—
Durlacher Hof	50,—	50,—
Eichbaum-Werger	67,—	66,—
Enzinger Union	71,—	73,—
I. G. Farbenind.	124,8	125,2
[illegible]	115,0	116,0
[illegible]	57,—	67,—
[illegible]	179,0	180,0

	30.	2.
Konserven Braun	42,—	42,—
Ludwigsh. A.-Br.	75,—	75,—
Ludwigsh. Walzm.	69,50	69,50
Pfälz. Mühlenw.	75,—	75,—
Pfälz. Preßhefe	104,0	104,0
Rh. Elektr. A.-G.	89,25	89,75
[illegible]	—,—	—,—
Salzw. Heilbronn	180,0	180,0
Schwartz Storch.	75,—	75,—
Seilind. Wolff	14,—	16,—
Südd. Zucker	182,0	182,0
Ver. Dtsch. Oelf.	69,—	69,—
Westeregeln Alkali	117,0	115,5
Zellstoff Waldhof	47,25	47,75
Badische Bank	119,0	120,0
[illegible]	52,—	52,—
[illegible]	78,—	78,—
[illegible]	111,0	111,0
Bad. Versicherung	40,—	40,—
Mannh. Versich.	20,—	20,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	30.	2.
[illegible]	74,50	73,50
[illegible]	92,75	93,40
[illegible]	101,5	100,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	91,—	93,25
[illegible]	89,50	93,50
[illegible] ohne	17,25	17,50
[illegible] 14	8,87	8,85
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	79,50	—,—
[illegible]	84,25	84,25
[illegible]	89,50	84,75
[illegible]	—,—	84,75
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	13,50
[illegible]	17,60	17,85
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	2,60	—,—
[illegible]	90,50	91,—
[illegible]	—,—	88,—
[illegible]	—,—	71,50
[illegible]	95,25	97,80
[illegible]	68,50	66,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	93,50	94,50
[illegible]	93,65	98,25
[illegible]	89,—	—,—
[illegible]	91,—	93,—
[illegible]	91,—	93,—
[illegible]	91,—	93,—
[illegible]	90,50	92,25

	30.	2.
6% Pfälz. Rhein. Hyp.	91,—	93,—
[illegible]	92,—	92,—

Bank-Aktien

	30.	2.
Allg. D. Credit	35,25	34,25
Badische Bank	120,0	—,—
Bank f. Brau.	89,50	89,75
Barmer Bankver.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	72,25	72,50
Berl. Handelsges.	89,50	89,75
Com. u. Privatb.	46,—	45,25
[illegible]	50,—	51,—
[illegible]	115,0	117,5
[illegible]	74,—	74,—
D. Hyp. u. Wechs.	72,75	—,—
[illegible]	27,—	27,—
Dresdner Bank	57,50	56,—
Frankf. Bank	80,50	80,50
Frankf. Hyp.-Bk.	78,—	80,—
Pfälz. Hyp.-Bk.	72,—	—,—
Reichsbank	160,5	164,7
Rhein. Hyp.-Bk.	111,0	112,0
Südd. Boden-Cr.	68,—	—,—
[illegible]	87,—	88,50
[illegible]	100,0	—,—
Allianz	213,0	215,0
Mannh. Versich.	20,—	—,—

Transport-Aktien

	30.	2.
A.G. f. Verkehrsw.	54,50	58,50
Allg. Lokal.-Kraft	86,50	87,—
Dt. Reichsb.-Vorz.	107,5	107,3
Hapag	28,25	27,—
Nordd. Lloyd	29,25	27,60
Schantungbahn	26,—	26,—
Südd. Eisenbahn	49,—	50,—

Industrie-Aktien

	30.	2.
[illegible]	51,75	53,8
[illegible]	65,—	66,—
[illegible]	94,—	95,—
[illegible]	220,0	211,0
[illegible]	60,—	62,75
[illegible]	135,5	133,0
Schwartz Storchen	75,—	79,—
Tucher Brauerei	69,50	68,—
Werger	68,—	68,—
[illegible]	41,85	42,—
A. E. G.	22,25	22,65
[illegible]	29,50	29,50
[illegible]	122,0	—,—
[illegible]	175,0	179,2
Bekula	126,5	127,1
Bemberg	45,50	47,—
Brem.-Besig. Oel	82,—	86,—
Brown Boveri	11,15	11,50
Cement Heidelbg.	91,—	93,—
" Karlstadt	90,—	90,50
Chemische Albert	42,—	42,50
Chade	144,0	140,0
Cont. Gummi	143,0	147,5
Daimler	35,75	37,25
Dt. Atlant.-T.	148,0	148,5
Dt. Erdöl	105,0	104,5
D. Gold u. S.-Sch.	189,5	190,5
Dt. Linoleum	44,65	45,25
Dt. Verlag	54,—	64,—
[illegible]	31,—	31,—
[illegible]	24,—	—,—
Dyckerh. & Widm.	36,50	36,75
El. Licht u. Kraft	96,35	97,2
Elektr. Lieferung	86,—	90,—
Enzinger-Union	73,—	73,—
Eßlinger Masch.	34,50	34,50
Faber & Schleich.	32,—	32,—
[illegible]	123,0	125,1
Bons	140,0	140,0
J. G. Farben	123,7	125,1
6% " Bonds 28	114,5	115,0
Feinmech. Jetter	26,80	28,12
Felt. Guilleaume	51,—	52,50
Gesfürel	85,75	86,50
Goldschmidt Th.	46,—	46,—
[illegible]	18,75	—,—
Grün & Bilfinger	180,0	182,0
Hafenmühle	62,—	62,—
Haid & Neu	24,—	24,25
Hanfwerk Füssen	27,25	27,50
[illegible]	64,—	64,—
Hilpert Armatur	35,—	34,50
Hindrichs-Auffer.	43,—	43,—
Hirsch Kupfer u. M.	—,—	—,—
Hochtief A.-G.	97,—	95,—
Holzmann, Phil.	68,25	68,50
Inag Erlangen	27,—	27,—
Junghans Gebr.	35,—	35,—

	30.	2.
Karstadt Rud.	—,—	—,—
Klein, Sch. & Beck.	42,—	42,12
Knorr Heilbronn	180,0	189,0
Konserven Braun	42,—	41,75
Krauß & Co. Lok.	60,50	68,—
Lahmeyer	110,0	—,—
Lechwerke	82,50	82,75
Ludwigsh. Walzm.	67,50	—,—
Mainkraftwerke	58,50	60,—
Metallg. Frankf.	60,25	61,25
Miag Mühlenbau	45,—	—,—
[illegible]	52,75	—,—
[illegible]	51,—	51,—
Montecatini	38,—	37,—
[illegible]	50,—	50,—
[illegible]	54,—	54,—
" St. P.	80,—	80,—
[illegible]	31,—	—,—
[illegible]	54,—	54,—
[illegible]	51,75	52,10
Salzw. Heilbronn	140,0	140,0
[illegible]	6,—	6,—
[illegible]	36,50	36,50
[illegible]	100,0	—,—
Siemens & Halske	141,0	143,5
Südd. Zucker	150,0	152,0
[illegible]	77,—	—,—
[illegible]	14,50	13,75
[illegible]	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oel.	85,—	85,—
Ver. Glanzstoff	59,50	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Voigt & Häffner	20,50	21,50
Wayß & Freytag	23,—	24,—
[illegible]	35,—	—,—
[illegible]	39,85	38,—
" Memel	33,—	33,—
" Waldhof	47,20	47,50
Ufa (Univers.)	—,—	—,—
[illegible]	6,—	6,—

Montan-Aktien

	30.	2.
Buderus Eisen	71,25	71,25
Eschweil. Bergw.	213,0	212,0
Gelsenk. Bergw.	64,50	64,—
Harpener Bergb.	97,75	98,50
Ilse Genuß	104,75	107,2
Ilse Bgb. St.	140,0	141,7
Kali Chemie	90,—	91,—
Kali Aschersleben	115,5	116,5
Kali Salzdetfurth	150,2	151,0
Kali Westeregeln	117,0	116,0
Klöckner	57,50	59,21
Mannesm. Röhr.	60,75	61,60
Mansfelder	24,—	24,—
Oberbedarf	8,—	8,—

	30.	2.
Otavi-Minen	11,62	11,2
Phönix Bergbau	43,—	44,—
Rhein. Braunkohl.	187,0	186,1
Rheinstahl	84,25	90,—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	30.	2.
6% Reichsanl. 27	89,80	92,87
Dt. Ablösgs.-Anl. I	92,50	91,40
" ohne	17,20	17,60
D. Schutzgebiete	8,60	8,65
5% Bad. Anleihe	—,—	—,—
[illegible]	—,—	34,—
[illegible]	—,—	—,—
5% Roggenrent.	6,50	—,—
6½% Pr. Cr. Bk. I	90,25	90,75
[illegible] Com. I	87,—	90,75
[illegible] 19	92,—	92,—
[illegible] 21	92,—	92,—
[illegible] 20	88,—	90,—
[illegible]	4,80	—,—
4½% Oest. Schatz.	13,—	—,—
4% " Goldrente	17,25	—,—
4% " Kronen	—,—	—,—
4% " conv. Rente	0,30	0,29
4½% " Silb.-R.	0,85	—,—
4½% " Pap.-R.	0,20	—,—
4% Türk. Bd. Anl.	2,90	3,20
4% " Bagd.-Bahn	5,25	5,25
4% " unif. Anl.	5,25	—,—
4% " Zoll-Anl. 1911	5,—	5,10
4% " 400-Fr.-Lose	4,85	4,85
4½% Ung. Str. 13	5,—	—,—
4½% " 14	4,95	4,95
4% Ung. Goldr.	4,—	4,75
4% " Kronenr.	0,25	—,—
4½% Anat. B. I-II	27,50	—,—
4½% " III	27,50	—,—
[illegible]	—,—	—,—

Transport-Aktien

	30.	2.
AG. f. Verkehrsw.	58,25	58,75
Allg. Lok. u. Kraft	86,—	86,75
[illegible]	10,—	—,—
Baltimore Ohio	18,—	17,—
Canada [illegible]	24,75	24,50
Hapag	26,65	25,37
[illegible]	28,75	—,—
Hansa Dampf	24,75	24,50
Nordd. Lloyd	28,75	28,12

Bank-Aktien

	30.	2.
Allg. D. Creditanst.	33,—	35,25
Bank f. Brauerei	89,75	89,50
Barmer Bankver.	—,—	—,—
Berl. Handelsges.	89,50	89,50
Com. u. Privatb.	45,50	45,50
Dt. Bank u. Disc.-G.	—,—	—,—

	30.	2.
[illegible]	185,0	187,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	15,25	15,50
Ver. Stahlwerke	36,50	—,—
[illegible]	115,0	—,—
[illegible]	50,—	51,70
[illegible]	36,50	—,—
Dresdner Bank	57,50	58,—
Meininger Hyp.	76,—	81,—
Oesterr. Creditanst.	—,—	—,—
Reichsbank	160,0	164,7
Allianz Allg.	213,0	—,—
Allianz Leben	210,0	200,0

Industrie-Aktien

	30.	2.
Accumulatoren	184,7	188,7
[illegible]	41,75	41,50
Allg. Elektr.-G.	23,15	24,—
Ammendorf Pap.	58,—	58,50
Anhalt. Kohlenw.	77,—	78,50
Aschaff. Zellst.	37,—	38,25
Augsb.-Nürnb. Masch.	51,—	54,50
[illegible]	25,50	25,50
Bayr. Motorenw.	133,1	135,5
Bayr. Spiegelglas	26,—	27,75
Bekula	118,7	—,—
J. P. Bemberg	45,25	45,25
Bergmann Elektr.	13,65	12,50
Berlin-Gubener	109,0	112,5
Berl. Karlsr. Ind.	87,75	89,87
Berliner Maschb.	66,50	67,—
Braunk. u. Briketts	189,0	—,—
Braunschw. K. G.	106,5	108,0
Brem.-Besigh. Oel	80,—	83,75
Bremer Vulkan	74,50	76,—
Bremer Wolle	154,0	160,5
Brown, Bov. & C.	11,—	11,50
Buderus Eisen	71,50	71,50
Charlott. Wasser	82,—	84,75
J. G. Chemie Basel	152,5	152,7
Chem. Heyden	65,50	—,—
[illegible]	72,50	71,50
Chem. Albert	43,5	42,62
Cie. Hisp. (Chade)	143,0	141,0
Conti-Gummi	147,7	148,2
Conti Linoleum	47,50	47,25
Daimler-Motoren	36,—	38,—
Dtsch.-Atlant.-T.	109,5	108,0
Dessauer Gas	111,5	113,2
Deutsche Erdöl	104,5	105,0
Deutsche Kabelw.	18,25	19,25
Deutsche Linol.	45,15	45,75
Dtsch. Steinzeug	74,—	—,—
Deutsch. Eisenhdl.	41,50	43,—
[illegible]	14,30	—,—
Dürener Metall	81,30	—,—
Dürkoppwerke	—,—	—,—

	30.	2.
Dynamit Trust	61,—	62,50
Dyckerhoff & Widm.	17,—	17,—
Dortm. Actienbr.	—,—	—,—
Dortm. Union	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	80,—	80,—
Elektr. Licht u. Kr.	96,75	96,50
Engelhardt	84,—	85,—
Enzinger Union	73,—	—,—
Eschw. Bergwerk	214,0	208,0
Fahlb. List & Co.	—,—	—,—
Farbenind. I. G.	123,7	125,0
Feldmühle Papier	75,—	78,25
Felten & Guill.	52,—	53,50
Ford Motoren	42,75	—,—
Gebhard Textil.	34,—	—,—
Gehe & Co.	36,50	37,—
Gelsenk. Bergw.	66,—	67,—
Genschow & Co.	47,50	—,—
[illegible]	45,—	47,50
Gerresheim. Glas	46,—	46,50
Ges. f. elektr. Unt.	90,25	96,—
[illegible]	52,—	56,—
Goldschmidt Th.	46,85	—,—
Gritzner Masch.	18,25	—,—
Gebr. Großmann	25,—	25,—
Grün & Bilfinger	180,5	187,0
[illegible]	80,—	81,—
[illegible]	58,—	61,—
[illegible]	45,—	45,00
[illegible]	54,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	22,75	24,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	87,50	88,—
[illegible]	82,50	—,—
Hilpert Masch.	38,50	—,—
Hindrichs & Auff.	—,—	—,—
Hirsch Kupfer	—,—	—,—
Hirschberg Leder	125,2	—,—
Hoesch Eisen	64,50	66,—
Hohenlohe-Werke	13,—	—,—
Holzmann, Phil.	68,85	69,—
Ilse Bergbau	141,7	142,5
[illegible]	79,50	80,—
Kahla Porzellan	14,—	—,—
[illegible]	125,5	—,—
Karstadt	—,—	—,—
[illegible]	58,—	58,37
C. H. Knorr	180,0	—,—
[illegible]	52,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	64,50	—,—
Krauß & Co. Lok.	69,—	—,—
Kronprinz Metall	77,—	80,—
[illegible]	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	106,0	101,2
Laurahütte	16,25	16,67
[illegible]	73,10	71,75

	30.	2.
Karl Lindström	—,—	—,—
Lingel Schuhfabr.	—,—	—,—
Magirus H.-G.	—,—	—,—
Mannesmann	60,25	61,87
Mansfelder Bgb.	24,15	24,25
Maschinb.-Untern.	38,65	39,87
Markt- u. Kühlh.	76,—	76,—
Masch. Buckau-W.	73,—	—,—
Maximil.-Hütte	132,2	131,0
Meyer Kauffm.	74,—	—,—
Mez Söhne	45,—	—,—
Miag-Mühlen	51,50	50,25
Mimosa	165,0	164,0
Mix & Genest	24,75	—,—
Mülheim. Bergw.	88,—	—,—
Niederlaus. Kohle	162,5	164,0
Nordd. Eiswerke	45,50	56,—
Oberschl. E.-Bed.	7,50	8,—
Oberschl. Kokswerke	—,—	—,—
Orenst. & Koppel	19,—	59,25
Phönix Bergbau	43,75	45,12
Polyphon	16,50	17,—
Rathgeber Wagg.	34,50	—,—
[illegible]	88,—	88,—
Rhein. Elektr.	108,2	108,2
[illegible]	90,—	—,—
[illegible]	88,—	86,25
[illegible]	59,75	—,—
[illegible]	85,—	85,—
[illegible]	54,—	55,—
[illegible]	53,—	52,87
Sachsenwerk	39,62	—,—
Salzdetfurth	151,0	151,7
Sarotti	73,—	74,—
Schl. El. u. Gas	107,0	111,0
[illegible]	25,50	27,62
Schubert & Salzer	150,5	151,5
[illegible]	100,7	101,5
[illegible]	93,75	93,50
Siemens & Halske	143,5	144,0
[illegible]	71,—	—,—
Stöhr Kammg.	105,0	107,5
Stolberger Zink	25,—	25,12
[illegible]	18,—	18,50
[illegible]	8,50	—,—
[illegible]	153,5	164,0
[illegible]	94,—	95,—
Leonh. Tietz	14,25	14,—
Transradio	103,0	124,0
[illegible]	7,50	—,—
[illegible]	49,—	49,—
[illegible]	41,—	42,—
[illegible]	59,50	45,—
[illegible]	70,—	40,75
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	36,15	37,—
Ver. Ultramarin	100,0	—,—

	30.	2.
[illegible] Telegraph	49,15	49,12
[illegible]	—,—	—,—
Voigt & Haeffner	21,—	—,—
Wanderer Werke	84,50	85,—
Westeregeln Alkali	116,8	114,5
Westd. Kaufhof	79,50	—,—
[illegible] Metall	80,—	80,—
[illegible]	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	47,50	47,50
Deutsch-Ostafrika	36,75	36,75
Neu-Guinea	108,0	108,0
Otavi-Minen	12,75	12,—

Freiverkehrs-Kurse

	30.	2.
[illegible]	9,—	—,—
[illegible]	0,90	—,—
Deutsche Petrol.	70,75	70,75
Burbach Kali	12,25	—,—
Diamant	3,25	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	9,50	—,—
Sloman Salpeter	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Ufa-Film	—,—	—,—

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	30.	2.
Aku	—,—	—,—
[illegible]	41,—	—,—
Allg. Elektr. Ges.	23,15	24,50
Aschaff. Zellst.	37,50	—,—
Bayr. Mot.-W.	130,0	—,—
J. P. Bemberg	45,50	—,—
Berger Tiefb.	140,0	—,—
Berlin-Karlsr. Ind.	87,75	88,25
Berliner Masch.	65,25	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Buderus Eisenw.	71,25	71,75
Charlott. Wasser	82,25	—,—
Comp. Hispano	143,5	141,0
Cont.-Gummi-W.	143,5	—,—
Contilinoleum	47,25	—,—
Daimler-Benz	38,15	38,15
Deutsch. Atlant.	109,5	—,—
Dessauer Gas	113,8	—,—
Deutsche Erdöl	104,0	104,0
Deutsche Kabelw.	18,—	19,50
Deutsche Linol.	45,65	—,—
Deutscher Eisenh.	43,25	—,—
Dortm. Union	167,5	—,—
[illegible]	175,0	—,—
[illegible]	95,—	97,25
[illegible]	95,50	—,—
[illegible]	84,75	—,—
[illegible]	125,2	124,5
Feldmühle Pap.	78,—	—,—
Felten & Guill.	51,50	—,—
Gelsenk. Bergw.	65,—	—,—
Gesfürel	94,75	97,25
Goldschmidt Th.	47,12	—,—
[illegible]	108,8	—,—
Harpener Bergb.	97,10	98,75
Hoesch Eisen	64,25	66,25
Holzmann Ph.	68,75	69,—
[illegible]	42,—	—,—
Ilse Bergbau	141,5	141,5
Ilse Genußsch.	109,0	108,5
Gebr. Junghans	28,75	30,—
Kali Chemie	92,50	—,—
Kali Aschersleben	114,2	114,5
Klöckner Werke	56,—	58,60

	30.	2.
Salzmann & Co.	—,—	108,0
Laurahütte	19,50	—,—
Leopoldgrube	27,25	27,25
Mannesmannr.	59,75	61,62
Mansfeld A.-G.	24,—	24,25
Maschinenbau-U.	39,50	39,85
Maximilianshütte	130,7	132,0
Metallgesellschaft	—,—	61,—
„Montecatini"	37,25	38,50
Oberschl. Kokswerke	—,—	—,—
Orenstein & Kopp.	58,—	58,—
Phönix Bergbau	42,85	44,86
Polyphonwerke	17,—	17,50
Rh. Braunk. u. Br.	187,0	188,0
Rhein. Elektr.	90,—	—,—
Rh. Stahlwerke	89,—	90,—
Rh.-Westf. Elektr.	97,75	99,75
Rütgerswerke	51,50	52,85
Salzdetfurth Kali	150,0	151,0
Schles. Bergb. u. Z.	—,—	18,50
Schl. El. u. Gas	107,0	110,0
Schubert & Salzer	—,—	151,2
Schuckert & Co.	100,0	101,2
Schultheiß-Patzenh.	93,50	92,85
Siemens & Halske	142,0	143,0
Stöhr, Kammg.	—,—	107,2
Stolberger Zink	25,—	—,—
Südd. Zucker	158,5	160,0
Thür. Gas	107,7	—,—
Leonh. Tietz	13,50	14,15
Ver. Stahlwerke	36,—	37,00
Vogel Telegr.	49,15	49,—
Westeregeln Alkali	115,2	115,0
Zellstoff Waldhof	47,50	47,50
Bank elektr. Werte	62,65	—,—
Bank für Brau.	89,50	91,75
Reichsbank	160,7	164,5
A. G. für Verkehr	58,—	58,50
Allgem. Lokalb.	86,25	—,—
[illegible]	107,2	114,2
Hapag	25,65	26,15
Hamburg-Süd	29,—	32,25
Hansa Dampfsch.	16,25	14,75
Norddt. Lloyd	28,65	28,15
Otavi Minen	12,—	12,—

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung daß meine inniggeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Mina Ritter

geb. Ziemer

am 27. Dezember nach längerem Leiden sanft entschlafen ist

Mannheim, Straßburg.
U 6, 11

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Louis Ritter

Die Feuerbestattung hat am 30. Dezember in Stille stattgefunden

Die Neuregelung des Anzeigenwesens

Die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 durch den Werberat der Deutschen Wirtschaft erlassenen Bekanntmachungen über die Neuregelung des Anzeigenwesens treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Schon seit Jahren haben die Berufsverbände der Inserenten und Verleger versucht, Mittel und Wege zu finden, um die erheblichen Mißstände und die Unwirtschaftlichkeiten im Anzeigenwesen zu beseitigen. Die nationalsozialistische Regierung hat im Werberat der Deutschen Wirtschaft eine Körperschaft geschaffen, die gewillt und in der Lage ist, im Rahmen des Wiederaufbaues der Wirtschaft die Grundlagen für eine Bereinigung des Anzeigenwesens zu schaffen und deren praktische Durchführung zu überwachen.

Das deutsche Anzeigenwesen erfährt eine vollständige und grundlegende Neuregelung durch den Staat selbst. Die Aufstellung neuer klarer Begriffe und Grundsätze ist der Ausgangspunkt für die praktische Durchführung des Grundsatzes „Klarheit und Wahrheit in der Reklame".

Es sind u. a. festgelegt:

einheitliche Normung der Spaltenbreiten,
bindende Vorschriften für Anzeigenpreislisten,
unabänderliche Staffeln für Rabatte,
feste Provisionssätze,
einheitliche Geschäftsbedingungen,
Verpflichtung zur Auflagenangabe.

Ein rücksichtsloser Eingriff gegen das gegenseitige Unterbieten und den überspannten Preiskampf war notwendig, um den Grundsatz der „Preistreue" und des „gerechten Preises" wieder zur Geltung zu bringen. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber sind klar und eindeutig, ohne daß sie die geschäftliche Initiative des einzelnen Unternehmers unterbinden.

Eine beachtliche Ergänzung erfahren die Bestimmungen des Werberates durch die Vorschriften des Schriftleitergesetzes, nach denen künftig alle redaktionelle Reklame untersagt ist.

Trotz Kürze der Zeit haben die deutschen Zeitungsverlage die erforderlichen technischen und geschäftlichen Umstellungen, die zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden waren, vorgenommen und damit ihren Willen bekundet, an der Aufbauarbeit des Werberates der Deutschen Wirtschaft für das Anzeigenwesen tatkräftig mitzuhelfen. Sie haben die Zuversicht, daß auch die Inserenten dieser Neugestaltung der Grundlagen der Zeitungsreklame, die nicht zuletzt gerade auch in ihrem Interesse liegt, verständnisvoll gegenüberstehen.

Die Durchführung der Bekanntmachungen des Werberates ist gesetzlicher Zwang. Uebertretungen werden streng geahndet werden, gleichgültig, auf welcher Seite sie erfolgen. Deshalb müssen die gesetzlichen Bestimmungen künftig als unverrückbare Norm für das Anzeigengeschäft angesehen werden. Nur wenn es gelingt, auf den neuen Grundlagen reibungslos zusammenzuarbeiten, werden sich auch bald die Vorteile geltend machen, die für Inserenten und Verleger in einer Gesundung des Anzeigenwesens liegen.

Verein Deutscher Zeitungsverleger e. V.
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen)
und
Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger E. V.
(Baden-Pfalz)

Die neuen Anzeigenpreise der „NMZ"

Unsere Anzeigenseite hat durch die Neuordnung des Anzeigenwesens von heute ab 11 Spalten bei einer Spaltenbreite von 22 mm.

Vom 1. Januar 1934 ab berechnen wir die 22 mm breite Millimeter-Zeile mit 9 Pfennig.

Eine Ausnahme davon machen Familienanzeigen, wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen und Danksagungen, die zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pfg. pro Millimeter-Zeile berechnet werden. Zu diesem Preis werden auch „Kleine Anzeigen" wie „Verloren", „Gefunden", „Entlaufen", „Zu vermieten", „Zu mieten gesucht" oder „Zu verkaufen" und „Zu kaufen gesucht", „Heirat" oder sonstige kleine private und geschäftliche Gelegenheitsanzeigen berechnet.

Stellungsgesuche werden mit nur 4 Pfennig pro Millimeter-Zeile berechnet.

Redaktionelle Werbung im Textteil wird nur unter „Geschäftliches" (außer Verantwortung der Schriftleitung) aufgenommen und ist nach Vorschrift des Werberats einer Textanzeige gleichzuachten.

Den Interessenten verabfolgen wir gerne unsere neue Preisliste.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger
Der Verlag.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 29. Dezember 1933:

Badisches Samenhaus für Feld und Garten mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschafterversammlung vom 31. August 1933 hat den Gesellschaftsvertrag geändert in § 6 Ziffer 1, Streichung des § 7 (Geschäftsführung), Aenderung der Bezeichnungen der §§ 8, 9, 10 und 11 in 7, 8, 9 und 10 und unter gleichzeitiger Aenderung von Absatz 2 und Streichung des Absatzes 2 in § 9. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Neben dem verbleibenden Geschäftsführer Kaufmann August Thiery wurde Paul Möllmann, Kaufmann in Mannheim, zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Elisabeth Schmidt geborene Möllmann in Mannheim ist als Prokurist bestellt und gemeinsam mit einem Geschäftsführer vertretungs- und zeichnungsberechtigt.

b) vom 30. Dezember 1933:

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Mannheim, Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Daimler-Benz Aktiengesellschaft in Berlin. Kaufmann Jakob Werlin in München ist zum Vorstandsmitglied bestellt und berechtigt, die Gesellschaft auch gemeinschaftlich mit einem Prokuristen zu vertreten. Eberhard Guter in Berlin-Halensee ist als Prokurist bestellt und gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt.

Ferdinand Gramlich Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Thilo Hofmann ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Karl Seeber in Ludwigshafen a. Rh. ist zum Geschäftsführer bestellt.

Wilhelm Becht, Mannheim. Inhaber ist Wilhelm Becht, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig ist: Handel mit Futterstoffen, Tuchen, Textilwaren u. Schneiderartikeln. Geschäftslokal: C 1. 16.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Die Prokura des Philipp Gerst ist erloschen. Hans Ehl, Mannheim, und Karl Belz, Mannheim, sind derart zu Gesamtprokuristen bestellt, daß sie gemeinschaftlich oder jeder in Gemeinschaft mit einem andern Prokuristen zeichnungsberechtigt sind.

Karl Kahn, Mannheim. Der Firmeninhaber Karl Kahn wohnt jetzt in Mannheim.

Hermann Reich, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Süddeutscher Eisenhandel Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Generalversammlung vom 16. November 1933 hat die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form durch Einziehung eigener Aktien der Gesellschaft im Nennbetrag von 100 000 Reichsmark beschlossen. Die Herabsetzung ist durchgeführt, das Grundkapital beträgt jetzt: 100 000 Reichsmark. Die gleiche Generalversammlung hat den § 5 des Gesellschaftsvertrags (Grundkapital, Aktieneinteilung) geändert. Josef Erlanger ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Kaufmann Willi Leber in Mannheim ist zum Vorstand bestellt. Die Prokura des Georg Mohr ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 200 Aktien über je 500 Reichsmark. 50

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 3. Januar 1934, nachm. 2½ Uhr werde ich im hies. Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **2 Zimmerbüfetts, 1 Bücherschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Kredenz.** 8

Heizmann, Gerichtsvollzieher.

Unterricht

Nähschule A. Gropengießer
Gründl. Ausbildung in Wäsche-, Kleidernähen, — Zuschneiden und Flicken in Tages- u. Abendkursen.
Jungbuschstraße 15. *41

Englisch, wie es der Engländer spricht!
Five o'clock Teas
Einzelstunden, kleine Zirkel
P. Bendheim, Kaiserring 8, Tel. 410 86

Hypotheken

Staatl. anerkannte religiöse Gemeinschaft sucht *51
erste Hypothek
RM 10 000.— auf Ia Objekt, Steuerwert RM 126 000.—, in bester Lage Mannh., am Friedrichsring. Angeb. unter Y X 50 an die Geschst.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zuverl. ehrl. junger Mann
z. Einhol. u. Ablief. v. Schuhrepar. gesucht. Gelernt. Schuhmacher mit Fahrrad bevorzugt. Angebote unt. Y J 43 an die Geschäftsst. *27

Hiesiges Großhandelshaus sucht für Ostern 1934 B3327
kaufmännischen Lehrling
mögl. handelsschulfrei. Selbstgeschr. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. unt. W F 82 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hoher Verdienst
Montieren kleiner Massenartik. g. Lohn u. Anschlußnahme. *13 Schneider, Bamberg 4, Schl. 18.

Tücht., ehrl.
Mädchen
ganz oder tagsüber für Wirtschaft sofort gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Blattes. *28

Zum 15. Januar od. 1. Febr. suche ich tüchtiges
Allein-Mädchen
das kochen kann u. schon in bess. Häusern gedient hat. — Mädchen mit nur guten Zeugnissen wollen sich melden bei Heppenheimer, Richard-Wagner-Straße 9. *65

Stellengesuche

Jüngeres
Servierfrl.
sucht Stellung. Zuschr. u. Y H Nr. 44 an die Geschäftsst. *21

Erfahrene
Frau
gute Köchin, sucht z. 1. Febr. gestützt auf prima Zeugn. d. Führung ein. frauenlosen Haushalts Stellung. — Zuschriften u. Y E Nr. 41 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *55

Kräftiges *50
Mädchen
17 Jahre, sucht Anfangsstellung in gutem Hause. Gefl. Angeb. an Volk, Rheinau, Sommerstr. 24.

Mietgesuche

Laden mit Nebenraum
zum 1. April, Breite Straße, zu miet. gesucht. Größenangabe, Lage, Preis erb. unter Z B 69 an die Geschäftsstelle d. Bl. *61

7- bis 8-Zim.-Wohng.
mit Nebengelassen, Erdgeschoß od. 1 Treppe hoch, nur gute Geschäftslage, für gewerbl. Zwecke p. sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter N P 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 18

Staatsbeamter sucht *14
6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in gut. Hause, Miete mögl. nicht über 110 RM monatl. Angebote unter Y D 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. April geräumige *68
5- bis 6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Dampfheiz., Nähe Bahnhof—Schloß gesucht. Ausf. Angeb. mit Preis unter Z D 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sonnige, schöne
4- bis 5-Zimmer-Wohng.
in der Gegend Bismarckstraße — Schloß, zum 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter Y P 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. *85

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 1 oder 2 Tr., in gutem Hause von ält. Beamtenehep. zum 1. 4. 34 gesucht. Preisangebote unter Y L 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *29

In gutem Hause *50
schöne 3-Zim.-Wohnung
mit Bad, 1—2 Trepp., von Staatsbeamten (2 Pers.) zum 1. April od. später gesucht. Preisangebote unt. Y U 56 an die Geschäftsstelle.

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in Neubau zum 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unt. Y V 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. *51

Ruhiger, zahlungsfäh. Mieter sucht
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
in nur gutem Hause. Angeb. unt. X Z 36 an die Geschäftsst. B3340

Laden
möglichst mit 2 Nebenräum., in od. außerh. Stadt, sof. od. spät. zu miet. gesucht. — Zuschriften unt. Y T 55 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *47

Dauermiet. sucht
große Garage
oder Unterstellraum mit Einfahrt. — Zuschr. unt. Y S 54 an die Geschäftsst. d. Blattes. *48

Etwa 6 Zimmer-Wohnung
Nähe Schloß — Paradeplatz, für Rechtsanwalt, mögl. Zentralh., zum 1. 4. gesucht. Ang. mit Preis unt. Y K 46 an die Geschft. *30

Zimmer u. Küche
v. alleinst. Ehep. p. sofort gesucht. Neckarstadt bevorzugt. Angeb. unt. Y N 49 an die Geschft. *31

Sonnige *45
4-Z.-Wohnung
gr. B. fr., evtl. Mans., zw. Friedrichsbr. u. Tattersall, z. 1. 4. 34. Angeb. u. Y R Nr. 53 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Vermietungen

Im Zentrum
große, helle Geschäftsräume, Laden, Büros und Lagerräume
etwa 480 qm, ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres: Schulze, O 5, 14, Fernsprecher 287 60. *20

Laden Planken
gegenüber der Hauptpost, zum 1. April 1934 zu vermieten. — Näheres: B3296
P 2, 14, zwei Treppen.

Im Zentrum freigeleg., sonn.
5 Zimmer-Wohnung
mit Bades, und Mans., 1 Tr., für Wohnung od. Geschäft zum 1. April zu vermieten. Näheres Schulze, O 5, 14, Fernsprecher 287 60. *36

Beim Karl-Reiß-Platz, Etagenhaus
5 große Zimmer, freie Sonnenlage
1 Tr., Diele, einger. Bad (Wdsel), erkl. Waschtoilette im Schlafz. u. Kinderz., sep. Lieferanteneingang, Zentralheiz. u. Warmwasser, zum 1. 4. 34 zu vermieten. Näheres: Fernsprecher Nr. 444 90. *23

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Speisekammer, zum 1. 4. 34 zu vermieten. *66
Heinrich Braun, Seckenheimer Straße 38, Fernspr. 449 91.

Gontardstraße 4, 3. Stock: B3330
5-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. z. 1. 4. 34 zu verm. Näh. Wolf, Lenaustr. 33, Fernspr. 50932.

Sehr schöne 4-Zimmer-Wohng.
mit Zubehör zum 1. 4. 34 zu verm. Pfeifer, Heinr.-Lanz-Str. 44. *41

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohnung
mit Bad, Mädchenk. und Zubehör, freie Lage in der Sophienstraße, 1 Tr. hoch, zu vermieten. Näheres Heinrich-Lanz-Straße 41, 1. *52

Sonnige 97
4-Zimmerwohnung
mit Bad u. allem Zubehör, Friedrichsring, U 6, 13, sofort zu verm.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
Rennershofstr. 27, part., am Rhein in sonniger Lage, mit Mansarde u. reichl. Zubeh., in gut. Hause zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Herbold, daselbst. 92

Schöne, geräumige 20
3-Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad, großer Diele, Balkon u. Gartenanteil, in guter Lage Feudenheims, Am Schelmenbuckel 35, 2. St. zu vermieten. Näh. F. u. H. Ludwig, Tel. 322 15/16.

3 Zimmer und Küche
Mollstraße Nr. 7
sofort zu vermieten. — Zu erfragen: C 8, 7, II. 14

Herrsch. 3-Zim.-Wohng.
mit allen Bequemlichkeiten, Zentralheizung und Warmwasser, zum 1. 4., evtl. auch früher zu vermiet. Fernspr. 428 97, abends zw. 7—8 oder mittags 12—1 Uhr. 10

Sehr schöne kl. Villen-Wohnung
3 Zimmer, Diele, Kammer, Küche, einger. Bad, in schönster Lage am Waldpark, zum 1. 4. zu vermieten. Näh.: Götz, Tattersallstraße 41, Fernsprecher 433 44. *59

Wespinstr. 8
2. Stock:
6-Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. zu vermieten. *48 Näher. 4. Stock.

Sonn. 4-Z.-Wohnung, bev. Lage, Oststadt mit od. ohne Heiz. zu v. Glückstraße Nr. 1 1. St. lks. 90

Schöne 3 Zimmer
mit Bad, 87
schöne 4-5 Zimmer
neu herger., zu vermieten. Goll, Kupprechtstr. 18.

Lindenhof! Moderne *21
4-Zim.-Wohng.
m. Mans. u. eingericht. Bad, überall Zentr.-Heiz., zum 1. April zu verm. Anzus. 10 bis 1 u. 3.30—7. Näher. Damian, Hausverwalter, Meerwiesenstr. 10

Schöne
3-Zim.-Wohnung
m. Bad u. Diele, baldigst zu vermieten. 9499 Baum, Waldhofstraße 77.

3 große Zimmer Bad und Küche
zum 1. 2. 34 billig zu vermiet. Näher. B3314 K 2, 22, 2. Stock

Nähe Hauptbahnhof, Al. Merzelstraße 7: Schöne
3-Zimmer-Wohnung
Bad, Speisek. u. Diele z. 1. April zu vermiet. *4 Näheres daselbst 3. Stock rechts.

Schöne *26
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Speisek., fl. Wasser in gt. Hause, an ruh. kl. Fam. zum 1. 4. 34 zu vermiet. Näh.: Rheinaustraße 22, 1 Tr.

A 2, 6: Schöne
3-Zim.-Wohng.
gr. Wohnküche, Bad etc., 72 RM, sof. zu verm. Näh. part. rechts; 2—4 auch Sonntags. 9517

2½-Zimmer-Wohnung
neu herger., zu vermieten. 9520 Zu erfragen Zorn, G 2, 8, 2. St., v. 1-6 Uhr

1 Zim. u. Küche b. Strohmarkt, 2. St. Seite, el. L., Wasser, Gas, an Einzelperson sof. zu verm. Näh.: Qu 5, 22, Laden. *60

Behagl. möbl. Zimmer
Telephonben., zu vermieten. Parkring Nr. 1b hochpart. B3338

Gr. möbl. Zim., 1 od. 2 Bett., in gt. Hause preisw. z. v. Mittelstr. 9, III, Vorderhaus *2809/10

N 4, 16, 2 Trepp. r
Fdl. möbl. Wohn- u. Schlafzim., m. Klav., Schreibt. und Bücherschr., gut heizb., z. sof. zu verm. Anzus. bis 5 Uhr nachmittags. B3340

Am Waldpark! Nettes möbl. Zim.
zu vermiet. 9533 Stephanienufer Nr. 19, part. lks.

Gut möbl. Mansardenzimmer Nähe Hauptbhf., sof. zu vermieten Kleine Merzelstraße 3, I. *85

Behaglich möbl., sep. Zimmer, gut heizbar, in gepfl. Haushalt an berufst. best. Hrn. zu vermiet. *57 U 5, 20, 2 Tr. r.

Gemütl. Heim
findet best. Herr oder Dame bei alleinst. Wwe. sofort oder später. H 3, 4, III r. 94

M 2, 17, prt. lks. Schön möbl. Zim. sof. zu verm. 93

Hübsch möbl. Zi. m. Heiz. sof. z. v. Glückstr. 1, 1. St. links. 95

Sehr gut möbl. Zi. an rm., Bücherschrank, Dipl.-Schreibt., 5 Min. v. Bahnhof bei Knörzer, Meerfeldstr. 14, 3 Tr. r. *19

Groß., gut möbl.
Zimmer
Bahnhofsnähe, el. L., u. Frühstück, gut heizb., an D. Preis 25 RM *45 L 12, 9, 2 Tr.

Sauberes möbl. ZIMMER an Fr. U 4, 27, 3. Stck. r. *42

Kaufgesuche

1 bis 2 *38
eis. Betten
zu kauf. gesucht. R 7, 29, Ziegler.

1 Waschkommode Nußb., u. 2 Nachttische mit Marm. aus Privath. zu kauf. ges. Angeb. unter Z C 64 an die Geschft. *64

Gut erhalt. 39
Schreibmaschine
v. Privat zu kn. gesucht. Ang. u. N Q 158 an die Geschäftsstelle.

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen. Teleph. 280 45, Goldstein, T 4a. 1 9313

Große Auswahl in allen
Strumpf- und Handarbeitswollen
Kinder- u. Damenstrümpfen
Herrensocken, Unterwäsche
Kurzwaren
nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen.
Wilhelm Pabst Mannheim, L 12, 11 Nähe Hauptbahnhof und Tattersall
Groß- und Kleinverkauf
Bedarfsdeckungsscheine und Bezugsscheine vom Fürsorgeamt werden in Zahlung genommen.

Rudolf Gustav

Die glückliche Geburt eines **gesunden, kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an
Gustav Maier und Frau Gertrud
geb. [illegible]
Mannheim, den 30. Dezember 1933
L 15, 7-8

Geldverkehr

Schwerkriegsbeschädigter sucht von Selbstgeber für Bauzwecke
600 Mk.
b. monatl. Rückzahlung. — Angebote u. Y F 42 an die Geschäftsstelle d. Bl. *16

Verkäufe

1 Herrenrad
gebraucht, 10.—, 1 Tischapparat u. 40 Pl., 15.—, ca. 1500 Briefmarken 5.—, 1 Paar Spangenschuhe, bereits neu, Nr. 29, 3.50, 1 Paar Pumps, braun, Nr. 37, 1.50. *45 Robert Stumpf, A 3, 6, Hof.

Ladenschrank
2 Schaufenster-Kasten bill. zu verkauf. *20 F 3, 13.

Hauszelt
neu, Ia, sehr billig zu verk. Feudenheim, Scharnhorststr.

Nähmaschine *10 wenig gebr., zu verk., Pr. 40 RM, bei Sandlen, A 3, 7a, 1 Tr.

Gut erh. Klavier
an Privat zu verkaufen. Näheres U 1, 2. Stock links.

Immobilien

Arisch. Viehhändler sucht
zu mieten, pachten oder bei günstiger Zahlungsweise zu kaufen sofort beziehbares
Haus mit Stallung etc.
mind. 4 Zimmer, Küche, Bad usw. Stall für 15 Stück Großvieh evtl. Weide in gesunder Gegend. Angebote mit Beschreibg. u. Preis an: Mannsmann, Ludwigshafen-Rhein, Oggersheimer Straße

Drucksachen
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4—6 • R 1, 4—6

MARCHIVUM